

2.
Johann Franchess
In deutsche Tracht verkleidete
und
Der sonst überaus schönen Römi-
schen Lucretien an Keuschheit weit
überlegene/ und entgegen
gesetzte

SVSANNA.



Zu Franchfurch
an der Oder

Wey Salomon Eichorn gedruckt.
1 6 5 8.

Dem Edlen / Wohl. Ehrenbesten /
Groß. Achtbahren / und hoch-
weisen

Herrn Melchior Hofmannen /
von Greiffenpfeil / Römisch. Kayserl.
Majest. Vop- und Churfürstl. Durchl. zu Bran-
denb. wohlbestalteten Saltz- Factor; auch wohl
verordneten Bürgermeister / und vornehm-
men Handels-Manne zu Franck-
furt an der Oder/etc.

Meinem insonders Großg. hochgeehr-
ten Herrn / geneigten hochwerthem Freunde /
und sonderbahrem Gönner/etc.

G. v. D.

Wohl Edler / Wol. Ehrenbe-
ster / Großachtbarer / auch Hoch-
weiser / insonders Großg. hochge-
ehrter Herr; Wie sehr die zur E-
wigkeit von Gott erschaffene Menschen / auch
in dieser Sterblichkeit / dennoch jederzeit eufers
dahin bemühet gewesen / damit nicht mit dem
vergänglichem Leben auch zugleich ihr Gedäch-
niß in den Staub gelegt / und in die finstere
Vergessungs-Nacht begraben werden / sondern
unauf-

unaufhödlich blühet/ und an die späte nach-
 Welt gelangen möchte; Solches brzen-
 gen die mancherley von ihnen zu solchem
 Ende aufgerichtete Ehren/ Seulen/ her-
 liche Gebäu/ köstliche Grab/ und andere
 unzählliche Denckmahle / als bey derer
 auffsetzung sie zu vermeinteter verewigung
 ihres Namens ihnen keine Unkosten
 haben tanrenlassen. Wassen dann nur zu
 Rhodis* drey tausend siebent hundert solcher
 Ehren/ Bilder / zu Athen / Delphis und
 Olympien nicht weniger/ und zu Rom
 derer so viel gezelet und gefunden wor-
 den/ also/ daß es geschienen/ als ob es eine
 andere ganz steinerne Welt gewesen wä-
 re. Aber wie sehr sie sich hierinnen betro-
 gen gefunden/ und daß auch Steine und
 Eysen/ so wol als alle andere vergäng-
 liche Geschöpffe / zerbrechen/ verrotten/
 veralten / und dem des Weffalls* vom
 wilden Feigenbaume zerspaltenem Mar-
 mel gleich werden können/ solches hat die
 Lehrmeisterin aller Sachen/ die tägliche
 Erfahrung gnugsam an den Tag gege-
 ben/ und erwiesen/ daß bey solchen Leuten

Alex. ab
 Alex. lib
 4. gen.
 dier. 2.
 12.

Canis
 rar. c. 11.
 1. embl.
 2. 1. & ja-
 venal.
 Sat. 10.
 Data
 sunt ipsi.
 quodum
 fata se-
 pulchris

A 11

eine

Sueton.
in vit.
Neron.
c. 55.

eine zwar hefftige/ aber doch (wie dort
vom Nero gesagt wird) darneben sehr
ungereimte und unbedachte Begier eines
immer- wehrenden Nahmens gewesen
sey. Und hat demnach sener hiervon nicht
unrecht geschrieben:

*Miremur perisse homines? monumenta
fatiscunt.*

Aufon! *Mors etiam saxa nominibusq; venit.*

Esß Wunder daß der Tod aus Menschen
auff kan reiben?

Well Stein und Gräber auch für ihm
nicht sicher bleiben.

und ein anderer:

*Tabida consumit ferrum lapidemq; vetu-
stas.*

Ov. l. 4.
de Pont.
el. 8. Die schwindfüchtige Zeit verzehret auch
Stein und Eisen;

Wie könnte man uns den was Ewiges hier
weisen?

Haben derowegen in dergleichen Vor-
satz die senigen viel behutsamer gehandelt/
die als Liebhaber der freyen Künste/ viel-
mehr durch gelehrter Leute Schriffteu/
als durch stumme Bilder oder hinfallige
Steine

Steinhäuffen die Verweßlichkeit ihres
 Gedächtnisses fast zu unterwölben / und
 ihnen hirauf ewige / und vom Rost / Säule
 und Fall befreiete Ehren- und Gedeck-
 nüss / Schulen setzen zu lassen bemühet ge-
 wesen. Dann die mit Farben gemahlte /
 oder in Holz / Marmel und Erß gebil-
 dete Gesichter / wie auch die mit prächt-
 gen Titteln und Lobes / Schriefften ge-
 ziehrte hohe Colossen grosser und vor-
 nehmer Leute / ob sie zwar (damit ich mich
 disfalls des Welt-berühmten Herren
 Buchners in deutsch übersezter Worte
 gebrauchen möge) ob sie / sag' ich / zwar
 etlicher massen denenjenigen / welchen sie
 gewidmet worden / ein künfftiges andenten
 ihres Namens versprechen / so können sie
 doch ein Langwirigers / als sie sind / nicht
 leisten. Dann ob auch gleich die steinerne
 Gedächtnisshäule eine geraume Zeit von
 andern Zufällen unverlezt stehn bleiben /
 so werden sie doch endlich von sich selbst /
 wegen hohen Alters herab gefallen / oder
 auch durch die Vergessung verdunckelt /
 also / daß ob gleich das Wesen / darauß sie
 gemacht

„gemacht sind/ und das Bild an ihm selbst
„annoeh in etwas wehret/ dennoch der
„jenige/ dessen es ist/ unmittelbar allgemach
„aus der Acht gelassen wird. Ist demnach
„blos dieses nur ein gewisses und beständi-
„ges Ehren-Gedächtniß/ welches ihm
„einer durch seine selbst eigene Tugenden
„und Verdienst zu wege gebracht/ und
„durch Ehrerbietige Zuneigung derer ihm
„mit Wolgewogenheit zugethanen Freun-
„de/ auf die Nachkommen verpflanzt hat/
„damit er hinfüro im Lobe und Hochhal-
„tung der Menschen stets wachse/ und
„durch das Alterthum selbst je mehr und
„mehr grüne: In dem ihn nemlich der
„Jahr- und Wezeit-Däcker unsterblicher
„Ruhm/ oder der Poeten und Redener
„gelehrte Schrifften nicht sterben lassen/
„als deren höchste besorge jederzeit gewe-
„sen / tapffere Tugenden und statliche
„Verdienste hoher Leute/ von Vergessung
„und Untergang zu befreien. Und also ist
„jenes dem Sabino des *Flavii Petronii*,
eines Römischen Bürgers Sohn zu Eh-
ren gesetztes Bildnis/ nebenst der unter-
schrifft:

schrieff: Dem vorſeher des Gemeinen
heſſen; Zwar vorlängſt zerſchmettert und ^{Svetom}
zerbrochen/ nicht deſto weniger aber deſ- ^{in vit}
ſen ewiges Gedächtnis/ durch gelehrter ^{Vespaf.}
Leute hinterlaſſene Schrieſſen biß auf ^{August.}
heutigen Tag unverrückt erhalten wordt. ^{c-1.}

Dann ob zwar (wie ſener Briche* er- ^{•Iſocrat.}
wehnet) wol nicht ohne/ daß auch die ^{in vit, E.}
Abbildung der Leibes-geſtalt herliche ^{rag.}
Denckmahle ſind/ ſo ſind doch die ſenigen
Sinnen-bilder viel herlicher/ welche die
tapfferen Thaten und Gemüths. Gaben
uns gleichſam für Augen ſtellen können/
und einzig und allein in ſtattlichen Reden/
und künſtlichen Gedichten mögen ange-
blicket werden. Dann dieſe letzte Kunſt-
Bilder ſind ſenen Erſten weit weit vor zu
ziehen: Einmal zwar/ die weil es die
Erfahrung bezeuget/ daß erbare Leute
nicht ſo ſehr mit ihrer Leibes-Schönheit
als mit ihren tapfferen Thaten und deren
Gedächtnis zu prangen pflegen/ hernach
auch/ die weil die Sculen und Bilder nur
bloß von denen geſehen werden/ bey wel-
chen ſie gegenwärtig ſind/ da gegen die

A liii Schrieſſ.

Schriften der Redner / und Poeten
durch die ganze Welt und bey allz gelehr-
ten Zungen können ausgebreitet werden.

Strab.
lib. 4.

Gestehen mußich zwar / daß auch wol
bistweilen solche unbesonnene Leute sich
angefunden; Welche entweder mit se-
nem Ephesianischen Word. und Kirchen-
Brenner vielmehr durch abschewliche
Thaten ihnen eine Namens Vnsterb-
lichkeit zu wege zu bringen versuchet / oder
auch im Gegentheill mit dem am Vfer zu
Halis verscharrten Menschen-Feinde
(welcher ihm selbst eine solche unbesonnes-
ne Grabeschrift gemachet:

Non no-
men
queras:
Dile-
ctor, te
male
perdant.
Plut. in
vit. Ant.
it. Hadr.
Iun. cent
2. prov.
27.

Mein Name bleibe dir / Dieser stets im
Zweifel; (Der Teuffel.
Denn wodu nach ihm fragst / so hole dich
Die gänzlich Vergeßung ihres Nah-
mens begehret: oder wol gar mit jenem
Lasterhaften Vn-Menschen dem Hyper-
bolo Perithode / daß sie ganz keiner Eh-
ren achteren: sich gerühmet / solches auch
noch wol darzu für eine sonderbare Groß-
müthigkeit gehalten / und daß / gleich wie
der Leib durch verlängerung des Schat-
tens /

keno / also auch niemand durch vielfält.
ges Lob nicht wachse / noch durch Verach.
tung ärger werde / fürgegeben haben. * Angel.
Jedoch ist gewiß / daß solche ganz Vie-
hische Gedanken dieser Unholden / in La.
auch nach Ausspruch seines berühmten
Geschichte-schreibers vielmehr für eine
unverschämte und Eselhafte Faulheit zu
achten sind. Sientemal es doch allen him-
lisch-gesinneten Gemüthern gleichsam
angebohrt / daß sie darumb den Tugend-
Tempel zu betreten so begierig sind / weil
sie dadurch das Pallast der Ehren zu er-
steigen sich getrostet. Major
famz fi.
tis est
quam
Virtutis
Juv. Sat.
10. it.

In so löblichem Vorsatz nun / folget er /
Edler v. Hochg. H. Bürgermeister /
sehr werther Gönner und Freund / denen
berühmtesten Leuten zu seinem unsterbli-
chem Lobe Ruhm-würdig nach; also / daß
nebenst denen beiden weitbekannten Frank-
furter-Dioscuren / H. Magiro und Wol-
lero / auch ich / meiner geringschätzung
nach / aus eigener Erfahrung bekennen
muß / daß / weil / gleich wie die Jugend den
Junons-Vogel / also der reiche Geizige
Juvenal

die geldherten Schrifftten bey ißiger losen-
 trächtigen Zeiten nur lobt/ doch nicht be-
 lohnet/ noch befodert; Der Herr Bür-
 gemeister/ als ein Mecenas dieser un-
 serer Zeiten/ ümb so viel mehr von denen
 Kunst/ ergebenen gegen die Nach- Welt
 zu rühmen sey / daß er dennoch die nun-
 mehr verwandeten neun Castall- Jung-
 frauen zu lieben und zu befodern nicht un-
 verläßet. Wassen daß ein solches unsterb-
 liches Lob denen / wiewol ißiger Zeit sehr
 seltsamen Mussen- Freunden/ der Welt-
 kündige Herr Buchner zuignet; * Es
 brumme und tobe auch gleich hiewieder
Iben, Zolt, ja auch selbst der Rom und
 alle sein schmähfüchtiger Anhang.

Clariff.
 Dn.
 Buchn.
 vol. 1.
 Diff.

Diemell dann unsere unsterbliche Mu-
 sen jeder Zeit so geartet seind/ daß sie die ih-
 nen geschogene nicht ganz in die Verges-
 sung's Nacht begraben lassen/ sondern den
 Besitz ihrer selbst eignen Göttlichkeit/ zu-
 gleich auch ihren Gönnern (nicht anders
 als wie seiner Pollux seinem Bruder dem
 Castor den Himmel mittheilen und ein-
 räu-

edumem: Also bin auch ich bewogen wor-
den / durch zueignung dieser meiner Su-
saannen der gelehrten Welt / so viel an mir
ist / an den Tag zu geben / wie lieb unwerth
des Herrn Bürgermeisters denen gelahr-
ten bißanhero vielfältige bezeugte Be-
mühths-Zuneigung / Ihn bey allen Kunst-
ergebnen mochen / von dem gebückten
Nöbel an die hellen Sternen erheben /
und sein immerwehrendes rühmliches
Andencken gar biß auff die späte Näch-
kommen verpflanzen könne.

Von den Lacedemoniern wird dieses /
als ruhmwürdig / geschrieben / * daß sie die
senigen / so sich umbs gemeine Wesen
wol verdient / nach dem Tode der Zahl
der Götter einverleibet haben. Nun ist
dieses zwar etwas : Aber von den Grie-
chen gefället mir dieses viel viel l. Her / dz
sie solche Leute (massen dem Plato Age-
silaus und anderen widerfahren /) auch
noch bey Lebe-zeiten verunsterblichet ha-
ben ; Daher ich auch viel lieber diesen als
jenen nachfolgen / und also hierinnen
meine Danckbarkeit vielmehr den Leben-
den als den Todten bezeugen wollen.

Zwar

Alex. ad
Alex. l. 6
gen dies
c. 4.

· · · Zwar ist es nicht ohne / und lät ich es
nicht in Abrede seyn / daß ich Anfangs
mit dieser meiner / wiewol albereit vor el-
lichen Jahren / je dennoch damahls im
vierdten Monat / und also zur Unzeit und
zu unglückseliger Stunde auff diese Weis-
gezeugeten Susannen / auch höher hinauß
gewolt / und ihr etwan gar bey Hofe (als
wo zwar jener Forus

offters gute Suppen schluckte :

Doch / auff jeden Finger Schnall

Für dem runden mücken-Knall

Seine Nas offtrumpffte und ruckte)

Ansehn zu machē vermeint habe: allein in
dē ich hierbey erwogen / dē wie jener saget:

Dieselben / die zu Haus ein schlechten
Vorrath haben /

Die können selten hoch ins Feld der
Ehren draben ;

Da habe ich endlich des Diogenes Kobl

^{*} Everh. a
wethe in
Aul. Pol.
thes. 5.
für des Aristippus Leker-bislein erwäh-
let ; * und es mit jenem Lacyde / (als welcher
bey dem König Atalo / auch auff dessen
gnädigstes Begehren / zu erscheinen den-
noch Bedencken trug) darfür gehalten /
daß

daß die fürtrefflichen Bilder der hohen
Haupter sich am allerbequemesten von
weitem schauen ließen: und uns wie
Tertullianus schon zu seiner Zeit gekla-
get hat/ bey den Götern umbsonst bekä-
t zu werden/ keines weges zukommen wolle.

Joh.
Bapt.
Pius in
annot in
M. Tull.

Und wie sollte auch aniso den semigen
in zuschreibung meiner Susannen ich zu-
bergehen können / ohne dessen geneigte
Befoderung / sie nicht allein (nebenst an-
dern meinen Schrifften) in steter Ver-
gessungs-Nacht verstecket blieben / und
mit seines großmüthigen Kayfers Augu-
stus Getichte / *Asax* genant / unterm
Schwamme verblichen / oder auch mit
des hochgelährten *GAZE* Sinnreichen
Wüchern in der Tyber oder Neusse erlösch-
et worden were? Sondern welchen auch
selbst der Glorwürdigste Kayser Ferdin-
and mit Helm und Wappen zu ehren/
und unter die Zahl der Edlen zu setzen
vorsähig erachtet hat. Und ob vielleicht
noch heutiges Tages sich Naseweise
Klüglinge finden möchten / bey welchen
dieses einen unnötigen Zweifel erregen
durffte / ob der Adelstand sich mit der
Kauff-

Lanfrus.
in Orat.
contr.
Ital.

Kauffmanschafft zusammen relme: So
ist es doch thumb und thöricht / und eine
der Andabatern gleiche That /

Wieder den mit Worten wüten /

Der uns kan das Land verbieten.

Und ist diese Frage vorlängst erörtert
und durch Besahung von denen fürtreff-
lichen Rechts-Lehrern bestercket worden/
kan auch sonst mit unzähligen Exem-
peln bewehret werden / in dem nicht allein
der Kern / und / so zu sagen das fünffte
Wesen / der weisen Leute / als Solon /
Thales / Zeno / Cato / Plato / und Hippo-
crates / sondern auch selbst die mächtigste
Kaiser / Könige und Potentaten / Vespas-
sianus / Pertinax Tarquinius / und anbe-
re mehr / ohne einigen Abbruch ihrer
höchsten Kaiserlichen und Königlichen
Würde / sich der Kauffmanschafft ge-
brauchet haben. Zu geschweigen / daß bey
den Venedigern / Genuesern / und an-
dern vornehmen Ansee / und Handel-
Städten / durch vornehme vom Adel der
Kauffhandel noch bis auff heutigen
Tag / fortgetrieben wird. Wie es mit de-
nen Welberühmten Juggern / als welche
bloß

Tiraqu.
de No-
bilis. 91
33. n. 14.
16. 17. 11
22.

bloß durch den Rauffhandel zu so hohem
Stande erhoben worden / beschaffen / ist
mehr bekant / als nötig zu erinnern. Daß
also der Herr Bürgermeister dem jenigen
welchem vielleicht solcher sein von Käps
ferl. Mayr. selbst rühmlich erworbener
Ehrenstand / ein Stachel im Auge seyn
dürffte / mit nichts besser / als mit jenes
berühmten Griechischen Fürsten / des Y-
ppicratis Worten begegnen kan: welches
als ihm von einem Lasterhafften Ge-
schlechtes Jundern sein niedriger Stamm/
uß d; er eines Schusters Son wäre / vor-
geworffz ward / hierauf zur Antwort gab:

Mein Adel hat von mir den Ursprung
her genommen: (kommen.

Dein Adel aber hat bey dir sein Ziel be-
Dann /

Et genus & proavos, & quæ non fecimus ipsi,
Vix eo nostra puto

Die Ahnen und den Stamm / und Ovid. 131
was nicht wir gethan / (rer Wahn. Metam.

Als eigen auff sich ziehen / ist nur ein leer
Wie ich dann hiervon zu bequemerer Zeit
ausführlicher zu schreiben entschlossen
bin: Dannerhero ich hiermit abbreche.
Viel.

Vielleicht aber dürffte auff der andern
Seiten auch mir selbst vorgerücket wer-
den/das mir besser angestanden / und ich
dadurch / nebenst ansehnlichen Geschen-
cken/zinen viel höheren Dank verdienet
haben würde/wann ich der fürtrefflichen
Helden dieser Zeit / hohes Geschlecht /
rühmliche Thaten und Denckwürdige
Tugenden/an statt Alter / und ohne des
gnugsam besungener Sachen / in Ver-
schen außzubreiten mir hätte angelegen
seyn lassen: in dem dieses doch bey etli-
chen/jenes Isocratis Meinung nach/nur
sine Anzeigung ihres verkehrten Sinnes
wäre / das sie viellieber / derer Lob / von
welchen sie nicht recht wüßten / ob sie sei-
mahls gelebet hätten/ als derer / welchen
sie wegen empfangener Wohlthaten zuge-
shan wären/ zu beschreiben ihnen angele-
gen seyn lieffen. Allein es ist hlerauf also-
fort meine Antwort: Das das letztere
mir noch zur Zeit von niemanden auffge-
tragen oder von mir begehret worden /
Dannhero ich solches gern denen jenig-
en/so hierinnen mir an Gemüthes Gar-
ben überlegen sind / überlasse / und mit
dem Glacco sage: Wir

Wird schlecht lassen gern die hohe Sa-
chen bleiben/ (sars Lob zu schreiben/ Horat. l.
Weil uns die Schahm verbeut des Cē. 1. od. 6.

Dann hero ich mit jenem des Marons
gelehrte Schaffer gar wol vergnügt bin.
Wann mir mein Land/ Gott gönnt mir in Virgil.
Bieh mit Ruh zu weiden/ eclog. 1.

Und auff der Dorff: Schalmey/ in Sel-
dern/ Pusch und Heiden
zu spielen was ich wil. Ich wil als Gott
ihn achten

Und ihm stets am Altar ein zartes Läm-
lein schlachten.

Er aber / Edler und hochgeehr-
ter Herr Bürge Meister/ wolle diese
meine / aus eben berührten Ursachen/
ihme wohlmeinend zugeschriebene Su-
sannen / als ein sonderbahrer Gönner
und Liebhaber unserer edlen Poesie / mit
so wohl gewogenen Augen anblicken/ als
er bißhero anderen gelehrten Schrifften
rühmlich gethan. Wassen sie sich hiermit
zu seinen Füßen leget/ verhoffende/ ob sie
gleich eine Zeithero im finstern Winkel
verstecket sein müssen/ dennoch durch des

W

Herr

Herren Bürger Meisters geneigte Beso-
rung getrost hervor zu treten/und bey de-
nen gelehrt Anschawern/wo nicht durch
ihre Schönheit/dennoch durch ihre Zucht
und Frömmigkeit/ Günst und gewogens-
heit zu erlangen. Und wie wohl es ihr
auch nicht an tadlern und kläglingen er-
mangeln dürffte / so ist sie doch zugleich
mit der edlen Belassenheit und Gedult
begabet / also daß sie die spitzen Zähne
des ungeschickten Neides so wenig / als
der Himmel-hohe Monde des Hundes
bellen achtet.

Selbst Jupiter kan es nicht allen eben machen.
Mahlstu Apelles gleich die Venus noch so fein:
Der Schuster findet doch was er dran kan ver-
lachen/

(seyen
Und solt es gleich ein Fehl nur am Pantoffel

Ich schliesse hiermit / und verbleibe
nechst Göttlicher Schutz empfehlung/

Meines großgünstigen Hochgeehrten
Herren Bürger Meisters und Hoch-
werthen Sönners

Gaben am 1. Junii,
Anno 1638.

Beharrlicher

Joh. Franc.

Dem geneigten Leser.

Wünschet der Dichter Glück und Heil.

Ängstiger Leser/laß dich nicht befrembden/

Daß in etlichen meinen Betichten / wor-

unter ich auch die gegenwertige Su-

fannen gerechnet haben wil / ich mich der alten

Fabeln/Gleichnisse/Geschichte/Sprüche und

Kedens-Arten zum offtern mit Fleiß gebrauche/

und dieselbe aus Lateinischen Griechischen / u.

f. w. in unsere Deutsche Sprache übersetze/

Siemahl es zu keinem andern Ende geschieht/

als hierdurch Anleitung und ferneres nachsin-

nen zu erregen / wie man dasjenige / was man

hin und wieder bey Poeten / und Natur-schrei-

bern in einer oder der andern Sprachen gelesen/

ihme zu nuß machen / und also in Safft und

Bluth/(nach dem gemeinen Sprichwort) ver-

wandeln könne: Weil doch heute zu Tage nichts

gesagt wird / was nicht auch schon vorhin gesa-

get sey: Und keine Kedens-Art angenehmer

ist / als welche nach dem weisen Altershum

schmecket: Dann/

Wie Blumen auff Hymett/und in Helors Gebrüchen

Den Honig samlen ein vom edlen Blumen Safft:

Also auch samlen wir der alten goldne Sprüche/

Und bauen unsß hierauf der süßen Kedens Krafft:

W i s s

U n d

Und eben aus dieser Bewegnüß/ habe ich
kein Bedencken getragen/ die *Autores*/ aus wel-
chen ich solche Redens-Arten geborget habe/ in
dem Erläuterungs Schlüssel hinten nach zu set-
zen. Dann was nützet es/ wann man gleich noch
so viel liest/ und nicht zu gebrauchen weis? Wie
offt wird in deutschen *Orationen* oder auch Pre-
digten ein nachdencklicher Lateinischer Versch
angeführet? Was sollte wohl dieses bey den Zu-
hörer für Anmutigkeit erregen / wann solcher
Versch alsbald darbey/ in zierlich Deutsch über-
setzt/ herfür gebracht würde? Sintemahl sa un-
sere deutsche Wortreiche Zunge an Zierde der-
massen zu wachsen und so hoch zu steigen begin-
net / daß es allbereit scheint / sie wolle es allen
ändern bevor thun. Dieses habe ich also /
Kunstgewogener Leser/ kühnlich allhier
erinnern wollen. Habe
dich wohl.

PER ILLUSTRIS AC GENEROSISSIMI
COMITIS AC DOMINI.

Dn. JOHANNIS SIGISMUNDI,
COMITIS DE LYNAR, DNI IN LUBENAU, &
GLIENICK, &c. SERBNISS. AC POTENT. ELECTORIS
SAXON. IN MARCHIONATU LUSAT. INFER.
JUDICII SUPREMI PROVINCIAL. PRÆSI-
DIS MAGNIFICENTISSIMI AC
GRAVISSIMI,

Ad Autorem Responsoria.

V I R O

Clarissimo Prudentissimoq; Domino

JOHANNI FRANCO,

Civitatis Gubenensis Senatori integerrimo,
Amico meo singulari,

Clarissime, & prudentissime Vir, Amice singularis:

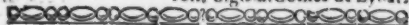
Mirabile dictu est, quantum me delectarint
Poëmata tua, mea, Patriæ, communis de-
licie, eo gratiora, quod post longos amores
ulterò se stiterint. Legi, sed quantum per moder-
nas incommoditates licuit, hoc est, transsultorid,
legi. Candidè dico, me egregiè inde asse-
ctum esse. Ita nusquam ignea mens sibi im-
par, post peragratum orbem ipsa astrapertentat.
Orationem sanè Dominicam, in varias non tra-
ctam sed sequentem formas stupui, & dixi. O si
aliquamulti toties devotè eandem perora-

rent, quoties tu per rythmos inflectis, non tantum
perè nutaret Patria nostra, nec tot mala ingru-
rent. Non Chamaleon tot coloribus potens est,
quot Tu modis indulgentissimum Numen propria
suâ formulâ adurges. Imprimis me movet, quod
omnia Tua, si verba videam, ulterò adesse, res si
ponderem, dantissima meditationis videantur.
Tantum attinet, nasci Poëtam & fieri. Multis e-
nim non contemnendis aliàs, nisi cum nausea
verba in numerum non coire videmus, & si res
maximi quicquam in se habeant, minùs tamen
delectare. Tu verò nihil sequeris, quod non semet
sistat, imò quod non jam affecutus videre. Nec
sumes etiam, nec longissimè tractis verbis macu-
ras lectorem, quem informare prastabat. Nescio
anim quâ ratione multi primo intuitu intelligi
nolint, & egregiè rem se peregis se arbitrentur,
si dubium, nec rarò etiam frustrà quarentem le-
ctorem dimittant. Digni equidem, quibus cum
Cassandrâ fides nulla habeatur, quam in multis
datâ operâ fallunt. Sed quorsum è dum tibi pro-
lixè cupio, ferè in ipsa ingenia inquirò. Hoc tibi
persuasum habeas, Te non vulgarem à me iniisse
gratiam, & fore olim, uti Te non gratis tali Me
munero

*Minerem actasse, fatearis; gratum certe memo-
remq; me semper habebis. Bene vale, Tuisq; musis
strenue operari perge.* Tuus

Dabantur Lubenaviz. iphs
Nohis Martii, 1656.

Ioh. Sigism. Comes de Lynar.



Alia

*Nunc dicti Per illustris ac Generosissimi Comitis,
ad Autorem,
Epistola*

MEA nimum amas, Mi vir clarissime, ut qui in me
minime Poeta praconium aliquod Vate dignum
quarū. Quicquid enim aliud Musis debeam,
Citharam certe nunquam gustavi, lyram non tetigi. Dixi
aliquid in nuperis meis literis de carminibus, sed priva-
tim dixi, nec adhuc plane reminiscor. Nas tu cothurnatae
tuae Susanna comites petū. Mihi certe nihil in hūc alibus
arrogo: Sed quoniam tu censes existere illas posse, Fias ita;
Et prodeat sanē in publicum cum Susannā Tuā Epistola
Nostra. Et siue faciem praluceat, siue sirma pondē levet,
aque tamen cum Dominā pudorem meminerit, Musis si-
quidem & gratis omnibus hoc est, Buchner: o iuncta pro-
cidens. Non poterit post hunc Prologum sine plausu esse
tua Susannas. Nihil enim ille videt nisi cedro dignum; idē
Apollo pariter probavit, cui subscripsit dignissimus un-
us Helicone Interpres. Quod mihi porro tunc nunquam se
vacuus stiterint, quanti me aestimes, abundē arbitror, me-
mor haecenus debitor, quem in tempore non ingratum ex-

B 4

periēros

periere: Ita vale, Dabantur Lubemacie: prid. Calend.
Septemb. 1656.

Tuus addictissimus

Iohannes Sigismundus,

Comes de Lynar.



172

SUSANNAM

| Drama Germanicum,

Viri Clarissimi

JOHANNIS FRANCI, JC. &

Gubennens. Senatoris.

INvicti Susanna decus speculumq; pudorū,
Et fidei non fractæ armis, qua vug; deluq;
Admirant, juveni quamquam, dum lactea colla,
Sidereiq; oculi, facies & plena rosarum
Corrumpunt furiantq; Senes; odiūq; malignis
Frustratus concedit amor, quæritq; pudori
Vindictam latebrasq; suo, gravitate serenā
Ingreditur scenam, & cotum tractura theatrum
Ora levat, solvitq; modū, non patria quales
Monstravit Babylon, prima unde exordia sceptris
Imperiūq; flunūt; sed quas Germania, tantum
Dum super exemplum, & virtute assurgit avita,
Præcepit, Graijs nil concessura cothurni,
Ingenio FRANCI usque mei. Spectate pudice
Exemplum vestri decoris: par gloria lausq;
Vos sequitur; quantumq; feret Babylonia plausum,

Hic

*Nec vestrum dabitur meritum. Vos cetera turba
Discite, quæ deceant partes, quæ summa maritas
Conficiat laudes. Laqueos licet undique tendat
Improbis, in vicis tamen discrimina Virtus
Exit, & emeritas carpit victoria palmas.
Virtus cara Deo est: glomeret licet omnis in unum
Turba mali, gladii circum flammæq; minentur,
Presidio curæq; Dei tamen omnia vincit
Aspera, quôq; æstu tristis graviore procella
Incubuit, tandem emergens angustior exstat.
Atq; hominum cæcus, & habentem nimbula supra
Evehitur terram, plenoq; ingressa triumpho
Astra petis, donatq; suo nova sidera mundo.*

*Vive liber, pluresq; doce, Susanna, superstes,
Dum Musis constabit honor, dum secula current,
Labenturq; anni atq; dies. Non Syrmatæ Grajûm
Antisilent, non Ionis tibi pompa theatri,
Quantæq; Palladias attollit gloria scenas.
Antigone cedit pietas, te victa minorem
Se feret Alceste, quamvis testata marito
Mortem fidem. Tecum pariter quoq; gloria FRANCHI
Durabit, quæq; Euripides, qua lande Sophocles
Floret apud doctos, tanta omnibus ille vehern
Inter Teutonicos clarissima fama Poëtas.*

Augustus Buchnerus.

*Armina sæpe quidem Tua sunt, Clarissime Vates,
Et visa, & multo læta lepore mihi,
Verum hic tantum Te nuper, Amice, videndi
Et coram fandi copia facta mihi,*

Per.

Perplacuit, iuro, candor, Pietasq; Fidesq;
 Tum quæ monstrabas scripta Palata satû,
 Perplacere etiam mihi conversatio, Mores,
 Et tuæ cum dulcis omnia facta simul.
 Imprimi placuit, quam indigno carcere claudî,
 Susanna Aoniæ casta ligata modû.
 Quin victu tandem prece, fac prodire pudicam,
 Quo sit semineo Norma Decusq; Choro.
 Scribe, Poëta ster, cacotthes quem male vexat
 Scribendi ac imo quod mage corde suis.
 Dulcisonos inter ceu stridens Anser Olores
 Sic veros inter, false Poëta, strepit.
 HIC, HIC Pegasei Fontes rimarum & omnem
 Phæbeam poësis gnavum adire Domum,
 Ut pueri, volucres cum mulcent æthera cantu,
 Solam mirantur Pandionis sobolem:
 Sic inter Nostros Vates, quis pectus & ora
 Castalis redolent nectare, Tecto bone,
 Mireris Francum, Francum laudesq; disertum,
 Et Franci cædro carmina digna legas.
 Nam quod erat Naso Latio, quod Homerus Achivû:
 Hoc Alewanne, Tibi post modo Francus erit.
 Illorum, ecce! semel totum vulgata per orbem
 Non potuit posthac inclusa fama mori.
 Omni sic Franci durabunt tempore scripta,
 Atq; ejus laudes fama loquetur anno,
 Quantum igitur Latinum Nasoni; Gracia Homero,
 Id debes FRANCO, Teutona terra, TVO.

Godofredus Textor,
 Actium & Philosophiæ M.

An den Gubnischen Poeten
Herrn Johann Francken/

Als er die Keuschheit der Susannen
beschrieb.

Wie Susanna das Exempel einer Tugend-
samen Frauen
Von dem Paar der alten Schälcke/ weich' in ihrer
Lieb entbrant/
Angeklagt/und des Todes schuldig wird vom Volk erkannt/
Und was sie in solchen Ängsten hat zu dem für ein Vertrauch/
Der all' Heimlichkeiten kennet/dessen Wohnung in dem blauen/
Der auch einen solchen Richter also fort schafft an die Hand/
Welcher sie vom Tod' erlöset/wird bey dir ein Wörter-Band/
Franck auff den gelehrte Leute/wie nach einer Warte
schauen/

Hab ich jemals der Poeten Schrifte und Lieder gern gesehn/
Es so wird es mit der Keuschheit der Susannen iht ge-
sehn.

Eile nur/fort/fort/ und eile; bald! alsobald gib sie zur Presse/
Doch ich steh noch in Gedanken: Zeld dem Franck und Pen-
cker Lieben /

Hatt der Keuschheit Königinne/die Lucretie/beschriebl/
Wem ich unter diesen beyden wol das bestelob zu messe?

Auß Kölln an der Spree
schrieb es

Nicolaus Peucker/
Not. Publ. Caf. und Stadtrichter
dieselbst.

Vir:

Virginis vertur multis à virgine dictus,
Virgines in coetu cum queat ipse legi.
Magna quidem laus hac: Sed non minor hi-
sce refertur

Scriptis, nam certè nil nisi casta sonant.
Pervolvant igitur juvenesq, senesq, Susannam,
Ex hac quid fugiant quidq, sequantur,
habent.

Pive diu Patria, Franci, nihil obtinet usquam
Morus in hoc scriptū, quod Deus ipse probat.
Hoc candido animo precatur Dm. Anteri,
Avunculo suo dilectiss.

M. Martinus Lehmann / Archi-
diaconus Gubenens.

Tautonicā indutam dum sitis veste Susannā,
Quam senes quondam duo accusaverant,
Tentona ora obtutibus:

Delectas pariter, mi FRANCE, & idonea vita
dicis: utriusq, premium feres.
Excoli linguam cupis

Natio quaq, suam: quam dum colis, Ecce! brabēn
Posteri quidem Tibi aeternam dabunt
Gloriam atq, adoream

Sed Deus, ut cæli prasentes astra nitore,
Quodd pudicitiam doces tuerier
Calibes & Conjuges.

Para-

Paragramma.

Johannes Francus 1208.

Naso Gubenensis 1208.

Te Gubenensem, mi Compater esse Poëtam,
Aptatum numeris, en! paragramma probat.
Perge igitur Patriam collatis cælitus in TE
Dotibus ingenii clarificare tuam.

NASO clues GUBENENSIS, mi compater ornasq;
Ingenio patriam carminibusq; tuam.

Caspar Langhansius, Schol.

Gubin. Rect.

Edler Herr / &c.

Das Herrliche Verlangen mit meinem
Hochgeehrten Herrn bestand zu werden / hat
mich bewogen / Gelegenheit zu suchen / und ge-
trost an In zu schreiben. Hette zwar gewünschet /
daß ich / als ein Unbekanter / meinen Liebwir-
then Herren in Wittenberg mündlichen selber
wegen eines und des andern sprechen mögen ;
Weil Ihn aber seine hochnötige aufgetragene
Verrichtungen lange bey uns zu verbleiben ab-
gehalten / als hab auch ich mich meines fürge-
setzten Schlusses enthalten müssen ; Noch den-
noch

noch im geringsten nicht zweifelnde / es werde
 mein hochgeehrter Herr Franck mein eifriges
 Gemüthe/dz in ihm/als in einen lebhaften Tem-
 pel/die jenigen Tugenden anbetet / welche ich
 vor meine Person zwar wünschen / nicht aber
 hoffen kan/mehr lieben/ als einiger Verwegen-
 heit halber schelten. Gestalt es dann die Tugend
 sich für die grössste Ehre auff der Welt schädet/
 mit denen / die sie von der faulen Erden zu dem
 munteren Gestirne führe/ ewiglich sich zu verbin-
 den. Dannenhero habe auch ich / als ein Kenn-
 Zeichen neuer hitziger Begier/die ich zu ihm und
 seiner hohen Gunst trage/Meinen Liebwehrtten
 Herrn bedienen wollen/mit nachfolgendem

Sonnet.

Ich beuge Knie und Haupte/bleiweill ich de lne Sach
 (Als denen es an Kunst und Weisheit nirgend fehlt/
 Und die der Deutsche sich zu seiner Pracht erwehlt)
 In welcher Poësie mir nützlich weis zu machen.

Ich janchte/wann ich seh'Wie Momus seinen Ka-
 chen

So ganz vergebens zerrt/und wie der Meid sich quiblt.
 „Was mit der Ewigkeit und Tugend sich vermählt/
 „Das kan/wie starck sie sind/ der Meider aller lochen.

Ich wil auch/ist es mir durch dich/Herr/nur erlaubt/
 Vor ihrer Trefflichkeit mein ungeschicktes Haupte
 Und diese meine Knie zur Erden ewig beugen;

Ich wil/im Fall mir nur der Himmel günstig ist/
 Das

Und sich nicht wieder das / was ich gedenc̃t entrüß /
Dich / weither Franck / selbst zu keiner Zeit verschwel-
gen.

Mit diesem von der Hand geschriebenen
wolle mein Herr Franck vor Willen nehmen /
und (wo Gott wil) ins künfftige trass mehrers
erwarten / ich aber verbleibe indessen
Sein dienst-schuldigster

Wittenberg / 1657
den 21. April.

M. Balthasar Kindermann /
von Zittau.

V Erborum sonitus sterili qui cantat avenā,
Hujus lecta semel carmina sponternunt:
At quacunq; Tua scribunt, mi France, Ca-
mæna,

*His certè genius multus inesse solet.
Hoc faciunt docilis solertia, cura, laborq;,
& quod linguarum cognitione viges:
Hoc faciunt artes varia; cum sint Tibi nota
Multis cum rebus scripta diserta suis.
Est igitur tanto vivax in carmine virtus,
Et cunctis in summâ laude manebit honor.*

Christophorus Petrus,
p. t. Gubenæ Cantor.
Kling-

Kling-Gedichte.



Was ander Neuß Herr Franck in Oeden wol
singen /
Wie dort zu Babylon / hatt durch des höchst
trieb

Und Daniels Verhöhr; die Lust unkeuscher Lüt
Jelcias schönstes Kind; der Alten können zwingen;
Wie Josakens Gemahl Susanna müssen ringen;
Dasselb' hat Franck furth uns (nach dem umdangst beschrib
Herr Held/Lucretien/und ihren EhrensDieb/
Tarquins Sohn zu Rom) aus Liebe the wollen bringen
D schönes Werck/das noch bisher von Anbeginnen
Nicht seines Gleichen hat; Es kan sa Herz und Sinn
Durch seines Saftes Krafft mit Lieblichkeit benehmen
Man schaut in diesem Werck Herrn Franckens Versch
Hier/
Samt ihrer Nutzbarkeit / drum heist es auch allhier
(Gleich wie Herr Neumaxel sagt:) Sie nützen und en
gehen.

Jacobus Klincksbeil/

Calliſia Neo-March.

Not. Publ. Cas.

Johann Franchens.

S U S A N N A.

- A**n auch/ Luerette/ mit recht der Ruhm dir bleibem
Den Naso dir ertheilt: mir wil es gar nicht ein
Daß du so Keusch gewest/ wie ma dich wil beschrei-
4. kan auch dieselbe wol so gar ohn Argwohn seyn. (dem
Die einem fremdden hat zu Willen wollen leben?
Dich hat (es fählet kann) durch eigne Lust verhöret / (dem
Nicht bloß des Schwerdtes- Furcht; daß du dich dem erge-
3. Der deinen Keuschen- Sinn hat durch die Brunst verkehret.
Was? hat dich/ als ein Weib/ das Schwerd so löblich schäd-
Daß dir Tarquinius hat an die Brust gesetzt? (den
Wie konnte dann hernach dein Muth so hoch sich strecken
32. Daß auff dein eigen Blut du hast das Schwerd gewetzt?
Es war dir nicht ein Eri. st dein Ehr' alhier zu retten:
Nein! du besorgtest bloß der Nachred' argen Wahn:
Die Schw' des bösen Rufs/ die/ die hielt dich an Ketten!
36. Es war dir umb den Schimpf/ nicht umb den Glantz ge-
Du woltest euserlich mehr für ein Keuschheit- Spiegel (thät
Behalten seyn/ als seyn. Wann Brutus sich verlohrt /
Und etwan von dir glantz/ bekam die Tugend Flügel/
30. Und du nahnst auß dem Pult den Mortal hervor
Des Sextus stolzer Sinn; die Tugend; die Gebärden /
Die Hoffnung die er dir zum Zepter hat gemacht/
Vermochten doch so viel dein Meister hier zu werden /
34. Dein Ehr-Geiz/ und der Durst nach Königlichem
Der angedraute Spott; die Worte voller Blumen (Pracht/
Mitte Güt' und Güt' durchmischt/ damit er in dich drang/
Die Nacht und Einsamkeit / die haben all zusammen

28. Niemeht bey dir vermocht als aller Waffeh Zwang.
 O Zeit! O Brauch! heist das den Lastern widerstehen /
 Wann man mit stillem Ja dieselben gehet ein?
 Wer einmal in ein Thum den Willen hat ergeben /
 31. Obs gleich mit Zwang geschicht/ der willigt dennoch drein.
 Was meinstu wo's wir wol hi-rauß vermuten können
 Daß du bey Nachtes Zeit die Kammer offen ließt?
 Ob eich nicht Sicherheit und Vortwisch ist zu nennen?
 36. Wer weiß/ ob du nicht gar ihn Abends folgen hießt?
 Da weißt/ per Einsamkeit und Nacht ist nicht zu trauen:
 Hierzu hastu dich selbst des Abends durch den Wein (Frau
 Des Schänders Brunn vermehrt: Was? Zieme das Keusch
 40. Mit Wäst n umbzugehen/ wann Männer aufweris seyn?
 Dir war Larquines Muth/ sein Lasterhaftes Wesen/
 Sein Stolz und Tyranney sa nicht so unbewußt!
 Du betrest im Gesichte' es ihm wol sollen lesen
 44. Wie daß er kommen sey nur bloß umb schönder Lust.
 Die Lül und Feuers Brunst läst sich nicht so verstellen.
 Ich weiß daß ihm das Herz gewallet and geklückt/
 In dem bey Abends-Zeit du ihm den Tisch ließt decken/
 48. Und sülben auch j: ihm bi-st nah' heran gerückt.
 So bald der murg' Lenzit ein Mutter-Pferd erblicket/
 Da schnau't und wiegert er/und reißt vom Jügel loß:
 Also; der/ den die Brunn der schönen Weibheit drückt/
 52. Gibe sich off unvermerkt mit Werck: und Worten bloß.
 Auch das entschuldigt nicht/ daß du/als Bluts-Verwandte
 Ihn aufgenommen hast: du weißt; manch trügliche Ding
 Liegt offtermals verhülte im Namen des Bekanten.
 56. Du weißt/wie Helenen es mit dem Haff' ergienß.
 Wer Laster fliehen wil/ muß auch dasselbe fliehen
 Was da Gelegenhet: hierzu zu geben pfliegt.
 Wie leicht vergaßtu gern die Thüre zu zugiehn/
 60. Als du im Schlaf-Gemach dich harrtest abgelegt?
 Auf's mindest dardestu umb Hülffe' können schreien:
 Was altes; der Ehren- Lieb der hätt' hernach gezigt?
 Und so du nicht vermocht die Keuschhet zu besieghen /
 64. So häßstu idolticher den Haff' daran gewagt.

Was?

- Was? das entschuldigt nicht! du seyst zu schmach geuessen:
 Wie machst es Hippo dort als sie ein Hundes-Hock
 Auff wilder See umschloß? Sie mußt ihr augen lesen/
 63. Smach/oder gar den Tod: tramb sprang sie in dos Meer.
 So hat auch Timock an jenem Thracier: Fürsien
 Ein hochberühmte Thurst verübet gleiches that;
 Als sie ihn merckte am Weis und auch an Heilheit dürsten/
 71. Führt sie ihn zu dem Brunn und brach ihm da den Hals.
 Ist das so grosses lob/wann nach vollbrachter Sache /
 Da Reu und Ungedult schon das Gewissen ngt/
 Man auß Verzweiflung/ zum Zeichen später That
 76. Selbst ist das Schwerd etareißt / und durch die Ribben
 Ist das so grosses lob: seyn eteen Mörder werden. (sagt?
 Nein; Nein; Lucretie/ dein Helden That ist schlech!
 Es lob es wer da wil; dein Thun ist hier auß Erden
 80. Auch nur für Menschen nicht; für Gott viel minder recht.
 Da; da hätstu gefolt ein Waunes-Herg dir fassen/
 Und dem Verrähter selbst sein außg-zucktes Schwerdt
 Entreissen auß der Faust/als er/ voll Brunst und Hassen/
 84. Auff dich lahm ingerant / und deenen Raub begehrt?
 Als dann hätstu gefolt mit unerschrocknem Muth
 Den umgewandten Stahl; als der Tyrann ihn hielt /
 In seinem Wanst umbdrehn; so das in eign in Bluth
 88. Der Geilheit-volle Hund sich hätt herumb gesüht!
 Das wär ein Ruhm gewest! dern keiner Jahre reuen;
 Die Mißgunst keiner Zeit; kein Noth/nach Thron nicht;
 Ja nicht der Zeit selbst dir hätt entzenden können:
 91. So aber hastu nur dich schendlich hingericht.
 Es ist viel viel zu spat/ nach schon v. letzter Ehren (Geist
 Die Schmach durch Noth abthun. Wast du den kuschten
 Stracks hättest hingewagt/das wolt ich lieber hören /
 96. Als daß du zweifach sähst/ni selbst dem Zentler heist.
 So thät: Susanna nicht/der Aufbund kuschter Frauen/
 Diegleichsam dir zum trost hier auß den Schauplay tritt/
 Und ob sie nicht an Zier so prächig ist zu schauen/
 100. Wie du/so bringst sie doch den Schmuck der Jugend mit.

- Das blöde Weibes Wild hat über zwey gesieget /
 Da sonst Alcides selbst es nicht mit zweyen magt :
 Und du / O Römerin / als einer dich bekriegeret /
104. Hast ohne Widerstand an aller Krafte verzagt.
 Sie / das gewünschte Kind / war bald von zarter Jugend
 Zur Erbarkeit gewohnt ; Sie war zur Zucht geneigt /
 Und aller Demuth hold / so daß auß ihrer Jugend
108. Stracks schien / sie müßte sein vom Priester-Stamm erzeugt.
 Der fromme Helcias / bey dem die Andacht & Liebe
 (Wail gleich die Gottes-Furcht / wie ehemals geschicht /
 War' auß der Welt verzagt) allein noch übrig bliebe /
112. Der hatte diß sein Kind in Sitten abgericht.
 Ein Topf / womit man ihn zum ersten ein-wird-nemen
 Dar-riecht er lange-nach. Sie / als die nur allein
 Bald von der Wiegen an in göttlichen Gesegen
116. Recht unterwiesen war / reich nichts als fromm zu sein.
 Was sol ich hier erst viel von ihrer Schönheit sagen ?
 Es ist mein Vorsatz nicht sekund so weit zu gehn.
 Ja / wann ich alle Zier zusammen würde tragen
120. Die man bey'm Lichte / Vold steht auf den Fleckern sehn
 Doch war' es nicht genug. Sie kont' in Flamen brtngen
 Die so an Jahren sonst nicht Nestorn gaben nach.
 War' Eson hier gewest / ein Blick kont ihn verjungen ;
124. Vnd Pelias kriegt' hier was die Medè versprach
 Vnd ihm dennoch nicht gab. Sie war (es kurz zu sagen)
 Nicht minder schön als from : Schön ; ohne Schein und List ;
 Es konten sich in ihr die Zier und Zucht vertragen /
128. Das sonst bey'm Frauen-Vold ein selgam Wilprat ist.
 Dem Phæron hätte sie den Staat vertreiben können /
 Denn bloß ein keusches Weib / sonst niemand heilen mocht'
 Vnd bey'm Cathæer Vold auch Königin sich nennen /
132. Wo stets die Schönste nur zur Krohne ward gesucht.
 Die Tugend / die da kommt auß einem schönen Leibe /
 Die ist weit edeler. Ein heßlich Stück Fleisch
 Ist aller Wohlüst Grab. Nur weg mit solchem Weibe !
136. Die / welche niemand acht die bleibet nothwendig
 keusch. Der

**Der grauen Erden Schaar/ das Weib des Weissen
Scythen /**

- Der erst der trunckne Wein die Schönheit machen muß;
Andromache/Termes/die Schwestern des Thersites/
140. Die haben wol von Brunst der Puhler nichts gewußt.
Je schöner Saat man hat/je höher muß man zäunen:
Der Klettensstrauch am Weg ist alles awgriff frey/
Greiffe selbst den Wandren an: hingegen, eh wir mitrenn:
144. So bald die Zusp' aufblüht/steht schon ein Dieb darbey.
Wer best allhier gedacht/ daß auch bey erbarn Alten
Die hoch am Brete sind/ und die man würdig schätzt
Daß über Gottes Vold sie Richter/ Stelle halten/
148 Die Zucht und Erbarkeit befehle sen aefetzt?
Ob uns ein Pinner/Obst gleich noch so wol gefällt/
Doch hat es innerlich ein faules Körnelein:
So/ ob ein Regiment außs löstlichst ist bestellt
152. Doch flechten immerdar sich lose Zaken ein/
Der alte Midian/ der nicht so sehr an Jahren.
Als Ehren Elster bließ; ein Mann voll geiler Lust /
Ein Mißer des Vetrugs/ in Voffheit wol erfahren /
156. Als der gar böstlich sonst den Schalk zu bergen wußt:
Vnd mit ihm Simon/ der stracks auß dem Gesieder
Denn Vogel blicken ließ; Dick/ Köpfig; roth am Haar/
Groß-Näse/ schwarz am Barth: Diß edle Paar der
160. D3 stellet sich hier selbst zum Zaster-Epsteeldar. (Brüder/
Wer die Gebärd ansieht / der dächt es wären Leute
Von Deutscher Redligkeit: die Eitrn/das Eüen-Vild/
Sah staur und ernstlich auß/ als sähmen sie erst heute
164. Dort her wo Trauplin den Fels mit Mord umbfäht.
Wie bällich hat dort Nom ein Fensterlein zum Herzen
Dem Menschen anawünscht! Damit zusehen sey/
Ob die Gedanken auch sich mit den Augen/erheben
168. Vereinten/ und der Sinn dem Munde stinte bey.
Man mach auch was man will; es kan für a llen Sünden
Ein keusches Weibes-Vild denno:h nicht sicher seyn/
Wie einsam sie auch lebt. Man wird es fast nicht innen;
2. Auch bloß ein stisam Bild/ ein freundlich Wort/ ein
Schein/ C IIIJ Streck

- Streck schon den Dabler an: Der senkt drauff an zu brechen
 Hat Tag noch Nacht nicht Ruh' denck' Weq' und Mittel aus/
 Das schöne Bild zu sehn: Er kan sich selbst nicht kennen/
 176. Er roast/er schvermt/er lernet und weiß nicht wo hinauß:
 Kein Thurn ist im zu hoch; kein Schloß ist gnug verschlossen;
 Kein Weq' ist ihm zu weit: nicht Frost; nicht dunkle Nacht/
 Helt seinen Vorsatz auff: er ist stets unverdrossen:
 180. Kein Kieckell; keine Maur! auch keiner Maffen Macht;
 Noch Wache; trabe ihn ab: Er bricht durch Erz und Eisen
 Zur Danaen hinein: brennt Golds Karthausen loß;
 Der Weiber besten Zwang: er denck' auff tausend Weisen;
 184. Und mit dem goldenen Mien drinat er sich in die Schooß.
 Ein Weibsbild das man nie hört loben oder schenden/
 Und die fast niemand kennt/die ist am besten dran;
 Wie jener Griechische Schrecks: die so an allen Enden
 188. Bekant und ruchtbar ist/dient nicht für jeden Mann.
 Ich rietb'; ob jemand ihm ein Liebchen toll erwählen/(sag'n/
 Dürft' es nicht Tyndars Weib; nicht Ceneus Tochter
 Die fast die ganze Welt mit Liebe fonten quablen:
 192. Was vielen schöne dünck' ist vielen auch gemein:
 Genug; Daß sie nur bloß von einem wird erhoben:
 Genug; daß ihre Bier wird in geheim gepreist.
 Ich kan/Candaules nicht hier deinen Aufschlag loben/
 196. Als du dem Hyas dort dein Lieb hast nackt geweiht.
 Ein Weib legt mit dem Kleid' ein gut Theil ihrer Ehren
 Und Keuschheit von sich ab. Und das hat dich bewegt/
 Daß du/ Lysidice/zusamt der Philidoren
 200. Das Hemd' auch selbst im Bad' hast nie ganz abgelegt.
 Wer Flug ist/ holte nur dñ/ was er liebe verhorren.
 Es ist nichts sicherer als was man heimlich helet:
 Wann man es offenbahr. so muß man stets besorgen/
 204. Daß das gespürte Wild in fremde Nege selit.
 Dort mahlte Phidias daß Bild der Cutherinnen
 Das auff die Schneck' tratt: ach damit zu verstehen;
 Es solt' ein keusches Weib sich vor gar wohl besinnen/
 208. Wann sie zum Haß' hinauß spazieren wolte gehn.

- Gewiß! wan Haupt-Schmuck nicht/und Geld'/und Verlem
Darinnen Dina dort sich auff den Schauplan dringt/ (heiß/
Es würde manche nicht zur Schwel' hinaüber tret n:
212. Die oftmals nur zum Schau sich selbst zu Markte bringt.
Was meint ihr/ was von euch/ ihr Jungfern sey zu halten/
In dem ihr schawen geht/ und wolt geschawet fern?
Ob nicht durch Vorwitz off die Keuschheit lau er kalten?
216. Die stets die Gassen fegt/ die bleibet selten rein.
Offt/wann Penelope ausgeht/ kömpt Thais wieder:
Wenn sie die Unpigkeit der Landes-Töchter sieht/
Da lernt sie Unpia seyn; entblößet ihre Eheder;
218. Der Hals; die nackte Brast; bezeugen ihr Gmüth;
Hier ist der Krabin nun still: es steht der Laden offen:
Der Krang hängt für der Thür' und lockt den Rauffer an.
Wer selbst die Wabr' auskunt den dem kan man auch hoff n
224. Das man mit ihm gar leicht zum Handel kommen kan.
Du bist fast/zartes Vold/an geil entblößten Brüsten
Den Taxil-Mägden gleich/ die man zu Markte bringt/
Und das den Gretern soll ein Heurath hier gelusten/
226. Zeigt man sie Finger-nackt wenn die Tromp-t' erklingt.
Weg! mit der Heilheit/weg! weg mit den Taxilina-a!
Was from und erbar ist nimt Ehr' und Scham in acht.
Es ist kein ärger Bisse der Zuchtsergebenen Sinnen
232. Als bloß der Müßiggang und dann die schöne Tracht.
Seht ja; O keuschen! zu: daß ihr euch so gebähret
Damit ihr selber nicht den Buhlern Brunn erw'ckt:
Ich schwer'! und ob ihr Stirn und Mund verhüllen w'rdet/
239. Wie Apone Jungfer-Vold' noch bleibet ihr nicht ver-
Susanna pflan sich zwar für Müßiggang zu hüten/ (deckt.
Betrat kein Pflaster nicht/wie ist doch in nicht that/
Dennoch kont' ihre Scham den Buhlern nicht verbiethen
240. Ihr gar nicht nach zu sehn. Sie zwar war von der Bluth/
Der schändden Wollust frey/aab keinen Laster-blicken
Nicht Anlaß/oder Raum; und konte dennoch nicht
Dem alten Buhler-Paar verwehren ihre Lücken.
244. Susanna ward gesehn/und kam doch nie ans Licht.

- Das Sprichwort bleibet wol: Gelegenheit macht Schick-
 Hart euch nicht euer Amte Susannens Hauf erlaubt/ (de-
 Ihr dattet nimmermehr hier dieses schönen Netze
 249. O Strick! O Ehem: Dieb!) ihr aus Verliche geraubt.
 Stracks meinte Ribtan er müßt' an Lieb- sterben /
 Als ihn Susanna nur einmahl willkommen hieß;
 Die Kunkeln umb die Seiten begunten sich zu färben;
 252. Der Leib entbrannte gar/ als Amor-Flammen bließ.
 Da war es nun geschehn: er merckte sich gefangen.
 Susanna lag ihm nur fast Tag und Nacht im Sinn:
 Und ob die Schönheit zwar vermehrte sein Verlangen/
 256. Doch nahm ihr' Erbarkeit ihm alle Hoffnung hin.
 Wie manchemahl hat er doch die Zeit in Ach genommen!
 Wann Jojach aufspaziert; da schlich der Sucht hienein/
 Und stülte sich/als wär er zu dem Herren kommen/
 260. Inmitten blicket er nur nach der Frau allein
 So steht' auch sein Besetz in gleicher Lieb-Flammen/
 Er wußt' auf Seilheit nicht/ wer; wo; und wie ihm war.
 Des Arah und Amien die kamen hier zufallen/ (Paar.
 264. Die Grundsupp' aller Dieb' / ein rechtes Schelmens
 Es kan kein Gubler sonst der neben-Gubler leiden.
 Jedg' Ammon sich gleich selbst zum Lieb- genossen an/
 Ich stieß' ihn von mir weg; sagt jener. Hier den beyden
 268. Ist ihre Drussl' gemein; sie stehn für einem Mann.
 Der Garten/ welchen sonst ihm seinen Graw zu stillen
 Der Jojach dort' erbaugt; und an sein Hauf gepflant /
 Darinn er sich ergetzt wann igt mit tausend Erllen
 272 Sein abgemergelt Herz war umb und umb beschangt.
 Der Garten; welchen auch von wegen grosser Hitze /
 Die umb den Mittag sonst die Morgen-Länder kränzt
 Sein kuschtes Ebgemahl zu einem kühlungs-Sitz
 276. Ihr stes hat' außersehn / biß Vl sich etwas senckt;
 Das brinnen sie sonst pflag bloß diesem nachzustonem.
 Was ihre Wirtschaft' sey; hier durch auch nichts mehr
 Als daß ihr Eh: Herr sie stes möchte Lieb gewin'n/ (sucht' /
 280. Und sie die Kinderlein erzog' in aller Zucht.

- Der Garten; da sie oft/ für sich; den Mann; die Kinder
Ein Bad hat zubereit: zwar meist zur Reinigung;
Zedoch daß auch darben/ zum grossen Nutz/nicht minder
284. Ihr zur Gesundheit diene; in dem es seinen Sprung
Auf warmen Adern nahm; so daß Des Jebbi Quellen;
Das Badt/das Antonin; und Diocletian;
Und das der Nero dort nicht weit vom See der Hellen
288. Des Bays hat erbaut/ ihm nichts hat vorgehan.
Der Garten; sag' ich nun; der mußte jenen beuden
Zu ihrer Vppligkeit ein Thor und Schlüßel seyn: (Freud
(Was spürt ein Buhler nicht?) Sie spürten bald mit
292. Wie das Susanna dort genöthig auß und ein.
Dann bald geht sie dahin die Blumen zu besprengen;
Bald setzt sie alldar das schädlich Unkraut auf;
Bald wüsch sie das Geräch' und pflag es aufzuheben;
296. Bald bleicht sie keinen-Zeug nah' umb das Sommer
Bald holet sie Salat; bald Gurcken; bald Melonen/(Hauff;
Und Petersilg'/und Kohl/ Areschocken/ Garbe/ Zill/
Auch Kämmeß! Posternack/ Kress/ Erdbeer/ Schoten/ Woz-
300. Bad was man etwan mehr zur Küchen haben wil. (nen/
Es wird umb Lirus hinar der Ort gar hoch gerühmet/
Als wo das goldne Obst der drehen Hespern steht:
Auch dir/ Semiramis/ bleib' hier was dir geziemet/
304. Weil deines Gartens-Prenß die ganze Welt durch geht.
Ich wil/ Alcynous/ auch dich hier nicht erzürnen/
In dem dir dein Corfun viel edler Früchte trägt:
Und Cyrus mag sein Lob biß an den Himmel chürren/
308 Weil er so künstlich hat sein Baumwerck angelegt-
So wird auch Tantalus vor mir gar wol behalten
Was ihm im Gartenbau vor Ruhm sonst wird gegönt:
Und dich/ Italien/ dieweil du von den alten
312. Ein jrdisch Paradies in Schriffen wirst genennt;
Samt deiner Lombardey; wil ich hier zwar nicht schmei-
Bleib immer was du bist; es mag dein grosses Nohm (henn
Des Mecenaten Ruh in dem Esquil-Thal sehen/
316. Und des Lucillus Lust umb seinen Tyber-Strom.

- Apulka mag zwar mit seinen Mandell- Früchten/
 Salsamt Laborten/ gleich Glückes- Insein seyn;
 Ich wil/ Ankoners Marck/ auch dich hier nit vernichten/
 320. Die du Castanten/ und Del/ und guten Wein
 In reicher Fülle trägst. Ich glaub' es dir zu Ehren/
 Du edler Mandelsto; es sey Zeylan noch heut
 Ein Stück vom Paradies. Auch kan ichs gar wol hören/
 324. Wann dort Storovant Luscanens Ruhm ausbreit.
 So mag Antenors Stadt auch ihren Garten rühmen/
 Als welchen heute fast sonst keiner übertrifft.
 Jedoch so wird auch dem nicht minder Lob gezihen
 328. Den der Joakim hier ihm hatt zur Lust gestiftet.
 Das weich' Arabien; sampt seinen Weyrauch- Wäldern
 Panchaia; hatt wol kaum solch' edle Gartens- Lust
 Auch nicht der Scythier / Der seinen Lorbeer- Feldern
 332. Sonst grosses Lob ertheilt; nicht Aelass/ dessen Brust/
 Die Himmels- Lasten trägt. Von auss'n umb die Placken/
 War eine Wälder- Maur hier gleichsam angeschanzt /
 Da stund nun nach der Reib' an statt gebanter Schranken/
 336. Die Wolkenhohe Ficht' in Ordnung hin gepflanzte:
 Die Fichte/ welche sonst mit ihrer harten Ninden/
 Der Ehrlin liebsten Sohn/ den Aeng hatt umbfakt:
 Auch d- in Enpressen- Baum/ O Hor/ war hier zu finden/
 340. Und Ephem/ Myrrh'/ und Palm; un Lorbeer dessen Ast
 Sonst die Poeten Erzhne; und Büchen; deren Früchte
 Dort bey Saturnus Zeit die göldne Weile genoss:
 Feig'/ Aepffel/ Weinstock/ Birn'/ und was dort im Getichte
 344. Die Beeren hat geferbt/ als Thissben Bluth drauf floß:
 Kastan- Hasell- Kirsch- und die sich stets beweget /
 Die Esp'; und Nuß- und Pflaum- und Del- und Wispelbaum:
 Und Mandell/ welcher sonst zum ersten Blüthe trägt:
 348. Die sahe man allhier in gleicher Zahl und Raum.
 Wo laß ich aber jzt die hohen Eder- Eichen?
 Das köstlich' Ehen- Holz? und den Etronens Stamm /
 Doraus man Tische macht die sich dem Golde gleichen?
 352. Zusamt der Lann'/ als sie zuerst durch Wellen schwarm?
 Auch

- Auch Erlen; welche dort den Urnstein auß gewalnet/
 Samt andern vieler Art? die in so enaet frist
 In meinen Versch zu ziehn so wenta möglich scheinet/
 356 Als in Marmarica der Sand zu zehlen ist.
 Die/und noch tausend mehr hogt' hier Susannen Garten/
 Durch dessen mitten auch ein helles Bächlein floß/
 Darbey ein Brunnen stund/der da nach Künstler:Arten
 360. Ein Wunder:slabren Strom aus Marmel:Röhren goß/
 Auff seine Lehnen war die Löffel:Gangt geset/
 Die einen hohen Spring vom Schnabel spritzte empohr;
 Ihr aegen über stund ein Meerschwein ausgesohr/
 364. Von dem ein steigend Quell' entspröß aus jedem Ohr:
 Im Hergen dieses Wercks ließ sich ein Reiger sehen/
 Der mit erhobnem Hals' hin nach den Wolcken zielt/
 Vnd ließ durch hohle Lufft die dichten Tropffen wehen;
 368 Wie wann der Jupiter mit seinem Regen spielt.
 Auch waren hier und dar viel Röhre:Künst' hin gebawet/
 Dadurch der Thaser:stein sein Adern triffen ließ;
 Hier ward ein Parer:Wild/und dort noch eins geschawet/
 372. Das durch den harten Mund die nasse Seel' ausblich.
 Vmbher nun war der Raum in Luft:Gang' ausgeheilet:
 Dort stund Narciss' und Zeilck'; hier Lilg' und Thimian;
 Dort roth'-und weisse Ros'; hier das die Wunden heilet/
 376. Das edle Dictam:Kraut; dort riechend Majoran/
 Der Gärte Schmuck unzert/der Joal:Waldes prangt/
 Vnd Eos/Amom und Nard'; und bunter Hyacinth/
 In welchen Zephyr dort mit Liebe war umbfangen/
 380. Vnd den man zwar hoch lobt/ist gleichwol nirgends find;
 Vnd goldner Tausendschön/der lange Zeiten bleibet;
 Vnd Helden/deren Blat dem Schnee und Purpur gleicht/
 Vnd Saffran/welcher bloß vom Züßeritt mehr belleibet;
 384 Vnd Elytle/Die stets sich nach der Sonnen schleicht.
 Auch war das Flüg:Vöck' hier gleichsam in der Schuler/
 Da klagte Progne bald mit halb verbrochnem Haal
 Die lasterbassie Brunst des ungetreuen Vublen:
 388. Auch Philomela sang selbst ihren Trauer:Fall.

- Und daß des Iys' Mord. Man hört' hier umh den Garten
Die Bachstelz/ Henferling/ Meis/ Amsell/ Ziemer/ Staar/
Und andre Säng' mehr/ von mehr als tausend Arten/
392. Die Stieglitz/ Druffell/ Specht/ und dich zwar kleiner
Doch großer Nüsse- Dieb/ zusam dem Papagenen/ (Nar
Der seine kühle Zwang/ und macht es trefflich bund/
In dem auf Menschen- Art er stets anfang zu schrenen/
396. Gab klahre Wort' herauß und redet' ohne Mund: (Taubel/
Dort pffien Bierhold/ Schnaar/ und Ring- und Turtel-
Und Schnepfs/ deren Roth den Lecker- Mäulern schwächet/
Und Lirche/ deren Nahm entspringet von der Haube/
400. Die frische Grasemäck' /als die zwölf jungen Hecht:
Und sambt dir / Seiden- Schwanz/ des Stellers Lust die
Als die am Vogelherd' oft des Gefügels Zahl (Finde/
Gar häufig an sich lockt durch liebliches gepinde:
404 Auch Wachtel/ Kuckuck/ Schwahn/ die thönten durch die
Und dieses Paradies' gienß Midian nun lauren/ (Thall.
Gab eigen Achtung drauff ob nicht Susanna kähm/
Erschleich wol siebenmahl des Tages umh die Mauren/
408. Und dünckt' ihm dieser Ort gar eben und bequhm.
Er sah' am Eingang' hier ein solches Kunst- gemelde/
Als kaum Alcamenes/ sonst des Euphranors Hand
Zu bilden hat vermocht. Es stund im Ober- Felde (Wend
412. Das groß' Erschöpfungs- Werk: und an der Selten-
Stund David auß der Burg / und sahe bey dem Bräun
Die Tochter Eltams/ den Aufstund aller Zier /
Wie sie/ fast splinter- nackt/ noch Untergang der Sonnen
416 Die zarten Glieder Wusch. Bald legen über hier
War Sarans grauer Sohn/ denn seine beyde Töchter
Verhörten durch den Wein. So oft nun Midian
Auf dieses Mahlwerk blickt erbub er solch Gelächter
420. Daß er sich offer: mahls nicht auff sich selbst besann.
O! (sprach er oft b. n sich) O daß doch dein Befehl/
Lycurgus/ bräuchlich wär' / als welches sonst vergönt/
Daß mit des Nächsten Weib' ein ander sich ergöze/
424. Und dieses ward darzu ein' edle Saat genenn.

- Auff solche Weise laß' auch ich mich wol bedüncken /
 Daß übern Tagget/ auß des Eurotas Bach/
 Mit aufgeredtem Hals ein Ochß/ ich könne trindem/
 428. Eh' als man/ Sparta/ dir ein Ehbruch sage nach :
 Wie dort Geradas rühmt. Kan man auch Ehebrechem
 Da wo ein Weibes- Bild mehr Männern ist gemein ?
 Ich hette Josakim/ dich längst anz' wollen- sprechen :
 431. Ich fürchte bloß/ denn Brauch den gehstu schwerlich ein.
 O möchtest du doch nur des Eatons Sinn bekommen/
 Der dem Hortensius sein etgen Weib versprach !
 Ich hätte längst von dir Susannen angenommen.
 436. So sagte dieser Scholck/ und seuffzet immer nach.
 Er hatte lange Zeit den Vossen schon getrieben /
 Und ward fast alle Tag' auff größern Rancz verstorckt :
 Doch gleichwol war seyn thun noch so verbergen blieben /
 440. Daß auch kein einzig Mensch' es ihm hat abgemerckt :
 Bloß Simeon/ der ward am ersten dessen tinnen /
 Der dieses Schlüpfloch auch ihm wolgefallen ließ :
 Drumb/ als sie diesen Rancz einander abgewinnen /
 444. Und ein gejagter Has' iht auff den andern stieß/
 Da konte Midian solch' auf sich nicht vertragen/
 Sprach seinem Späher zu : wie soll ich das verstehn ?
 Du bist ein alter Greiß/ und wirst nun/ so zu sagen/
 448. Was deine Jahr' antriffe/ fast auff der Gruben gehn :
 Was mühestu dich viel ? Wann in der größten Hitze
 Fast alles Ruhe hat da wanderstu umbher /
 Nimst dich nicht selbst in Acht. Ste hier! ich selber schwitzel/
 452. Und gleichwol kömmt mir der Gang nicht halb so schwer.
 Was? sagte Simeon; was gibst dir das zu schaffen?
 Bekümre dich umb dich : ist gleich mein Baum entlaube
 Doch bleibe die Wurzel grdn : Nur weg mit solchem Affem
 456. Der bey der Winters- Zeit an keinen Frühling glaubt
 Ein wol bejahrter Stein trägt desto reicher Früchte :
 Ein Epidaurer Schlang' (ob sie der Frost ersticht)
 Dennoch verneuret sie ihr' Haut und ihr Gesicht
 460. So bath der Sonnen- Strahl im grünen Lengen. *Sicht:*
 H₂

- Ho; Ho! sprach Midian/ so wie ich wohl verstehe/
 Du hast vielleicht allhier gar ein besondern Strahl
 Der dich viel erger dreunt/ als der an Polus Höhe.
464. Was gilt's! ein Weib- Magnet der ziehet deinen Stahl
 Betroffen! schrey der Alt': ey! wie so recht getroffen!
 Hier; hier! (und windt' hiermit auff der Susannen Hauff)
 Hier blinkert meine Sonn'! hier wohnt mein ganzes Hoff!
472. Wofern ich sie nicht seh' ist aller Sommer aus.
 Kein Sternlein funckelt so/ als ihrer Sternen- blicke:
 Kein Monde strahlt so hell' / ob er gleich völlig locht:
 Sie ist das Götters- Bild vor dem ich mich so bücke:
476. Wo diese Sonne schele ist auch im Tage Nacht.
 Ich lodre wie ein Brand der durch die reissen Ähren/
 Und durch den durren Pusch mit strengen Flattern streift/
 Und wie die Flamme pflegt mit knastern fort zu fahren/
480. Wan sie im Hewstall iht viel welches Graß ergreift.
 Zwar hab' ich oft verimeint die Brunst noch zu versteck'
 Und hab' es auch bißher gar meisterlich verübt:
 Nun aber muß ich dir mein ganzes Herz entdecken/
484. Ich bin (ach! gläube mir!) biß in den Tode verliebt.
 Ich geb' auch; oder steh': ich schlaff' auch; oder wache:
 Ich bin auch wo ich bin/ so bin ich stets bey ihr:
 Und/ daß ichs kurz begreiff' / ich mach' auch was ich mache/
488. So denck' ich immerdar an diese meine Zier.
 Jedoch genieß' ich nichts/ als bloß die Augenweide:
 Ich wart' ihr jimmer auff/ und schleich' ihr heimlich nach:
 O! daß ich nur ein mahl! (ach komm! gewünschte Freude!)
492. Einmahl nur! ach! wie süß! / ach! daß ich! ach! nur: ach!
 Einmahl nur solt' (O Lust!) den Lippen- Zucker schmecken/
 Juch! juch! wer würd' ich seyn? (Hiermit sprang er herum)
 Seht doch! sprach Midian: seht doch den alten Jechen!
496. Du grauer Stachel- Bart/ wie stellst du dich so thumb?
 Meinstu Susanna wird von dir sich lassen küssen?
 Nein! nein! gar weit gefehlt! mir; mir; kombt dieses zu!
 Für mich/ mein Freund: für mich ist dieser fetter Bissen!
500. Ich bin ja ümb das Maul viel glätter noch als du.

Mir ! mir ! mein ! schone nur ! mir sprichst du vom netten !
Doch dieser Heben Günst die jungen Milchhaar aus !
Ich ich ich kan numehr mich meines Lengen freuen !

504. Und bin ich von Gesicht' ein junger Jolaut !
Komst da die sehn-sucht her ? liegt da der Hund bearaben ?
Sprach Simeon bestürzt : Doch willst du so wie ich ?
So wollen wir bey ihr die Günst zusammen haben.

508. Mein ! sagte jener drauff : nein ! das best auch nicht stich
Du weißt : Eufanna ist ein re. htes Zuchts Exempel/
Ihren das ganze Land umher zu rühmen weiß /

512. Sie ist ein Tugend-Schloß / ein schöner Keuschheit-Tempel/
Wir kommen hier nicht an. Was ? sprach der geistliche
Ist doch die Batseba dort wol so keusch gewesen
Als diese hier mog seyn / dennoch ward sie begehrt.

Es ist ein Weibes-Bid / wie wir in Schriften lesen/
416. Ein sehr gebrechlich Weib / das gern nach Wollust hört.

Durch Vitt' un theils durch Weid / und theils durch scharffes
Erlanget mancher Mann kenn Frauen Züer viel : (dreyen/
Wo Güte nicht verfehlet / da muß man Ernst drein streuen/
520. Ein Weib wird bald geschreckt / und gibt gewöhnen

Spil.
Drumb laß uns forderst nur auf Weg' und Misset denken/
Wie man am süßlichsten an sie gelangen kan :

Nich dünkt der Garten hier der sol zu unsern Recken
524. Fast am bequemsten seyn. Wohl ! sagte Midian/
Nur wohl ! es sey also ! der Anschlag sen gewaget/
Eufanna komme nur ! Wir wollen ! st ! st ! st !

- - - - - In dem er dieses saget/
526. Da wird er gleich gewahr das sie zuagen ist
Und geht dem Garten zu. Wie wann nach langem Dunkel
Der kühle Morgenstern die trübe Nacht verzehret /

Und leßt den Purpur-Strahl an seinem Himmel funckeln :
532. Wie wann der Sonnen-Blick die trüben Wolcken klärt
So ging diß Bild einher. Die Brunnst-erbigten Alten/
In dem sie kommen sehn den langstgewünschten Gast/
Da konnten sie gar kaum sich noch so viel enthalten /

536. Daß sie nicht auff 'der Strass' ihn heissen angetast /
Doch

- Doch gleichwol sinnen Sie ein wenig noch zu rücker/
 Was ihrem Vorsatz diß nur so ädlich möchte seyn/
 Und solche Frevelthat allhier sich gar nicht schicke/
 340. Verbergen sich demnach in das Gestruch' hinein.
 Du außerswähltes Bild! ach! daß du soltest wissen
 Die schreckliche Gefahr die dir hier wird gedraut!
 Dich hette nimmermehr der Garten sehen müssen/
 344. Dir hätte wol dafür geerbt und gegraut.
 So aber gehstu hin mit Unschuld umbgesellet!
 Du hestest wol gedacht der Himmel fiel' eh' ein/
 Als daß dir jemand hier nach deinen Ehren stellet.
 348. So gar bist/ fromme/ du von allem Argwohn rein!
 Jedoch diemell ein Weib der edlen Keuschheit Gaben
 Nie genug bewahren kan/ nimst du dich wol in Acht.
 Du willst des Gartens Thor durchaus verschlossen haben,
 352. O daß doch dein Gesind' es hette vor bedacht!
 O wann die Füchse nicht diß betten waar genommen/
 Da man zu erst die Thür' auff dich noch offen hielt!
 Sie wären nimmermehr in diß Gehege kommen.
 356. So aber hatten Sie zuvor sich eingespielt.
 Tritt her/ Lucretie/ die du verkehrter Weise
 Im offnen Schlaff/ gemach so sicher kontest seyn?
 Sag'; ob ich nicht allhier Eusannen billich preise?
 360. Du trauest dort bey Nacht: Sie/ nicht bey Sonnenlicht/
 Die Bluhme keuscher Zier wil hier sich nicht entkleiden
 Es were dann zuvor die Thüre zugethan.
 Es kan das zarte Bild durchaus kein Auge leiden/
 364. Da durch ihr schöner Leib gerath' in bösen Wahn.
 Dir war/ O Römerinn/ der Gast ja nicht verborgen
 Dem du nicht weit von dir das Bette hast gemacht.
 O hett' hier Helckes Riad sich müssen so besorgen
 368. Mann hette nimmermehr sie in das Bad gebracht!
 Das Unschuld-volle Weib bliebt noch auf alle Ecken
 Vorher im Garten umb/ ob wo ein Sinon sey:
 Gib Acht/ ob auch die Magd den Riegel zu wird stecken:
 372. Und als sie dieses sieht/ da wird sie sorgensrey;

Enblößt die Schwanens Brust / und vom verheilten Wessen
 wird ihrer Haare Gold dem Marmol. Hals' umbföhrendt /
 Als sie den Zopff auflöst. Wie / wann mir seinen Reiten
 376. Der edle Nebens Stoc sich umb den Lindbaum häuclt /
 Und die Christallen Traub' im Laubwerck herrlich fundelt /
 So / gleichfals / flattert' hier / das aufgestreble Haar :
 Die Alabafter-Haut wird zwar hierdurch verdunkelt /
 380. Und gleichwol stellte sie die schönste Schönheit dar.
 Der falsche Simeon begun' in Bluth zu brechen /
 In dem er durch den Strauch dich Engeltbild erblickt /
 Das Midian vergaß sich selber mehr zu kennen /
 384. Stund dar / als wie ein Pflock / so gar war er enzückt.
 Wend' ab / du geiles Paar / wend' ab hier die Gesichtet !
 Für dir wird hier gar nichts gemeijt / noch geseet ;
 O das Minerva dich beraubte deiner Lechter !
 388. Wie sie dort dem Titus auch solchen Poffen thät.
 O daß Medusen Haupt dir hier zugegen stünde /
 Das Stein' aus Menschen macht / in dem man es nur sah ;
 O daß ein Hirsch / Geweih auff deinen Kopff sich finde /
 392. Wie jenem Vorwitz eins dort bey Gargaph geschah !
 Verschwarz' / O Sonnen-Licht. Wie bey Thyestes Zeit
 In dem der Atrous ihm den Sohn zur Speise gab :
 Entsetz' O Himmel dich für diesen losen Leuten !
 396. Kracht ! Elemente / kracht ! und eilet in das Grab !
 O Wunder ! daß doch Gott mit Blitz und Donner-Knallen /
 Und Hagel Rauch und Dampff nicht stracks darzwischen
 schlägt ?
 O Wunder ! daß er nicht löst Pech und Schwefel fallen /
 400. Und Erde / Gewir und Luft zu schwerer Rach' erregt ?
 Ihr Bäume / drunter sich hier die verfluchten Alten
 Zum Hinterhalt versteckt / reißt / reißt die Wurzeln aus /
 Und schlaget auff sie zu : fang' / Erdreich an zu spalten /
 404. Wie / als du dermahl eins mit Schrecken und mit Grauß
 Den Dathan / Abiram / und Core hast verschlungen :
 Stoß dich verdamte Paar / gleich jenen / Hellen. ab.
 O ungeheure That ! daß für der Schall der Zungen
 408. Erstummet.

Das Lobens-werbe Bild legt kaum die Kleider nieder /
Und siehe Simeon schleicht unvermerkt heran.

Die treue Seel' erschrickt / ihr zittern alle Glieder /

612. Und sie verhüllet sich / so gut sie weis und kan.

Wie wann der Vogel-Feind / der Habicht kommt geflogen /

Das schädtere Rephuhn sich in dichtes Gras verkreucht :

So war der keusche Leib mit Leinwand zwar umbzogen /

616. Doch schien die Schönheit für ; Wie Vl durch Wol-
cken leucht. (ch)

Drauff schrie sie: Gott! ach! Gott! ach! Gott! O weh! ich schwan

Was seh' ich? ach! was? ach! was seh' ? (ach!) seh' ich hier?

Was? ist es ein Gespenst? ach! / schlaff' ich? oder wache?

620. Du seyst gleich Mensch; gleich Geist; ey! weich nur! weich
von mir!

Gemach! mein Schatz! gemacht! du darfst hier so mit schreyen

Nur still! ey! still! still! ich hins! dein Simeon!

Den deiner Augen-Stern so trefflich kan erfreuen :

624. Nur still ich fodre nichts / als bloß der Liebe Lohn.

So sprach der alte drauff. Ste; als für Scham erstarrt /

Winckt ihm; er soll nur gehn; und machet gar kein Wort.

Doch / als sie endlich steht / daß er bey ihr verharret /

628. Da fasset sie ein Herz / und sehet im Reden fort:

O! welcher Unglücks-Stern hat dich hieher getrieben?

O Jammer! Schand! and Schmach! weg! weg! du schänd

Weg! aus den Augen! weg! weg mit dem heilen Lieben! (Wak

632. Das was dein Zrevel sucht / eriffstu bey mir nicht an:

Weg oder. Und hiermit wil sie sich ihm entreißen.

Er aber fasset sie / daß sie nicht kan entgehn;

Beqint zum offernmahl sie seinen Schatz zu heissen;

636. Vertritt ihr auch den Weg / daß sie muß stille stehn.

Er windet sich umb sie / gleich wie die Schlange pflaget

Wann sie der Adeler mit sich an Wolcken tract;

Dem sie umb Fuß und Kopff hingegen Jessel leget

640. Und den vergiffen Schwanz umb beyde Zittich strecket

Und wie das Ephem sonst die hohen Bäume umbringelt;

Auch wie dem Polyrus der Feind nicht weichen kan /

Wann er in tieffer See ihn einmahl recht bezingelt:

644. So streng' hilt dieser Jald hier die Einsannen an!

- Drauff weiß er solche Wort und Gruss her abzufassen/
 Daß/wann/Luthege/du hier hättest seyn/
 Du wärdst nochmals dich hierdurch beihören lassen:
 648. So misch' er immerzu viel Hergens, brecher ein.
 Wir sind ja sicher hier: Der Garten ist verschlossen
 Es kan uns niemand sehen: Du bist die erste nicht
 Von der ein frembder Mann hat Frauen-Gunst genossen:
 652. Nur weg mit diesem Wahn/das dich die Ehe bricht?
 Es ist ein Freundes-Dienst; ein zugelassnes Schergen:
 Ein Merck/aus welchen man des Nachsten Liebe spürt/
 Die das Befehl gebent. So liebt man recht von Hergen/
 656. Wann man im Werck bezeugt was man im Munde führet
 Von wem hat Thamar dort den Pereg herempfangen?
 War Juda nicht zugleich ihr Schwäher und ihr Mann?
 Ist Ruth nicht selbst bey Nacht zum Boas hin gegangen?
 660. Und dennoch zehlet man sie zu Davids Abnen an.
 Wer war die Rahab doch/ als in Jerichus Thoren/
 Der Abgesandten Paar sie um Errettung bieth?
 Auch Jephtha/wie du weißt/ war anrecht zwar geboren/
 664. Und dennoch zeugt Noer und Minisch seine That.
 Des Simsons schweig' ich hier; Als welchem die Basisset
 Dort haben nachgestellt; in dem er/eh' es sagt/
 Jet von der Dablschofft gieng. Die edlesten Gemüther
 668. Sind doch gemeiniglich mit Liebes-Drunst geplagt?
 Wer weiß/ob nicht aus dir auch noch ein Held sol kommen/
 Auf den Anknufft sich das ganze Juda freut?
 Gemüth: so viel ich heint' im Traum hab' erst vernommen?
 672. So hatt mich/wie mich dünkt/ ein Engel Trost besetzt.
 Du weißt/ich bin ein Mann im Volcke wol gesehen/
 (Der Mittel unerwehnt/die sonst mein Kasten bög)
 Drum drucke/daß es nicht ist ohngefahr geschehen/
 676. Daß mein Gemüth' an dir ein solch Belieben trägt.
 Zu dem/ so wil ich nicht/was sich nicht ziemet/haben/
 Ein Schatten deiner Günst; ein süßer Blick; ein Kuß;
 Ist allbereit genug mein frandes Herz zu laben;
 680. Nur laß/mein Kind; ach! laß den Paurischen Verdruß;

- Ein Götter-Bild/ tole du / muß sich sien freundlich stellen
 Muß nicht ein sauer Topff und starrend Holzbock seyn:
 Darumb so fern du ja/ in andern Liebes-Jällen
684. Mir sonst nicht fügen willst/ so geh nur dieses ein/
 Daß ich zum wenigsten nur einen Kuß darff rauben.
 Wann sonst nichts mehr geschichte geht ja ein Kuß wol hin:
 (Wie jene Jungfrau sprach :) wirstu mir den erlauben /
688. So geb' ich alles drum; So wahr ich Elster bin.
 Erwege doch nur das/ wo dich sonst nichts bewegt.
 Ich sterbe/ wo du mir nicht/ Schönste/ springest bey.
 Drum wo dein harter Sinn mich in die Gruffe hinlegt/
692. Was meinstu? ob dis nicht ein frevler Todtschlag sey?
 Was meinstu? ob von dir nicht alle Welt wird sagen?
 Dort geht die Mörderin! des Vaterlandes Pest!
 Die (schad'! ach! immer schad! hat einen Mann erschlagen
969. Der eine feste Seul ist unsrer Stadt gewest.
 Besinne/ Göttin/ dich/ gebrauche deiner Jugend/
 Wie bald ist es geschehn/ so fälle der Schönheit Kalck!
 Du hast noch Zeit genug; wann gleich der Lenz der Jugend
700. Sich in den Herbst verweilt. So sprach der alte Schalk.
 Sie aber (wie ein Fels der auff Marpesus Pinnen/
 Und bey Acroceraun ganz unbeweglich bleibe;
 Und wie ein Eichen-Stamm auff den Chaoner Zinnen/
704. Den keines Eols Macht von seinem Orte treibe.)
 Wiech auch nicht Nagels-breit vom Vorsatz ihrer Ehren:
 Sprach drum: vor Zorn ergrimt; wer hat dich her gebracht?
 Du Erz-Dieb: trölle dich! mich sollt du nicht behör'n /
708. Ob gleich dein Lügen-Maul aus Lastern Tugend macht;
 Ich. Und in dem sie noch im Schelten fort wil fahren/
 Springt Midian zugleich auch hinterm Strauch hervor/
 Ergreift sie unvermerckt von hinten bey den Haaren/
712. So/ daß sie ganz erstarrt / und Sinn und Muth verlohrt.
 Jedoch erhole sie sich. Und als er gleicher massen /
 Ihr seine Brunst entdeckt; und ihr zu Sinne führt /
 Daß manche diß gar gern geschehen würde lassen/
716. Wann sie so würdig wer' und derer Günst verspürt.

Auff

- Auf derer Hohelt sich die ganze Stadt sonst fleuret :
 Auch ihr darneben Huld / und Gold und Gut verspricht :
 Und dieses noch darzu mit einem Eid bezeuget ;
 720. Da sehet sie herauf : O Schänd' ; O Bösewicht' !
 Es soll viel eh' ein Wolff das Schaaff zum Weibe haben :
 Der Fisch dort Bürger seyn / wo sich der Adler schwingt :
 Die faule Schnecke soll den Hasen übertraben :
 724. Eh' ihr Betrüger / mich auff bösen Vorsatz bringe.
 Sind das die Tugenden / damit ihr / als Regenten /
 Des Volckes Vespil seyd? Ist das der Moysis Stab/
 Der den Verbrechern drauß? Besinnt euch ihr Verblendent!
 728. Um Gottes Willen! sterbe! ach! sterbe den Laster ab!
 Ha! sagte Midian; ich mag hiervon nichts hören:
 Bedencke dich nur kurz / ob du diß ein wilt gehn
 Was wir an dich begehrt? So bleibest du bey Ehren:
 732. Wo nicht? so musstu iht die größte Schmach ausstehn.
 Du lauffst / so fern du willst / dich wohl für Nachred hüten:
 Dem Man weis nichts hiervon: im Fall auch du nur nicht
 Dein selbst Verräther bist. Wo aber du in Güten
 736. Nicht folgest / ist dir schon ein Unglück zugericht.
 Wir wollen / dir zum Trost / hter kein Verleumbden sparen.
 (Und wer ist / welcher uns / als Eltsen / nicht glaubt?)
 Es sol tin Augenblick die ganze Stadt erfahren;
 740. Es hab' ein junger Mensch dein' Ehre dir geraubt.
 Wir wollen Zeugen sehn (trost dem der uns heist Lügen!)
 Wir haben ihn und dich beisammen hier gesehn;
 Da dann ein süßer Kuß euch hat genußt vergnügen:
 744. Ja / das noch etwas mehr sey zwischen euch geschehn.
 Was meinstu? ob dich nicht das Volck drauß an wird spren?
 Was meinstu? ob dich nicht der Pöbel insgesamt
 Als ein verrücktes Weib auff Gassen aus wird schreien?
 748. Was meinstu? ob du nicht zum Tode wirst verdamt?
 Dann wirstu (zwar zu spat!) erst selbst drauß in dich gehen;
 Und denken: hätt' ich doch das liebe Paar vergnügt!
 Ach! was hab' ich gethan? ich muß numehr gestehen/
 752. Das mein verstockter Sinn / ach weh! mich selbst betrügt.

Drumb sehr / O Schah / sehr umh / weil dir das Glück noch
windet.

Solch' heisse Lieb' ist ja der Gegens Liebe werth /

iß / O bey Zeiten auf was dich am besten düncket / (Herdt.

756. Dann sonst bistu dir selbst dein Unglücks-Schmid und

Wie wann ein schneller Anall durch Wolken Erds
worts Krachet /

Dz gar der Todt hebt / und Kluft / und Geufft erschrickt / (chet)

Drauff stracks ein Sturmes-braus noch stercker Krachet ma-

760. Worvon die strenge Furcht den Plaz der Welt umstrickt

So war Susanna hier mit Schrecken dort umgeben:

Sie sinkt in Ohnmacht hin / ist furchtsam und verzagt:

Und weil es mißlich steht / so wol umh Ehr als Leben /

764. So hätte sie diß aern / für jenes / hingewagt.

Nur das / das schmerzet sie / daß sie sol schmähtlich sterben;

Und daß die keusche Seel' iht sol verdächtig seyn;

Ja / daß sie diesen Schimpff sol auff die Kinder erben.

768. Daß! ach! ach! das thut weh! ach weh! O! Ach! O Pein!

Nim! O! nim! nim mir hin; nim hin den nackten Degens

Den dir der Sextus dort hatt an die Brust gesetzt /

Zuerst; wo es bloß am Sterben ist gelegen /

772. Hät' ihr Susanna diß noch für ein Glück geschätzt.

Drumb wil sie nicht / wie du / sich stracks gewonnen geben /

Aus Furcht des bösen Ruffs. Und ob sie gleich jehund (ben)

Muß zwischen dem Charybd und Scyllens Nachschwe-

776 Und zwischen Todes Angst schiff' um Maleen Schlund:

Noch sagt sie getrost: was wolt ihr mich viel quähen?

Eh' ich in böse That den Willen gebe drein /

So wil ich lieber Schmach und Todt zugleich erwählen;

780. Du; Gott! du wirst dennoch ein Unschuld Rächer seyn!

So sprach sie; und versenfft!

Die stummen Wände selbst / der Bäum' und Sträucher

Erschütterten

784. Und thaten so bierm' auch ihr' Empfindung dar.

In dem nun Diet und Drauen

Hier nichts versangen wil / da geht es an Gewalt;

Die hier noch minder gilt: Die Krohne keuscher Frauen

788. Gebrauchet das Weiber-schwerd / un schreyet daß es schalt.

- Ein Mensch/In dem er litz was böses will begeben/
 Ist doch gemeinlich jagt: ihn schreckt ein rauschend Blut/
 Wie keck er sich auch stellt: sein Herz muß selbst gestehen/
 792. Es sey nicht recht gethan was er im Sinne hatt.
 Susanna stund allhier von aller Hülff entrissen/
 Vnd niemand hätte leicht ihr schreien angehört/
 Wann nicht den Alten selbst das schüchternde Gewissen/
 796. Als wie ein Donner-Schlag/hätt' allen Muth berührt.
 Nur bloß ein Welber-Schall kan diese zwen hier schrecken;
 Sie lauffen selbst umbher und machen ein Geschrey;
 So daß das Haufgesind' hierauff an allen Ecken
 800. Hin nach dem Garten eilt; und fragt: was das doch sey?
 Vnd als sie drauff die Fraw so weinen sehn und zittern/
 Erschrecken sie für Furcht: wie wan ein Wind sich hebt/
 So daß die leere Air hiervon sich muß erschauern;
 804. Vnd wie das weiche Rohr in nassen Pfügen bebt.
 Sie haltens zwar für Tand/daß / nach Verleibt der Alten/
 Der Morgenstern der Zucht mit Unzucht sich besteckt:
 Jedoch/weil sie zugleich viel von den Benden halten/
 808. Vermuthen sie auch fast/daß was darhinder streift.
 Vnd gleichwol können sie nicht im geringsten spüren/
 Das ein Verdacht hier sey: Zwar jene wenden ein/
 Der Thäter sey entwisch: und gleichwol in den Thuren
 812. Begegnet niemand sie/ als Midian allein.
 Daber sie bey sich selbst auch endlich schliessen müssen:
 Susanna habe nie dergleichen That verübt.
 Doch weil/wie jenor sagt, ein Anecht stets mehr sol wiß
 816. Als waschen: schwetern sie; und sehen ganz betrübt
 Das Engel-reine Bild/weis nicht für greß-m Veben/
 Wer; wo; und wie ihr ist: ob das nur Guckelen
 Vnd blossie Proben sind/was sich mit ihr begeben;
 820. Obs Wahrheit; oder falsch; obs Ernst; obs Traummord sey.
 Sie zittert/wie ein Lamb/eas von des Wolfes Rauchen
 Gang blutig und zeifischt man erst in diesem Nu
 Mit Kummer/und mit Zwang/bot ledig können machm/
 824. Das stehet noch gang roud, und fürcht sich immer zu:
 Dmß Vnd

- Und wie ein Täublein sonst die scharffen Habichte klauen/
 Und denen es erst iht ist gar genau entwischt/
 Noch immerdar besorgt/und keinem mehr toll trauen/
 828. Nach dem die Federn ihm mit Plute sind durchmischet.
 Die Augen brechen ihr; die Lippen die verblissen;
 Der ganze Leib verflarrt/und schloßst im Schwundel ein:
 Die Mägde springen zu/im finden sie zu fassen/
 832. Und schleppen sie für todt in ihr Gemach hinein.
 Auch geben die Alten fort/mit Brunst un Zorn kumbfongen/
 Sie schütteln ihre Köpff' aus Vnmuth und aus Groll.
 Das diesen Handel nicht nach Wunsch ist abgegangen/
 836. Sie fluchen auff sich selbst/und sind gar rasend toll;
 Sie brennen gar im Gimm; Wie sich das Bley erhinnet
 Wann es der Volear aus seiner schleuder schwenckt/
 Worauff es durch die Lust mit neuen Junden blühet/
 840. Und (die es vor nicht hatt') in Wolcken Flammen fängt.
 Der gibt dem andern Schuld/wärstu zu ruck geblieben;
 Ich hätte sie vielleicht noch wol zu was bewegt:
 Ich hätte durch Beschenck die Bohn gemacht zum Leken/
 844. Und eine auldne Kett' ihr ümb den Hals gelegt.
 Ließ Eryphile nicht für ihres Mannes Leben
 Das Gold ihr lieber seyn? wer weis ob ich nicht auch
 Hie dtes' hätt. angebracht? ja! ja! du troffst es eben;
 848. Sprach jener: Merckstu nicht du ungeschliffner Gauch/
 Eufanna gab gar nichts auff Gold; auff Ditt'; auff Pochen
 Ich sprang zu deinem Glück zu rechter Zeit dir bey;
 Sie hette dir gewiß sonst gar den Hals gebrochen/
 852. Du warst schon übermannt. So zandten diese zwey.
 In dem das falsche Paar kaum aus dem Garten weicht/
 Drumt eilends ein Geschrey fast durch die ganze Stadt/
 Ein unglück'hafft Geschi:cy / dem nichts an Schneidheit
 gleicht;
 856. Das durch Bewegung wächst; und Krafft vom lauffen hat.
 Erst ist es zag und klein; bald hebt sich an die Luffte;
 Es acher in dem Thal/und schlägt doch mit dem Honp'
 Ad hohe Wolcken an: auff Jovis Zorn-gefluffte
 860. Hatt Terra es gebohrn/ (wo man den Lichtern glaubt)
 Und

- Eh' als ein Weibsbild im Ernst wird widerstreben/
 Wann sie ein junger Mensch mit guten Worten lockt:
 Ja selbst dieselbe wird sich endlich dir ergeben/
 900. Von der du hast vermeint/es sey ihr Sinn verstockt.
 Jedoch/wer weis ob sich im Werck mag so verhalten?
 Sprach bald ein andrer drauff: Ich trau es ihr nicht zu:
 Nur diß macht mich bestürzt/das von so erbarm Allen (Nu
 904. Diß Werck wird aufgebracht: sonst dänckst mich noch diß
 Es sey nur Wäscherey; und das aus blossen Neiden
 Ihr was wird bengelegt/dran sie wol nie gedacht.
 Es muß manch frommes Herz gar oft unschuldig leyden/
 908. Vnd wird aus bitterm Haß in falsch Geschrey gebracht.
 So sprach das Pöbels Vold. Wie dann in solchen Fällen/
 Das Vielzbedöpffe Thier manch ungleich Urtheil gibt.
 Zwar mangelt' es hier nicht an hödischen Gesellen:
 912. Doch war der größte Hauff' ümb dieses Bild betrübt.
 Es halt' auch einer sich so rühmlich als er wolle:
 Weil ihm sein Wohlstand blüht/so lange hat er Ruh'/
 Vnd wird dar werth geacht; so bald die Unglücks-Rolle
 916. Ihm seine Glieder quetscht/erägt jeder Steine zu.
 Der kappfre Krieger/dem keiner war zu gleichen/
 Vnd der das Recht und Heil des Griechen-Landes hieß/
 Als er; zwar ohne Schuld/ins Elend mußte weichen/
 920. fand keinen Freund nicht: mehr/der ihn diß jammern ließ.
 Der die Carthager's Stadt den Römern dienstbar machte
 Als er im Elend starb/schrieb auff des Grabes Thür:
 O undankbahres Rohn/der dich zur Hobeit brachte/
 924. Dem adonestu auch nicht der Knochen Ruh' in dir!
 So lange Bellisar bey'm Kayser war gesehen/
 So lang hat ihn das Vold geehrt als einen Gott?
 Als er legt betteln muß/da war es nun geschehen;
 928. Er blieb ein Glückes-Spiel/und böser Tuben Spott.
 Susanna/eh' ihr Gluck sich ankeng zu verringern
 War ein geehrtes Weib/und alles Adels Kern;
 Wann sie durch Gassen gieng/gesetzt jeder sie mit Fingern/
 932. Seht/lieben Kinder; seht/co re geht der Keuschheit Kern/

- Ist da ihr Wolfstand wandt/ / fengt mancher an zu zweiffeln/
 Ob sie auch di-se sey/vor die er sie erst hielt?
 Und spricht: seht! konte die den Fuchs nicht artlich streiffen/
 936. Das niemand hat gemerckt/wo sie hat hin gezielt?
 Es ist nicht alles Gold was da von aussen gleisset:
 Ihr weisset sich es aus/wie sie es hat gemacht!
 Was meint ihr? Ob sie noch ein Tugends-Tempel heisset?
 940. So ward das fromme Herz verläumbdet und verdacht.
 Die Sonne konte selbst die Schmach nicht mehr vertragen/
 Drumb eilet sie zur Küst/und stürzet in das Meer:
 Die Leute wundern sich/das sie ben längsten Tagen
 944. Den Lauff so kurz verbricht/als ob es Winter wär:
 Und als die Iris drauff mit schwarz & getrübten Wolden
 Gleich einem Trauer-Rock den Himmel gang umbgab/
 Hatt sie den Sternen selbst viel Zähren aufgemolken/
 948. Die goß sie bey der Nacht gang Tropfen-weis hinab.
 Ihr Richter ohne Recht/ach! solt euch nicht bewegen/
 Das auch der Himmel selbst die Unschuld hier beweint?
 Wil eure Grausamkeit sich denn so gar nicht legen?
 952. Doch/ tobet immer hin: Auch eh' ihr es vermeint
 Steht schon das Nach-Schwerdt da. Drumb als die falschen
 Alten/
 Im ersten Schlasse sind/schleicht Icelus herzu
 Der Traum-und Schatten-Herr/bringt ihnen viel Gestalt
 956. Und Fantasien für; und schreckt sie aus der Ruh.
 Sie sahm für dē Zeit' hier die Verläumbdung schwebt/
 So wie sie den Apell eins in den Püfchel kam/
 Als ihn der Antiphus so scharff hatt' angegeben/
 960. Daß Ptolomē ihn kaum zu Gnaden/wieder nahm:
 Die stund nun/ wolgerunt; doch greßlich von Gesichte
 Die Augen fundelten: Der Mund der gishte gar:
 In ihrer Linken flammt' ein Brand von einer Fichte:
 964. Und ihre rechte Hand schlept' einen bey dem Haar
 Hin für den Richter-stuel; drayß saß ein Mann/an Ohren
 Dem Berecynther gleich/der bot ihr nun die Faust;
 Hatt auch zwey Weiber ihm zu Besigern erkobren;
 968. Die Thorheit und Verdacht; eins grunzt; das ander
 braußt.

Vor ihr gleich ein Trabant/ mit wunder-bellen Augen/
 Gang heftlich und beschmutzt/ der nennete sich den Neid;
 Zwey Mägde neben ihr/ die sie mit scharffer Laugen
 972. Stets streblen: ein' hieß Falsch; die andre Listigkelt
 Von hinten folgt' ihr nach ein Weib das Leide eruge/
 Im schwarz-zerlumpten Rock/ und ward die Kew genant/
 Die da mit Weh und Scham die Augen rückwärts schlug/
 976. Blickt' auff die Warheit zu/ die ihr kam nachgerant.
 Gedanken/ drauff man stets den ganzen Tag durch tichtel/
 Die fallen uns im Traum und in den Nächten ein.
 Hier derer beyder Sinn war auff Darrug gerichtet/ (sehn.
 980. Drumb muß Verläumdung auch im Schlaaff ihr Abgott
 Diß war nun solch Gespenst aus dem sich andre heckten:
 Dann der Erynneen Heer vermehrt' alhier den Grauß:
 Es sahm Tisiphone/ Megëra/ sampt Alecten/
 984. Und riß aus ihrem Haar viel Tuzet Schlangen an;
 Warff auff die Alten zu; hatt' auch des Erbars Weiser/
 Und der Echidnen Bistt in einen Klump gemengt/
 Braucht' also wider sie ein fast noch strengern Eifer/
 988. Als da sie/ Nchamas/ dich einst hatt' angesprenget.
 Das schon verdampfte Paar entlähbt' hierauff im Dergen/
 (Wie wann der Lahm- Fuß dort die Völz' in Eina zieht.)
 Die Nacht wird ihm zu lang für Ungedult und Schmergen/
 992. Daß es nicht stracks im Nu Susannen sterben seht.
 Was sollt' uns dieses Weib so läderlich verspotten?
 Als ob wir ihrer Gunst nicht solten würdig seyn?
 Man muß entweder sie/ entweder uns / auktotten /
 996. Eins muß (ich schwer' es!) fore bey erstem Sonnen-scheit/
 So sprachen sie bey sich. Und für erbligten Sinnen
 Fühlt keiner sich nicht mehr. Es alduber ntemand das /
 Wann klob' in Zorn sich lehr/ was sie kan böses spinnen.
 1000. Je größter Brunst erst war; je größter wird der Haß!
 Raum hatte Conebius die Fackel aufgesteckt /
 Die alle Welt erleucht. Die Alten eilen fore
 Hinzü dem Richter zu. Der Platz wird ganz bedeckt/
 1004. Vom Pöbel der sich drängt/ und zandte sich umb den Ort.
 Auff

1. Kuff dem er sehen will was doch hierand wird werden;
 Susanna wird verklagt/ und für Gericht gestellt.
 Sie komt zwar sehr bestürzt; doch züchtig an Ueberden:
 2. Es daß solch ihre Scham/ der Mißgunst selbst gefelt.
 Man sah' umd sie herum die Freund und Eltern stehen;
 Der zarten Kinder-Zahl sprang frölich bey ihr her/
 Als ob die Mutter iht zum Tange solte gehen/
 3. So war das junge Blut hier alles Kummerd leer!
 Zwey lieffen neben ihr/ und hielten sich am Rocke/
 Das dritte leitet sie an ihrer linken Hand/
 Und auff dem Rechten Arm trug sie die vierde Locke;
 4. Und weint'; und herzt' zugleich diß letzte Liebes-Pfand.
 Gewiß/ wer dieses hier mit ungenegten Wangen
 Hat damahls können sehn/ der ist vom Fels' erzeugt/
 Ihn hat ein Tygerstier dort bey Hecan empfangen/
 5. Wo pfeif's Trauerspiel ihn nicht zur Wemuth beugt/
 So tritt so nun einher! es muß' aus Scham der Schlepp
 Dem schönen Augen-Lichte ein dicker Schatten seyn.
 Als das die Alten sahn/ Da brennen sie wie Feuer;
 6. Susannen Stillsamkeit vermehrt die Liebes-Fein.
 Drumb/ daß sie diese Sonn' iht freyer können schawen/
 So reißen sie mit Wacht das dünne Decktuch ab.
 Da blizt der Rosen-mund/ sanat seinen Lilgen-Armen
 7. So trefflich/ daß der Saal ein Wiederscheynen gab.
 Gleich wie der Phosphor Stern/ wann ihm die Welsken-
 Der Circius verjagt/ die klahren Strahlen streckt; (Hülle
 Wie wann der Lunen Ball in seiner rechten Fülle
 8. Den Kugel-runden Kopff aus seinen Fenstern steckt;
 So stund diß Bild allhier in ihrem vollen Lichte
 Als sie den Flohr verlohr. Zwar kränckt diß ihr Gemüth;
 Jedoch; was wil sie thun? sie wendet ihr Gesicht
 9. Nur einzig Himmel-an/ zu dem der alles sieht.
 Drauff fängt der Augens-Bach sich häufig zu ergießen/
 Beschwemmt die zarte Brust mit einer Thränen-See;
 Die Hände siehet man erbärmiglich sich schließen;
 10. Und er der starcke Mund weiß nichts als/ ach und weh!
 Diß

Diß Winseln hatt' im Hun den ganzen Markt bezagen/
 Drumb was nur hauen kan/schrie: ach! und weh und ach!
 Und alles Volk umbher aus Hergelid bewogen /
 1044. Schlag mit gebrochnem Schall' ein kläglich Echo nach
 Ach!(seufzt' es nach) ach! weh! uñ weh rief weh gedoppelt
 Wie jenes! Cyzicus dem angefangnen Schall
 Durch alle Winkel treibt/und siebenfach verkuppelt:
 1048. Und wie der Thon erschönt dort umb den pöcillwall.
 Wie nagt der Reid-hund mich! und mich! mich!) klang
 gedrückt/

So offte Susanna schrie: (Ihr Kinder trändt mich auch!
 Mich auch! auch! ehonet es. Wer ist! (sprach sie/zerrütten)
 1052. Mein Creuges-Anderer? Der Herr! Er! schlug der
 Hauch

Dich nehm' ich/ Töchterlein/zu legt noch auff die Arme.
 Die Arme! klagt der Schall. O Schmerz! O über Schmerz!
 Ist niemand hier im Volk den meine Noth erbatme?

1056. Sind dann die Leute Stahl und wie ein dreysach Erz?
 Ach Hertzierscholl der Plag. Gott ist! auff den ich bau!
 Gott und Gewissen ist! drauff troh' ich nach und nach!
 Und schlag' iht in den Wind was auch der Tyfer drue.

1060. Drauff hörte man die Lust; die/ Ey! vertraue! sprach.
 Ja! rief sie; ich halt' an biß daß mich Gott erhörtet.

Er hörtet/kam der Thon. So soll mein Hasser sehn/
 (Fragt sie;) daß ihm sein Troh und Falschheit hat bethöret/

1064. Und mir von meinem Gott viel gutes soll geschehn!
 Es ehonet: es sol geschehn. Drauff als sie froh zum sterb!

Ihr selbst ein Herr zusprach; nur sey getrost/mein Muth/
 Weil du das Himmelreich numehr in Eil wirst erben

1068. Thönt; Heil für Sterben/drauf. Sie aber Herr/mein
 Rath / (Waffen!

Straff' (Ach!) des Feindes Grimm/gib mir die Glaubens-
 Da nun der Schall (in dem sie auff die Worte kam: (fen)

Mein Feind/Herr/hofft dz du gang weg mich werdest rafh
 1072. Ich werd' es straffen/klang: Sprach sie; Nun weg O

So seuffnete sie nun! so schallet' es herwieder! (Grahm)
 So sprach sie starcken Trost bald der bald jener zu!

Bald kam der liebe Man; bald Elfern; Schwestern; Bräder;

1076. Und über lang ein Freund/ und sprachen sie zur Auf:
Es fehlte gar kaum/selbst der Verläumbder Sinne
Hör hier der Jammer/Ruff fast zum Erbärmlich bracht/
Wann nicht des Jand'es Kind die abscheulich' Erinne
1080. In ihrem Herzen hält' ein festen Sitz gemacht,
Drumb treten sie herauß/und reden eitel Lügen;
Die sie aus Bosheit nur selbst halten erst erticht:
Ob hält' ein jung Gefell diß Bild gemußt vergnügen/
1084. Der nach vollbrachter That sich hält hinweg gerflucht:
O unverschamtes Maul/darffstu die Ehbruchs zeihen/
Die selbst die Keuschheit ist? Ach! zähme deinen Hals;
Und wisse; dieser Gott/ den du icht nicht wilt scheuen/
1088. Der ist nicht etwan taub/ noch ein Treflas.
Ach ach! wie wirstu noch dein' Vppigkeit beklagen/
Wann dein Gewissen eins wird auffgewachet seyn;
Den Zeugen seiner selbst in eignen Busen tragen/
1092. Der Tag und Nacht dich quält / ist nicht geringe Pein;
Was sagst dann du hierzu / du aller Tugend Krone?
Du seufftest in dir selbst / ruffst den zum Zeugen an
Der deiner Keuschheit Pfand/du edele Matrone/
1096. Viel baß als kein Agath und offenbaren kan.
So soll dann deine Zier dir bloß zur Straffe dienen/
Du aufgerichtetes Weib? gedenk der Schönheit Schein
Dir nur zum Vntergang/ als wie dort der Vergnien/
1100. Die mit der Rutla gebückt wünsch zu sehn?
Doch weil dein keuscher Sinn/ auch bloß nur in Gedanken
Solch Laster nie beschloß; viel minder in der That
Aus seiner Tugendbahn so weit hat können wanden;
1104. Verneinstu hier aar recht was jenes Paar bejaht.
Drauff wird den Parthen nun ein Abtritt angedeutet;
Und weil das Alter dort/und hier bekante Zucht
Auff widerrigen Sinn des Richters Sinn verleiht;
1108. So wird durch einen End der Aufschlag legt versucht;
Zwar jener Heide sagt: in falsch-befundnen Dingen
Laß ja den Meins End dir ein schändlich Laster seyn.
Ob Phalaris gleich selbst hierzu dich wolte zwingen;
1112. Ja schloß' er dich auch gar in seinen Ofsen ein.

Wit

- Wer wider Wahrheit zengt/begebt die größten Sünden /
 Und hat den Tode verdient; ob hundert Schäffeln iht
 Von Saurer/Austern voll auff seinem Tische stünden;
 1116. Obgleich/wie Cosmus/er im Balsam Wade schmitzt.
 Ein Reide saget das: Hier aber diese beyde
 Treibe kein perillus icht durch seinen Dösen an:
 Sie beugen hier das Recht mit ihrem falschen Eyde/
 1120. Wie man mit Würffeln sonst die Knaben äffen kan
 Ach welch ein Wunder/Thier ist diß doch nun auff Er-
 Wofern man auff der Gass' iht einen Mann sieht gehn/ (d
 Der fromm am Leben ist/und redlich in Gebärden:
 1124. Wo einen solchen ich noch etwan sehe stehn/
 Dünckt mich es seltsamer als ein gezwittert Knabe
 Und tragen Maulthier ist/das iht ein Füllin kriegt;
 Und wundre mich/wie der/ der mit dem Reutel- Stabe
 1128. Viel Fisch' heraußer gräbt/wann er den Acker pflügt.
 So hette damahls wohl Susanna mögen klagen;
 In dem der Simeon zum schweren sich erboth;
 Wahn' auch den andern an/er solt' es gleichfalls wagen:
 1132. Es ist umb einen Eyd ja nicht so grosse Noth:
 Durch Gottes Schickung wird nicht stet mit gleich' Lohn
 (Zischt er ihm in das Ohr) die Bosheit eingetränck:
 Für seine Laster-That kriegt dieser eine Arhne/
 1136. Und jenem wird ein Strang umb seinen Hals geschrenckt.
 Zwar/ Gottes Fom ist schwer/ Doch lägsam auch an Süß-
 Wofern nun nach der Reih er alle straffen wil/ (sen
 So wird viel Wasser noch indes fürüber fließen /
 1140. Eh' er biß an uns kömpt. Es wird zwar in der Welt
 Auch iht die Frömmigkeit gerühmet und geduldet:
 Jedoch wem bringt sie was? wer iht wil etwas seyn/
 Muß solche Thaten thun/dadurch er diß verschuldet
 1144. Daß er verwiesen würd' in Gnaren hinein.
 So sprach der Thimäer/Vock/ als welch' abzustrafen
 (Wie jener Juvenal von seinem Nero sagt)
 Man mehr als eine Schlang'/und mehr als einen Affen/
 1148. Und mehr als einen Sack, mit fag het' auffgemagt.
 Drumb

Dumb dann ihnen wird zu schweren anbefohlen?
 Sind sie Geschach hierzu; und denken nicht ein Traum/
 Daß Gott im Himmel sey/ dem nichts ist unwehollen/
 112. Und der zu seiner Zeit die Bosheit stoffen kan.
 So soll ein falscher End dem gut Verächte nohen/
 Du edler Keuschheit Schloß? Ach! soltestu jezund
 Wie jette Tucta im Siebe Wasser tragen! (Lund.
 115. Wj alles? dein Unschuld würd' hierdurch auch gleichfalt
 O daß die alten Schidel' am See bey Palerz stünden!
 Was alls? es hätte sie die Todes-Furche erschreckt!
 O daß Thyanen-Stumm noch wer' allhie zu finden/
 116. Der durch ein Blattermal den Mehn-End heft' entdeckte
 O daß/ Eufanna/du/ durch bloßes Hand-anlegen/
 Mit jener Claudien/ die Schuffes schwere last
 Als eine Keuschheit Prob' auch soltest hier bewegen!
 1164. Du hättest es gewiß gar freudig angesofft.
 Doch/ wünschen hilft hier nichts. Der Stab der wird ge-
 Das Recht das pflichtet bloß et hohen Ansehn den. (brocht/
 Eufannen wird darauff das Leben ab gesprochen:
 1168. Und alles Vold erhebt solch jämmerlich Geschren!
 Wie/ wann der Thracet Wind/ wo Ostens Fische blickt/
 Den Luft. gethörnten Berg mit sauß und brausen schreckt/
 Daß der gekrünte Wald sich ganz muß Erdwerres bücken/
 117. Und wiederum Wolcken-auff den Kopff zu rüde trecke.
 Wie wann der König Carl/ der vor die frachen Schott
 Und Jer-und Engel/ Land gar mächtig hatt regiert/
 Vad dem die Balher-See selbst stunde zu Gebotten/
 1176. Im grossen London ist zum Richtplatz wird geführt;
 Da dem g-salbten Hauß an Statt der dreyn Krohnen
 Die es zuvor besaß/ ein Veil ist wird geweißt/
 Damit der Untertan ihn willens ist zu lohnen;
 1180. Da steht eine Welt und hat die Bühn umkreißt.
 Und ob den Vater-Mord gleich niemand darff betrauren?
 Aus Sorge/ daß man ihn hierumb verdächtig hieft:
 Wie jens Phocenser Vold; in dem in ihren Mähren/
 1184. Der Kauffmann von Olynth/ so äbel hatt gespielt.

Doch war die strenge That sehr vielen so zu nieder/
 Das mancher sein Gesicht' hiervon zurucke zog/ (nieder/
 Und schlug aus Schmerz und Grauß die feuchten Augen
 1138. Als seinem Vaterland' je kund der Kopff abflog:
 So sah' es hier auch aus; in dem die Keuschheit Blume/
 Susanna/ ohne Schuld zum Tode ward verdamt:
 Man sagt' ihr dieses nach zu sonderbarem Ruhme:
 1191. Mit ihr stürb' iht zugleich die Tugend ingesamt.
 Doch/ dessen ungeacht/ muß sie zum Nichtplatz gehn;
 Man samlet schon die Stein' auff der Susannen Blut:
 Man sieht die Alten schon wie sie gerüstet stehn
 1196. Den ersten Wurf zu thun. Seht was die Nachgier that/
 So soll dann deine Zucht nicht das verdienet haben/
 Du Engel-frommes Herz/ darmit nur dein Gebetn'
 In dem dein Geist entweicht werd' ehrlich drauff begraben.
 1100. Was? soll der Stein-Hauß' iht dein Grab und Kirchhof
 Wie wird doch manch' oft/ der es nie hat verdienet (seht
 Ein köstlich Mausole, saß Wolcken-hoch / gesetzt.
 Susanna/ da aus ihr die Tugend hatt gegrünet/
 1204. Die ward alhier nur nicht des Sarges wech geschägt.
 So geht es in der Welt! da oft die ärgsten Duden
 Die besten Leute sind/ die man am höchsten ehret:
 Von Cimona/ Phocions/ und von des Solons Gruben
 1108. Hat man fast nicht ein Wort/ Vom Nero viel/ gehört.
 Odeipus / der doch den Vater hatt erschlagen/
 Und an der Mutter selbst auch Blatschond' hatt verbracht/
 Der ward mit viel Gepräng' in seine Brust getragen/
 1112. Und in Minervens Schloß ihm ein Altar gemacht:
 Zingegen Egeus Sohn/ der in den ärgsten Kriegen
 Dich/ O Athen/ erhielt/ und dein Erretter ward/
 Der muß elendiglich in fremder Erden liegen/
 1216. Und ward am Scyros Rand' in engen Sand verscharrt.
 Des Prählers Geist/ Licin/ der muß ein Grabmahl haben/
 Von Marmel auffgethürmt: Der weitgepreiste Held/
 Der Cato/ wird gar schlechte; Pompejus nie begraben.
 1220. So spielt der Himmel'scht! so geht es in der Welt!

Jedoch

- Jedoch ich dürfte' hier fast von der Susanna sagen/
 Wofern sie sterben muß: es werde wie geschähe
 Als Herzog Leopold ben Sempach ward geschlagen)
 1128. Der weissen lilgen Blüth' ihr Verschuld laß'n sehn,
 Als Artaxerxes dort ließ den Elearch verdammen/
 Da brachte selbst der Wind sein' Unschuld an den Tag/
 1129. Und blies/als einen Ball/den dichten Staub zusammen;
 1130. Dauf' also dem ein Grab der unbegraben lag:
 Die gültige Natur schmückt' es mit Palmen-Zweigen,
 Mit solchem Grab' hat ihn der Himmel dort begabt!
 Das den Tyrannen selbst zur Wemuth könte beugen!
 1131. O Gruffe! dergleichen kaum selbst Hadrian gehabt?
 Susanna wünscht' nichts mehr; als das in gleicher Weise
 Ihr Verschuld werde kund; und ist drumm unbemüht
 Ob man dein Grab/Arzt/in Sicyon hoch preise:
 1136. Wann nur aus ihrer Gruffe die edle Keuschbett blüht,
 O ungerechte That! wo ja das Blut vergossen/
 Ihr Richter eures Volks/euch solche Freude ist/
 So schon der Unschuld nur/nur laßt die Bösen büßen;
 1140. Es haben Sünden gnug bey euch sich eingemist.
 Nün! du! du wirfst es! du! du! Gott; du wirfst es rechen!
 Dir! schrey Susanna; dir! Herr; ist mein Herz bekannt.
 Weh! weh! weh! über --, Und als sie mehr wil sprechen
 1144. Stuch' sie in Ohnmacht ---.
 Auch ob sie gleich hi'rauff wird wieder aufgewhlet/
 Doch ist sie in ihr selbst ein lebendiges Grab:
 Da ist kein Aederlein das mehr empfindung fühlet;
 1148. Kein Thränlein quillet mehr/wie vor/die Wangen ab.
 Nur bloß der bleiche Mund versucht sich noch zu lechzen/
 Und ob er gleich sein Amt nicht recht verrichten kan;
 Doch erhebt die Lieb' und Noth(als weiche den Geschehn
 1151. Nie unterwürftig sind) ihn so zu reden an.
 Ach! gute Nacht! mein Mann! ach gute Nacht! O
 Schmerzen!
 Ach! liebster/nim doch; ach! die Kinder wohl in acht!
 Und/süß' Mutter; du! als die du unterm Herzen
 1156. Wuch;ach! getrage hast; viel tausend guter Nacht!
 Ach

Ach! gute Nacht! O Welt! du Kerker voller Düb'n!
Du ungetreue! Hauß: vor deinen Augen war
Bin ich in und verdamt: doch wird/ auch nach der Gruben/
1160. Mein Unschuld wunderbarlich noch werden offenbahr.
Ach! gute Nacht! mein Mann! ach! gute Nacht! O
Schmerzen!

Ach! liebster/ nun doch; ach! die Kinder wohl in acht!
Und/ süße Mutter! du/ als die du unterm Herzen/
1164. Mich, ach! getragen hast; viel tausend guter Nacht!
Nun! gut! ach! gute Nacht! ach! gute Nacht! O Sorgen!
En! en! daß! ach! daß Gott! ach! Gott! das Gott erbarm!
Ihr zarten Kinder! ach! ach! euch ist noch verborgen

1168. Was ir jeund verliert! O Schmerz! O Gram! O Harm!
Ich muß in bester Bluth euch lassen: ach! O scheiden!
Ach! ach! wie schwer! ach! schwer! wie! ach! wie schwer bistu!
O Schmach! ach! weh! O Schmach! O Schmach! die ich muß
leiden!

1171. O Schmach! du kränkest mich am meisten noch darzul!
Ach! liebsten Kinder! nehmt! ach! nehmt die letzte Liebe
Von eurer Mutter hin! nehmt hin den Trauer-Kuß!
Du! ach! du! du! Gott weiß! wie hoch! ich mich betrübe!

1176. Daß ich! ach! daß ich! ach! so kläglich sterben muß!
En! en! ich heul! En! en! ich heul! en! en! ich heul!
En! en! und weiß vor Anst! nicht wo ich bleiben soll!
Gefegn' euch/ Kinder/ Gott! gefegn' euch Gott! en eile!

1180. Mein Mund/ en eil! en eil! ich bin schon Seelensoll!
Ach gute Nacht! mein Mann! ach gute Nacht! O
Schmerzen!

Ach! Liebster nun doch; ach! die Kinder wol in acht!
Und süße Mutter! du! als die du unterm Herzen!

1184. Mich, ach! getragen! hast; viel tausend guter Nacht!
Mein Herz beicht! -- Mein A! hem will nur schwinden/
Und wird zu kurz: Wo soll ich? ach! O! Ach!
Wo sel? ach! wo? wo soll ich Kräfte finden?

1188. Die Zunge - - - wird zu schwach/
O Alter Greiß! O Vater! deine Thränen
Ach! jammern mich/ dein Kind/ des Alters Stab!

Duß du - ! pflegst zur Tugend zu gewöhnen/
1192. Dem reißt man - ! mit Schmach das Leben ab/
Nun - ! hör' auff dein graues Haupt zu fräncen/
Mein Tod soll mir ein Unschuld-Zeuge seyn:
Dort wird mein Gott mir eine Krone schenden/
1196. Ein' Ehren-Kron' / auff hier erlitte Pein.
1200. Anlach! mein Mann! ach! gute Nacht! O Schmerz
gen!

Ach! nim doch ach! die Kinder wohl in acht /
Vnd/ Vater! du! und die du unterm Herzen
1200. Mich erstmahl trugst, ach Mutter! gute Nacht!
Nun! Gott der HErr verlaß' euch/ liebsten/nimmer!
Er segne euch und unsrer Kinder Schaar/
Gott immer/im-mer/immer/immer/immer /
1204. Vnd immer/im mer/immer/immerdort/
Der HErr erquaß' hinfort (wünsch' ich) nicht minder/
Als wie bißher/durch seinen Gnaden-Wind/
Der Kinder/Kin-der/Kinder/Kinder/Kinder/
1208. Bad Kindes/Kin-des/Kinder/Kindes/Kind!
Das Unglück blaß' hinfort nicht mehr so brausend /
Gleich wie jehund/ auff euch mit seiner Macht!
Zu tausend/tau-send/tausend/tausend/tauf-nd/
1212. Ach tausend/tau-send/tausend guter Nacht.
Weim! ach! mein Mann! ach! gute Nacht! O Schmerz
gen!

Ach! nim doch ach! die Kinder wohl in acht!
Vnd/ Vater! du! und die du unterm Herzen
1216. Mich erstmahl trugst, ach! Mutter! gute Nacht!
So sprach sie mit Bes-uff! ergriff d' auff ihre Kleinen/
Gab ihnen tausend Küß' und so viel Thrän- n drein:
Und hieng den lieben Mann/der dann sein kläglich Weinen/
1220. Mit Winseln und Seheul' in ihres mengel etw..
Der treue Josakim/hatt' in die treue Sinnen
D's kruschen Ehemahls sein Argwohn se geschätzt/
Er hatt sie Porcien- und jenen Myninnen/
1224. Vnd der Kupstiralt an Zucht seits gleich geschätzt.

- Drumb wünscht' er seinen Geist für sie dahin zu wagen /
 Wans wehlens gelten könt': als wie auch jener Bruch /
 Der aus zwey Schlangen bloß das Männlein hat erschlag /
 1329. Damit er eber stürb' / und sein Gemahl ihm nach.
 Mann alle Lichter gleich gekühlte Griffel hätten /
 Und schrieben iht dein' Angst auff Feiß und Eisen an /
 Du trem-verliebtes Paar; doch wolt' ich mich verwellen
 1332. Daß Sophocles noch Pupp / sie nicht beschreib' kan.
 Wo ader laß' ich iht / ihr Eltern / eure Schmerzen?
 Vor eure Jähren ist zu wenig Raum allhier:
 Ach! was von Herzen kömt das gehet auch zu Herzen!
 1336. Ach! Eltern Herzeleid schreibt sich auff kein Papiet /
 Limentes / als er dort des Priesters Augen trübte;
 Den Freund bekümmert mahlte; den Bruder wie er weint;
 Den Vetter / wie er heult: Da kömt des Vaters Liebe
 1340. Ihm gar zu sehrlich vor / so daß er (wie es scheint)
 An seiner Kunst verzagt; aus durch des Pinsels Gabe
 Den bittern Vater: Schmerz nicht ab zu bildsch trawt:
 Drumb reißet er also den Agememnon ab /
 1344. Daß er durch schwarzes Tuch sein' Iphigenen schaut /
 Wie sie zur Schlacht-Banc' geht. Ach! deine Vater Thränen
 Du stehst Hellas / kan kein Admetus-Lied /
 Auch kein Simonides mit seinem Trauerstehnen /
 1348. Kein trüber Telamon / wie kläglich er auch steht /
 Ginn geben an den Tag. Die dicke Thränen-traufft /
 Die deiner Hannen hier aus ihren Augenquell;
 Dein wolgerathnes Kind; und der noch jarre Hauffe
 1352. Der Nessen / welche du ümb dieses kensche Bild
 Siehst wie die Todten stehn; die immerzu hier fragen:
 Ach Herzes Mütterlein! wohin? ach nehmt uns mit!
 Werauff das liebe Herz vor Herzeleid nichts kan sagen:
 1356. Das! ach! das! das! zerpaliet iht dein Herz / und schüt
 Dein Eingeweid' herausboch; laß nur! laß dein Kämmerlein
 Es blüht der Himmel dich mit Vater-Augen an:
 Nuch dünckt ich sehe schon ein' edle Hülff schimmern /
 1360. Von dem der dunkle Ding uns offenbaren kan-

- So brenn' Eradne nur auff ihres Mannes Bähnen:
 Auch mag Alcesten Ruff bis an die Wolcken gehn /
 Durch trew' im Tode' erweist: Susanna soll hier grünen/
 1364. Und doch soll ihre Treu hoch an den Sternen stehn.
 Wird sie/O Vater/ gleich zum Nichtplatz iht geführt;
 Du siehst das sie getrost und willig sich erzeigt:
 Es wird bey ihr kein Mord verletzter Treu gespüret:
 1368. Sie hofft auff ihren Gott/der bleibet ihr geneigt
 Und wird sie wunderbarlich auch bis vom Tod' erretten/
 Ob es gleich die Vernunft oft nicht begreifen kan:
 Geseht/das sie auch gar iht stürb' in Band und Ketten/
 1372. So nimt der Himmel doch als eine Braut sie an.
 Anstatt der Fessel/wird sie Gott mit Sternen kröhnent
 Ist das nicht prächtiger? als wann vom Mytilus /
 Vom Jon/Palmyr / vom Hellas/vom Nisencu/
 1376. Man Inseln/Berge/Meer/und Felsen nennen muß?
 So laß ihm Sylla dort aus Weirrauch Seulen setzen/
 Dadurch ihm dann sein Rohn erweist die letzte Flicht:
 Auff der Susannen Gruft laß da diß Grab-Mahl setzen:
 1380. Hier liege die Keuschheit selbst, durch Bosheit hin
 Jedoch du sollst vielmehr (mein Alter /) dieses hofft / (gericht.
 (Sehe deine Tochter gleich iht in den Todes-Kreis /
 Ja würde sie gleich gar von Steinen hart getroffen)
 1384. Das Gott ihr Unschuld doch zu offenbaren weis.
 Verdammbder werden selbst zu legt an sich zu Schanden:
 Und stehet gleich kein R. an ihre Sitten gebrant /
 (Wie zwar nach Römisch/Recht der Brauch sonst war ver.
 1388. So wird ihr Arglist doch entdeckt und erkant. (handen.
 Ob gleich der Caso dort (wie fromm er auch gewesen)
 Ward vier und vierzig mahl ganz fälschlich angelagt/
 Doch ward er stets mit Ruhm und Ehren (wie wir lesen)
 1391. Als gänglich auff der Schuld vom Richter laß aefagt.
 Die Tugend bricht herauß/ob Flamm' und Schwerdter tobt
 Ob gleich der Neider Schwarm d' Rund' ins Erdicht mischt/
 Doch wird nach Palmen-Art/der Brenn' empohr gehoben/
 1396. Wie sehr Matreus Thier für Horn und Nachatter
 gischt, E lit Wann

- Wann man die Unschuld drückt/da telegt sie erst recht
 Und schwingt sich Wolden-hoch im unverhofften Au-
 Und schimmert am Gestirn/ als rote der Sonnen-Spiegel
 1400. Und lachet ihrer Weis mit neuen Strahlen zu.
 Wer einen freimann drängt/ der baut ihm das Verderben
 Und rennt zum Untergang in vollem Drab und Schritt
 Wer andern Gruhen gräbt muß selbst darinnen sterben:
 1404. Dañ ein Verläumbder ist sein eigen Unglücks Schuld
 Stell/Heuchler/wie du wilt/dich heilig/bloß zum Dredel
 Als hättestu wol gar kein Wasser wie betrübe:
 Schreib öffentlich von dir: Am Vnrecht hab ich Ekel:
 1408. Da doch fast niemand sonst/als du/mehr Vnrecht lüdt
 Betrug und/wie du kannst/mit Schetngefärbten Gründen
 Bau auff der Menschen Gunst/geuß andre weidlich an:
 Meinstu nicht/das dich der zu seiner Zeit wird finden/
 1412. Der Herz/und und Nieren prüft/dem niemand lügt kan
 Der Baum O Mardochea/ den Haman dir ließ stellen/
 Als er den Ahasver hat wieder dich verhegt;
 Der mußte selbst hernach den Stiffen schendlich fällen.
 1416. Wer nur gedultig ist/ der sieget noch zu letzt.
 Es findet sich/ Gott lob/nach stets ein Alexander/
 Der nicht als ein Obr nur dem Kläger offen halt/
 Und dem Beschuligten verheget er das ander.
 1410. Auff solche Weise wird die Reches-Band recht bestellt.
 Ist Anklag hier genug? Wo wil man Unschuld finden?
 Sagt Julian gar recht: (Der bloß drum wird gepreist/
 Das er auffß gegen-Wort den Ausspruch pflog zu gründen/
 1414. Wiewol er sonst ein Schalk und Mammeluck- heist)
 Hat dann nun ein Tyrann/und Gostevergeßner Reher
 So weislich dort geführt das ihm vertraute Amte/
 Das er nicht dem Cephe/ dem schendlichen Verheger
 1418. Hatt alsobald geglaubt und den Nuner verdampft?
 Wie komt denn ihr darzu ihr Richter der Ebreer/
 Das ihr ganz unbedacht auff dieses Unschuld-Bild
 So schw:ren Argwohn werfft? Geht eher Wis nicht böher?
 1431. Das ihr die Hände so mit leuschem Blute füllt?

- Euch sol ein junger Knab' ihr eure Thorheit zeigen/
 (Ein Petrus geht wohl eh' an Witz den Vätern vor!)
 Weil hohes Ansehn euch beweget das Recht zu beugen;
 1436. Drumb schämet euch vor ihm/und gönnet ihm das Ohr.
 Sol' ein Cambyfes nur das Zepher bey euch führen/
 Was gilt's? es dürft euch so wie dem Sisammis sehn!
 Sol' jeder seine Haut auff falschen Spruch verlieren?
 1440. So dürft'e manchmal gar der Richt. Stuel ledig sehn.
 Nun weil das Recht hier gar durch Unrecht wird verholten/
 So geht Susanna drauff getrost zum Tod' hinzu;
 Sie hatt die Sach' und Rach' ihr ihrem Gott befohlen/
 1444. Und ihr ädngstler Sinn gebt sich nun gang zur Ruh.
 Doch/ weil sie stets viel hielt auff züchtige Gebärden/
 Als ist sie auch im Tod' hierauff nur bloß bedacht/
 Damit ihr Körper nicht sol bloß gesehen werden:
 1448. Was drumb:(wie Nicca dort) nehmt Sterbend mich
 in acht/
 Daß ja mein keuscher Leib nicht mög' entblößet liegen:
 Die unbefleckte Seel ist Angst und Schreckens voll;
 Noch läßt sie hiebey an diesem sich veranügen/
 1452. Daß/wie sie keusch gelebt/sie keusch auch sterben soll.
 Doch/seht der Daniel kömt gleichsam wie aerruffen/
 In dem Susanna wird zum Richterplaz aufgeführt.
 Weicht/weicht; ihr Elesten von eures Throns Stufen!
 1456. Weil seiner Weisheit hier der höchste Sitz gebührt.
 Es muß vor seiner Stimm' hier alles Vold verstarren.
 Halt/schreier; halt/halt an/Ihr Richter ingesamt/
 Was'bey was habt ihr vor?was'send ihr denn gar Narr?
 1460. Das ihr ohn allen Grund unschuldig Blut verdamt?
 Was? ist dann das genug sich auf Verläumdung gründen?
 Ist euch Susannen Zucht so frembd und unbewußt?
 Ist jemand unter euch allhier im Vold zu finden/
 1464. Der an ihr hatt verspürt ein Zeichen schänd' der Lust?
 Ach nein!das keusche Bild. ist von dergleichen Dingen
 Gewiß recht Engel-rein. Es mag der Kläger Mund
 Gleich lügen was er wil/und gar für Grimm zerspringen/
 1468. So soll dennoch durch mich die Anschuld werden kund.

- Wird nicht vom Pölsphar auff ungerichte Klage
 Auch Joseph/wie ihr wißt/sast umb den Hals gebracht?
 Wie kommt dann ihr darzu / daß ihr auff bloße sage
 1471. Vor unerforschter That alsbald ein Urtheil macht?
 Vielleicht habt ihr das recht zu Clagesfurcht studiret
 Da mancher wird gehenckt aus bloß geschöpfften Wahn?
 Und wann drey Tage lang man ihn hat auffgeschwärt?
 1476. Da wird erst nachgefragt ober was hat gethan?
 Ach send doch nicht so thumb ihr Richter der Gemein!
 Die Gott ihm hat erwählt. Die Phedra hat wohl eh
 Den Verbius verklagt aus falsch'errichtem Schelm:
 1480. Und den Tellerophon die geile Sthenobé.
 Es hatt wol eher Zeit ein falscher Weneckides
 Selbst den Epaminond und den Pelopidas
 Verleumbdet und geschmeht / da alles doch und ledet/
 1484. Was er auff beyde log/geschah aus bloßem Haß.
 Es ist kein schlechtes Ding unschuldig Blut vergiessen.
 Susannen rechte Sach'ist hier so klagt und heß!
 Als kaum der Mittag ist. Drumb laßt euch nicht verdrößin!
 1488. Und lehret mit mir umb. So sprach der Dantel.
 Wie wann Alciatad(ins Elend vor vertrieben)
 Iht als ein Sieges-Held in sein Athen einkehrt;
 Da dann die ganze Stadt mit sehnlichem belieben
 1492. Ihn in den Himmel fast zu heben stracks begehrt.
 Und wie dem Lullius (den Rom erst hieß verzagen)
 Als er zu rückelam/ein Fest ward angestellt;
 Als brecht' auff Schultern ihn ganz Welschland her getragt
 1496. Und setzt ihn in die Stadt. Also war alle Welt
 Hierüber hoch erfreut/als Dantel Susannen
 Zu rückel führen hieß. Die Steine/die man vor
 Auff ihren Todt auffloß/befahl man zu verbannen:
 1506. Und jeder drängte sich mit Freuden in das Thor.
 Der Marckte wird ganz bedeckt/so daß ein staubicht Nebel
 Von dem Gedräng' entsteht. Eins stößt das ander hier:
 Und jeder dringt heran. Der Vortwiz volle Pöbel
 1504. Sperrt Maul und Nasen auff und wartet mit Begier

Was doch drauß werden wird. Dort der nimt einen Ziegel/
 Den er ihm unterlegt/ damit er höher steh:
 Hier der sucht einen Klotz: und jener einen Hängel
 1308. Damit nur sein Gesicht' all andern übergeh:
 Ein andrer klimmt auf Wand' und halb zerbrochne Mauer
 Der steht den Schwengel-Brunn; nñ der die Plump im ansz
 Da klettert er hinauff daß manchen möchte schauren:
 1312. Der läßt die Staup feul' auch; der gar das Narren-hanß
 Nicht unbeschritten stehn. Der reitet auff dem Stabel;
 Der schwenket seine Fäß vñb einen Witter-Hahn/
 Und schwebt fast in der Luft: dort senen brüdt man übel
 1316. Und eräget ihn halb todt erstrecken von dem Plahn:
 Die Fenster sind gefälle/ beßgleichen auch die Dächer:
 Und wo ein Raum nur ist/ drumb schläget man sich fast:
 Man bohet die Ercker durch/ und macht verborhne Löcher:
 1320. Und die Gebäw ümbher die knacken von der Last.
 Hierauff/ als alles Volck den Daniel von fernem
 Als Richter sitzen sieht. Da sprachen viel aus Hohn:
 So wird man nun das Recht von zarten Kindern lernen?
 1324. Was macht der Lecker doch dort auff dem Richter Thron?
 Nur Kuchen/ rutßen her! den Vorwig abzubäßen!
 Oehl/ Milchman! in die Schuel; und lern im A/B/C:
 Ey ob wir Alten uns nicht setzen dir zu Füssen?
 1328. Das künde warlich sein! O junger Lappe geh/
 Auch das verruchte Paar der Ehrvergeßnen Kläger
 Das tritt zugleich hervor/ durch Reid und Zorn verhezt/
 Und schreyet über laut als wie die Schorstein-Feger:
 1332. Wer hat? du loser Tropff/ wer hat dich eingesezt/
 Daß du solt Richter seyn? schlept den verwegnen Bubem
 Ihr Büttel; fort! buy! fort! nach Gemon's Leitern hin:
 Werfft ihn im Tullian in die verdampften Gruben!
 1346. Verweist ihn nach Sciriph/ und in die Cycladin!
 Soll dieser Rätzig euch/ ihr Herren / iht erst lehren
 Was recht und unrecht sey? Woher hat er sein Ampt?
 Ein thumner/ und ein Kind/ diene keins zu solchen Ehrl.
 1340. Solch gelber Schnabel ist in Rechten gang verdamt.
 Et

Er aber voll Verstand/und Eruffhafft in Gedärden?
(Gast dem Pompil dort gleich/aus dem der ganze Rath
Zu reden gleichsam schien; sprach: O du Feß der Erden/
1344. Du kasser-volles Paar/du giftig Vntrauts-Saat/
Was tadelst du mein Ampt? hatt mich nicht Gott gesendet?
Der aus der Kinder Mund ihm ein sehr herrlich Lob
Wol eh' hat zubereit. Du aber/wie verblendet/
42. Fährst in der Bosheit fort/und starrest noch darob.
Wer pflegt die Fürsten dann und Richter ein zu segnen?
Thut es nicht Gott der Herr? darzu/ (sieh) Dingesamt
Welche ist der Schöppensfluel von seinen Oberplägen/
1352. Und trägt mir Vollmacht auff. Was strafft dann du
mein Ampt?

Was tadelst du dann viel an mir die jungen Jahre?
War Salomon nicht jung und doch ein weiser Mann?
Die Weisheit bindet sich an keine graue Haare.
1356. Der selbst ist alt genug der klüglich handeln kan.
Ward nicht dort Celsus auch ein Jüngling noch genieret?
Und gleichwol hat sein Spruch viel Weisen klug gemacht.
Auch Dionedes ward zwar als der Jüngst' erkennet /
1360. Und gieng doch allen vor an Wiß und an Bedacht.
Daher nun habens selbst die Rechte' also verfehlet/
Das minder-jährige doch Richter können seyn/
Und daß ihr Ausspruch gilt wann der es läßt geschehen
1364. Der sie zu solchem Ampt' als thätig setzt ein.
Was? war Demophil nicht an Jahren grün und herbe?
Und gleichwol hat er es den Alten vor gethan/
Was klugen Rath betrifft. Dort des Eneas Erbe
1368. Gieng schon in erster Blüth' auff weiser Männer Bahn.
So wirst auch/ Neso/du uns nicht umbsonst berichten/
Daß die Callirhoe es hatt so weit gebracht /
Daß ihre Söhne stracks/auff Jupiters verpflichten/
1372. In erster Wiegen fast zu Männern sind gemacht.
Ein Göttersgleicher Sinn leßt nicht die Jahr erst zählen/
Die Tugend bricht aus ihm noch für der Zeit hervor.
Wer einen Held veracht/daß ihm die Jahre fehlen /
1376. Die doch der Wiß ersetzt: Der ist ein Polvor.

- Als der Thyrinther noch gewündelt musse liegen /
 Wärgt' er die Schlangen schon / und riß sich aus Gefahr /
 Bewieß also hierdurch auch stracks in seiner Wiegen /
 1380. Daß er des Jovis Sohn / und dessen würdig war.
 Was / aber / darff ich euch erst Red' und Antwort geben?
 Hier ist der ganze Rath / der hat mich her gesetzt.
 Drumb tretet stracks beiseit / und wisset nur gar eben;
 1384. Von eigner Falschheit wird ein Falscher selbst verlegt.
 Ein Schnauzbahn stürzt sich selbst. Das sieht man am Pe-
 rillen /
 Der dort das ehre Kind / die netze Marter / Art /
 Vor andre hatt geerzt / und selbst draus musse brüllen /
 1388. Vielleicht hat man die Stein' auch schon auff euch ver-
 wahr /
 Die zu Susannen Tod' ihr vor herauf bleist tragen;
 Ihr beyden Schaden / froh! Es pfluge die Untreu ja
 Stets ihren Rebelsmann und Herren selbst zu schlagen.
 1392. Womit ihr andern draut / das ist euch selbst zu nah.
 Hieranff nun fängt er an Artikel abzufassen /
 Darinnen setzet er so manche Fragen auff /
 Dafür ein falscher Zeug' aus Zogheit muß verblaffen /
 1396. Wann er erzehlen sol den richtigen Verlauff:
 Was ihn bewogen hat Susannen nachzu schleichen?
 Wer abern Garten ihn zum Wächter hatt gesetzt?
 Wer doch der Jüngling sey? und unter was für Sträuchen
 1600. Er mit Susannen sich in Unzucht hab' ergötzt?
 Wie Zeugens sein Gefährd' alhier sey zu ihm kommen?
 Ob von Susannen' sie was böses je gehört?
 Woher sie den Verdacht erst haben her genommen?
 1604. Ob sie nicht selber sind mit schöner Brunst begehrt?
 Wie der gekleidet war der ihnen ist entsprungen?
 Ob Zeuge sich nicht selbst zum Kläger hatt gemacht?
 Ob er nicht selbst sich hatt zum Zeugniß eingedrungen?
 1608. Ob der / der solches thut / nicht billich wird verdacht?
 Ob er dann eigentlich den Ehebruch gesehen?
 Ob ihm gebühren wil / daß seines Nächsten Ehr' /
 Er ohne satten Grund so lästerlich darff schmücken?
 1612. Ob Mein-Eid straffbar sey? and viel dergleichen mehr.

Auf dieses fodert er für sich den ersten Zeugen/
 Den frechen Simeon: und sprach: du falscher Mann/
 Sag her denselben Baum/als unter dessen Zweigen
 1616. Den Thäter/wie du rühmst/du neulich traffest an.
 Er aber/Brevels voll: Spricht; weil ich einem Kinde
 Muß zu Gehorchen stehn/und unsrer Richter-Schaar
 So kindisch ist wie du; so wisse/das die Linde/
 1620. Die treiten Kette schreucht' umb dieses Zuhler-Paar.
 O! sagte Daniel; O du verwegener Alter!
 Der Unrecht oft aus Recht/und Recht aus Unrecht macht;
 Du Thäter/Kläger/Zeug/und auch Richter-Verwalter/
 1624. Was gilt's? Dein Arglist wird tzt an den Tag gebracht.
 Was gilt's? es komt heraus was du bisher verbrochen;
 Oft ein Gesez gesetzt/und wieder abgeschafft:
 Die Unschuld oft verdammt: Die Sünder loß gesprochen:
 1628. Und armer Leute Schweiß durch List zu dir gerafft.
 Sag her! du alter Schalk; war dann das Thor vertiegelt
 Da du hindurch gemußt? wie kamst du denn herein?
 Weil es verschlossen war. Vielleicht warst du besärgelt?
 1631. Wanns aber offen stund/warumb schloßt ihrs nicht ein.
 Darmit der Jüngling nicht vermochte zu entgehen.
 Wie war er dann gestalt? Drauff muß die Frage steh
 Er nach der Ordnung her bald alle zu gestehen;
 1636. Bald leugnet er sie all; und steht sein Wort zu rath;
 Absonderlich sagt er: Es hatt' in diesen Garten
 Ihn täglich (wie ers hieß) der Liebe süßer Wahn
 Gelockt und angereizt Susannen aufzumarten:
 1640. Und meint er hätte noch hieran gar wohl gethan:
 Es würde ja die Lieb' auch im Gesez erfordert:
 So lieb als ich mir bin soll mit der Rechte seyn:
 Darumb wann unser Herr von Liebes-Flammen lodert/
 1644. So stimmt solches ja (sprach er) mit Mose ein.
 Sol sagte Daniel; so wird bey dir die Liebe
 Und dann die geile Drunst in gleichen Grad gesetzt?
 Hört ihr den Vogel nun? zum Volgen mit dem Diebe/
 1648. Ihu hatt verbotne Lust/wie er geseht/ verheht.

Ende

Steht die beambten zu/auff Ebs Frauen lauren?
 Kon wohl vor solchen Schald' ein' Ehrbare Matron
 Auch irgend sicher seyn? ach nein! auch selbst die Dauren?
 1652. Wie alber sie sonst sind/verstehen dieses schon/
 Daß es verdächtig ist/wir andere wil straffen/
 Der stelle sich vor selbst zum Jugend-Spiegel dar.
 Was hat ein solcher Mann im Carren dort zu schaffen/
 1656. Dahin noch er/noch sonst kein Mensch geladen war?
 In dem kommt die dargu/daß er im Reden hinctet;
 Er hatt den Jüngling bald gesehn; bald wieder nicht;
 Bald weiß ers gar gewiß; bald hatt's ihm nur bedünckel
 1660. Und seht! wann er was sagt entferbt er das Gesicht.
 Doch/wieder seinen Danc/muß er doch gleichwol sagen;
 Susannen guter Ruff wird überall geehrt.
 Drumb(rath' ich)last ihn stracks in Stock un Eisen schlag!
 1664. Biß wir den andern auch vor haben abgehört.
 Aus diesem Wandelmuß ermessen nun die Schöppen/
 Daß er Susannen nicht mit Zug beschulden kan;
 Drumb heißen sie ihn bald in ein Gefängniß schleppen/
 1668. Darmit er nicht entgeb'. Hierauff wird Midian
 Auch gleichfals fürgestellt. Der/als er iht mit Zagen/
 Den Simeon ersieh t/wie ihn der Büttel führt/
 Entsdlet ihm der Muth/so daß er nichts kan sagen/
 1672. Diemell ein nagend Wurm ihm sein Gewissen rühret.
 Er wird zwar auch befragt: Was für ein Baum gewesen?
 Darunter er vorhin die Thäter hätt' ertapt;
 Doch/ als auff jedenPunct sein Antwort wird verlesen/
 1676. Da fürcht er immer zu er habe sich verschnapet.
 Wie jener Büttus dort die Wort' im Munde latwet/
 Als er selbst dem Mercur selbst den Mercur verttelh:
 So redet Midian die Silben stets gezwepet/
 1680. Und stamlet hier und bedt am Mund und am Gemüth;
 Un-unter; sprach er; ein-/un-unter einer Eichen
 So-sab' ich/dünckte mich ihr; so-sab' ich/wie mich dünckte/
 So-sab' ich/ ja ich sab'/ ein Kü-Kü-Küschin reichen/
 1684. Und ist/ja/ist mir recht/wa-war sie schön geschminck't:

- Da doch wol-welß ich mich ni-nicht wol zu bekennen /
 Ob der Ke-Res-Kerl was me-me-mehr gerhan;
 J-J-Ich wu-wurd sie was la-lan-langsam innen/
 1688. Wa-was J-Ich nicht weis/da-das weis mein Compan-
 So sprach er: und verbeiß die aufgezwungenen Worte:
 Laß auch im münsten nichte mit jenes Aufsat' ein:
 Er irret an der Zeit/am Handel/und am Orte;
 1691. Und was dort der bejaht/darzu sprach dieser Nein.
 O du verwegner Strick / O Aufbund aller Buben!
 Sprach Daniel: Du hast dich selbst in Spott gebracht.
 Wer andern Fallen legt/felt selbst gern in die Gruben/
 1696. Die er aus Hinterlist dem Neffen hatt gemacht.
 Die Laster sind nun reif/und die verfluchten Thaten /
 Die du verähet hast/en Ehr-vergeßnes Paar:
 Es muß ein Sünden-Knecht sich endlich selbst verrathen:
 1700. Was er im Winkel thet/wird deunoch offenbar:
 Geschieht es gleich bey Nacht / Doch sind die Sternen
 Zeugen:
 Die stumme Finckerniß gewinnet Zung' und Mund:
 Es kan der Monde selbst solch Wesen nicht verschweigen;
 1704. Die unbeselte Wand die macht es endlich kund.
 Auß euren Worten blickt ein klares Falschheits-Zeichen:
 Die Lügen gibt sich selbst durch derbe Lügen an:
 Dort igner nennt die Lünd'; und du sagst von der Eichen,
 1708. Mein/denck' ihm selber nach/wie das bestehen kan!
 Daß sprachen-lose Holz; die hart verstockten Bäume;
 Auß die ihr euch berufft; der nie gewesne Ort/
 Und was ihr etwas mehr erticket habet für Träume/
 1711. Das alles redet hter der Unschuld selbst das Wort
 Auch wieder die Natur. Es müssen selbst die Klippen
 Der Wahrheit Herold seyn/wech sie der Mensch verschweigt
 Die Erde schreyt laut: Die Steine kriegen Lippen:
 1716. Und Gott läßt selber Nach' an dem/der uns beleugt.
 Hierauff nun/ als ihm wird der Zentfer vorgestellt /
 Besent er frey herauß/wie er sich durch die Nacht
 Der schndden Brunst bethört/hätt' an den Ort gesellet /
 1719. Und die Bezüchtigung hernach aus Reid erdacht.

- Auch mehr bekennet er; daß er und sein Gefährte /
 Manch frommes Mutter-Kind schon hätten so bedacht:
 Und wo sich eine nicht an gute Worte lehrte /
 1714. So (sprach er) wußten wir / wie sich ein Weib erschrickt
 Wenn man sie hart bedraut. Dies und dergleichen Schweude
 Die sind nach unserm Wunsch von uns sehr oft geschehn;
 Noch sind wir stets entschlüpft durch unsre kluge Rende:
 1718. Nicht weiß ich wie wir es so klüglich iht versehn!
 Da schreyet alles Völk: fort! fort nur mit den Duden!
 Hm/ an den Rabenstein/ an den verdienten Ort!
 Sind das die Leute nun die wir so hoch erhuben?
 1721. Weg! weg! zum Thor hinaus! nur fort! mit ihnen fort!
 Das gab ein solch Gerausch vermischt mit Rach und Trau-
 den /
 Wie/ als Plautinius den Griechen Freiheit gab /
 Da dann den starken Ruff die Lufft nicht konnte leiden:
 1726. Stürzt' also gang bestürzt die Vogel Erdwärts ab.
 Es bleibet doch wol wahr: die Weyland edle Dame /
 Die Freundschaft/ sihet iht bloß gleich Huren auff Ge-
 walt / (Nahme:
 Weil unser Wolfstand blüht/ blüht auch der Freundschaft
 1740. Wann sich das Blat verkehrt fellt alle Gunst mit hin;
 Weil ein gewänschter Wind in unsre Segel wehet /
 Da sind um uns herum die Freunde sehr gemein:
 So bald ein strenger Sturm dein Schiff mit Knochen drehet
 1744. Da lest man in der Noth dich Mutter- Seel- allein.
 Susannen/ da sie iht wird wider loß gesprochen/
 Umbringe der Freunde Heer/ und ist mit ihr erfreut.
 Zuvor in dem der Stab ward über sie gebrochen/
 1748. Und trost von Nöthen war/ tragt mancher über seit:
 Iht sagt bald der/ bald der; er wußte längst das Grollen /
 Und wie gang ohne Schuld sie angegessen sey.
 Doch da er es zuvor hatt' offenbaren sollen/
 1752. Da stund er wie ein Stoc und stummes Holz darbey.
 Nach mancher/ der vorhin sich ihres Unglücks freute/
 Der streichelt iht den Fuch: Spricht zwar es sey ihm lieb:

- Und denkt doch: hinter sich/ so führen manche Leute
 1756 Den Engel zwar im Mund/ im Herzen doch den Dsch.
 Viel rathen auch; sie sol zu Haut und Haren klauen/
 Daß man die Alien straff' ohn alle Gnad' und frist:
 Es sey der Rache doch (wie man sonst pflegt zu sagen)
 1760. Viel süß-und lieblicher als selbst das Leben ist.
 Sejanus/da er nechst dem grossen Kaiser stunde/
 Da beret ihn das Volk in tieffer Demut an:
 Als aber er ber Hoff' ist nicht mehr Gnade funde/
 1764 Und hinaeschleiffet ward/do böhnst ihn jedermann.
 Das goldne Bild/das ihm zu Ehren war gesetzt/
 Das reisset man herab; die Wappen bricht man los:
 Das Haupt/das man zuvor hat Wörtern gleich geschäffelt/
 1768. Verlaube ist in dem Rauch' und schmelzt in einen Kloss.
 Ein jeder spot'tet sein: seht doch/er kan kaum geben/
 Wie verret er das Maul/seht doch den seinen Held/
 Ich bin den schwimmen Hund' auch immer Feind geblieben/
 1771. Hab ich mich gleich/aus Furcht/als ehrt' ich ihn gestellt.
 Der Pöbel ehrt das Glück/und hoffet die Verdammten.
 Du hette Morria dem Tüsker wohl gewollt/
 Und den Tyber erwürgt; man härt ihn/ als Beamten
 1776. Ans Kaisers statt beschendt/ mit Zepter/land' und Gold.
 Weiss aber misgelingt. entgehn ihm auch die Freunde/
 Und fürchten/das auch sie des Kaisers lange Hand
 Hierauff erareissen dürfft/als Glücks und Kronen-Feinde/
 1780. Und würden sie so mit verdammet und verbannt
 Als Eies-vergessene. Drumh dieses zu verhüten
 Bricht dem Sejan den Hals sein bester Freund entzwey.
 So/eben fängt auch hier der Pöbel an zu wüthen/
 1784. Und schrey/ Susannen zu daß es Zeit reckens sey.
 Sie aber/voll Gedult/und sanftmüthiger Sinne/
 (Ob gleich die Weiber sonst sehr Rach' Begierig sind)
 Weiß/das man durch die Rach' ein schlechtes Lob ge-
 winne/
 1788. Als welche sich nur bloß bey feigen Meimen findt /

Kein

Kein Thales/ kein Chrysipp/ noch jener/ der da nahe
Beym König/ Berg Hyrcan/ als Nachbar/ hat gewohnt/
Und im gebrauchten Wisse den Tod für Augen sahe/
1792. Hat seinen Kleidern nie mit Nachgier abgelohnt.
So thet Susanna auch: die spricht: Gott mag es wahren
Vor mich/ verzeih' ich schon: und lönt' es mühslich seyn/
Das ich die Feind' hierdurch bey Leben lönt' erhalten/
1796. So legt' ich noch für sie selbst eine Vorbit' ein.
Doch dieses ist ümbsonst. Was Moses hat geboten/
Dad mit dem harten Fluch' am Ebal scharff geschärfft/
Das bleibe ein klares Recht ohn' alle Bloß' und Nothen.
1800. Drum suchet nur Stein' hervor/ daß ihr die Alten werffe
Als man das Urtheil list: Wer flucht sey der am Namē.
Am Leben/ Gut' und Blut/ der falsch Bezeugniß/
giebt.

Da schallte der Kreiß von Amen/ Amen/ Amen.
1804. Die Straffe werde bald an diesem Paar verübt.
Auch geht der Hender stracks mit ihnen drauff zu Klose/
Da wird den beyden nun so fort ihr recht gethen.
Und alles Volk ist froh/ daß diese Keuschheit-Rose
1808. So herrlich wird besengt von Lügenhaften Wahn.
Sie aber Amseln gleich/ die aus des Vogls Rauben/
Gar kaum entronnen sind/ und drauff in freyer Lust/
Mit einem süßen Hail/ dich/ edle Freyheit/ loben;
1812. Danckt frölich ihrem Gott/ auff den sie fest gehofft.
Und wie die Mirjam dort ihr Tancen-Spiel lieb schlaß/
In dem Gott wunderbarlich sein Volk durchs Meer geführt/
Und Choren hatt erträñcht/ der ihnen nachlich jagen:
1816. So hatt Susanna hier ihr Sittenspiel gerührt.
Dann daß sich desto mehr ihr Andacht möchte mehren/
Weil Gott doch mehr auff Dank/ als auff ein Opfer sieht/
Vereint sie Herz und Mund/ und si get Gott zu Ehren/
1820. Aus Geistes Brunnst er-egt ein solches Freuden-Lied

Ich will den HErrn loben
Jehund und allezeit;
Sein Lob werd' hoch erhoben.
Mein Mund ist siets bereit
Ihn immerdar zu Ehren /
Dass der betrübten Schaaß
Mit Lust es an sol hören

1828. Vnd froh sein in Gefahr.

Erhebt mit mir den HErrn
Die ihr im Leide geht;

Sein Ruhm sol nah und ferren

Von uns siets sein erhöhet;

Denn da ich nur geschrien /

Hat er zu ruck geschallt;

Ich lag auff meinen Knienn /

1836. Vnd sieh' / er halff mir bald.

Die ihn in Noth anlauffen /

Die pflegt er an zu sehn.

Dem hart gepressten Hauffen

Läßt er kein Leid geschehn.

Als mit erhabnen Händen

Ich für den HErrn tratt /

Bracht' er die Quahl zum Enden /

1844. Vnd gab mir was ich bat.

Es hatt des HErrn Engel

Sich rings herum gelegt

Umb den/der seine Widangel
Für Gott mit Seuffzen tragt.
Ach! Daß wir könten schmecken
Wie wir mit Gotte stehn!
Wir würden alles schrecken

1852. Welt lassen von uns gehn.

Pflegt er uns gleich zu schlagen
Mit Trübsal/wie es scheint;
Doch müssen wir leht sagen:
Er hab' es gut gemeint.

Kein Creuz ist so geringe
Mit dem der Vater scherzt /
Daß nicht auch Nutzen bringe/

1860. Ob es gleich erstlich schmerzt.

Nun/ HErr/ich wil mit Freuden/
Ich wil dir danckbar seyn;
Daß du mich ließst leiden
Vnd halffst dennoch aus Pein.

Du bleibst bey deiner Weise/
Daß uns dein' Hand erst drückt/

Vnd drauff/dir/ HErr/zum Preiß/

1868. Vom Himmel Hülffe schickt.

Vnd dir (so fuhr sie fort) und dir/Du mein Engel/

Du Eeles Daniel /; dir danck' ich/was ich kan/

So lange noch mein Geist an diesem irdigen-Engel

1872. Wird grüßen/schreib' ich stets dein Lob den Sternen aus.

Bwar kan ich deine Müß' und überreiche Huld' /

In dem du mich erhebst von unverdienter Schwach/

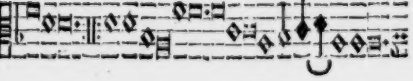
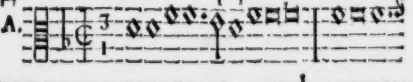
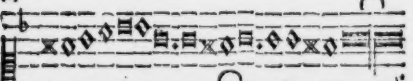
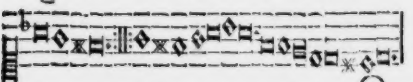
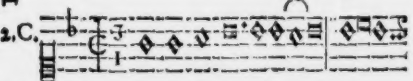
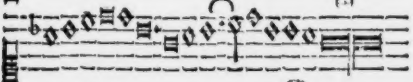
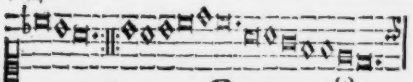
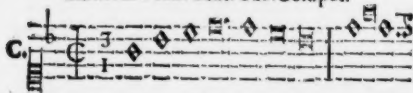
Nicht/wie ich billich soll/dem werth gemäß / verschulden/
1876. Doch beg' ich den Vergelt mit Dank dir ewig nach:
Solch' hohe Wohlthat kan kein Gold nitte gnug bezahlen/
Auch nicht mein Leben selbst/ büß' ichs für dich gleich ein;
Vnd noch viel weniger der grossen Worte prahlen /
1880. Drum sag' ich: mein Geruch; und Gut und Mut ist dein.
Die Schmach bloß schreckte mich: sonst wolt' ich freudig
sterben:

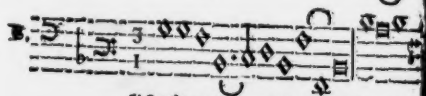
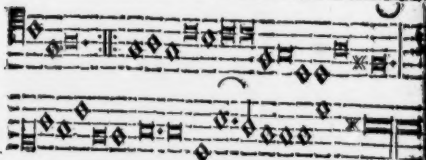
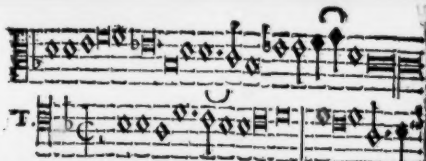
Nie ist kein Aderlein das für dem Tod' erschrickt/
Wann nur mein guter Ruff darben nicht darff verderben/
1884. Drum halt' ich gang dafür Gott habe dich geschickt.;

Geh nun/Lucretie/und zanke mit Susannen/
Welch' unter euch doch wol mag lobens würdig seyn.
Mich dünckt daß dieses Bild dich leicht kan übermannen/
1888. Dann was sie hier erhielt/das büßtestu dort ein.
Wir Christen sagen schon: du fährest zu den Teufeln/
In dem dein böser Sinn in schwere Sünden gieng:
Die Ehe brichst du erst; beginnst drauff zu verzweifeln;
1891. Vnd stichst die Gurgel ab: wie Judas sich erheng.
Zu Thebe wirstu auch gar schlechtes Lob erwerben/
Als wo derselbe/der sich selbst das Leben nimt/
Nicht Ehrenwürdig ist. Der kan nicht rühmlich sterben/
1896. Der ihm das Ziel verkürzt/das Gott ihm hat bestimmt.
Das ist kein' Helden That/wenn man in schweren Fäll/
Das Leben stracks veracht und in den Tod sich wagt:
Der; der ist lobens werth/ der zwischen Anglücks-Wellen/
1900. Sich in Gedult ergibt'und nicht bald gar verzagt.
Drumb/wo ihr Frauen ja ein Beispiel wollet haben/
Was keuschheit anbetriff: so lernet Susannen Kunst/
Vnd wünschet euch von Gott auch solche Luant-Gaben/
1904. So habet ihr/wie sie/auch bey der Nach Welt Gunst.

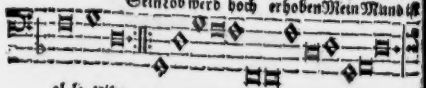
Christoff.

Christoff. Peter. Cant. Gub. Compos.

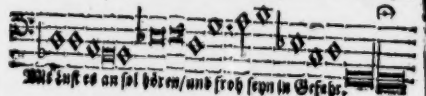




Ich wil den HErrn loben Ihnd und
Sein lob werd hoch erhoben Mein Mund ist



al so zeit
stets bereit / Ihn sündar zu ehre dz der betrübte Schaar



Wilt zuß es an sol hören/und froh seyn in Gefahr.

Erläuterung oder Schlüssel. Etlicher in der Susanna be- findlichen Verter und Poetischer Re- dens-Arten.

Vers. 2.

Quod Naso dir ertheilt) Daß Lob und die Ge-
schicht der edlen Römerin Lucretien / hat
nicht allein Liv. lib. 1. sondern auch Ovid. lib.
2. Fastor. ausführlich beschriben; aus welchen
sie Herr Henrich Held / in einem gelehrten Verichte
in Deutscher Sprache über-
setzt / und neulich in
offnem Druck heraus gegeben.

v. 4. Kan auch dieselbe Lucretia / von Wol-
lust gereizet / sich in Tarquiniens Willen erge-
ben / hernach aber / aus später Reu / ihr selbst durch
Verzweiflung den Tod angethan habe; und also
nicht allerdinge vor keusch zu halten sey / solches mel-
det S. Augustin. l. 1. de civ. Dei. c. 19. Tiraquell,
in l. 9. Connub. n. 96.

v. 16. Wenn Brutus sich verlohrt) hiervon redet
Martial. l. 12. Epigr.

Erubuit, posuitque meum Lucretia librum,
sed coram Bruto: Brute recede, lege.

Das ist:

Lucretia ward Schamroth; legt auch mein Buch bald nieder;
Doch bloß/ weil Brutus sah: Geh/Brut! sie liest es wieder.

S v

V. 24.

v. 24. Der Durst nach Königlichem Pracht)
Dann wie Ovid. 2. Fastor. meldet; hat der Tar-
quin sich seines Könighchen Gebüdes gegen sie ge-
rühmet: Natus, ait, Regis Tarquiniusque vocor.
Dergleichen erwehnet H. Held in seiner Lucertie. v
199. 200. 201. 202. & seqq.

v. 31. Wer einmahl in ein Thun) Coacta volun-
tas quoque est voluntas, sagen die Rechte l. Si mu-
lier. §. Si metu. ff. quodmet. caus. i. si patre. ff. de
rit. nupt.

v. 4. So bald der mutig Hengst) Fortis equus
visz semper adhiinnit equa. Ovid. l. 2 de remed.
amor.

v. 54. Manch trüglisch Ding) Tuta frequensq;
via est, per amici fallere nomen. Ovid. l. 1, de art.
amand.

Es ist ein sicherer Weg / und geht bey vielen an/
Daß man durch Freundschaft Schein sie leicht betriegen kan.

v. 56. Du weißt/wie Helenen) Ovid. l. 2. de art.
am.

Dum Menelaus abest, Helene, ne sola jaceret
hospidis est tepido nocte recepta sinu.

Damit die Helena nicht öderr alleine liegen
Weil Menelaus weg ist/muß Paris sie vergnügen.

v. 57. Wer Laster fliehen wil) Vitare peccata,
est vitare occasionem peccandi.

v. 66. Wie macht es Hippo) Die Hippo eine
Griechin / ist / ihre Keuschheit zu erhalten / in das
Meer gesprungen / in dem sie / von Feindes Schiffen
ümb-

umbringet/sonst nicht entkommen konte Val, Max.
l. 6. c. 1.

v. 69. So hat auch Timocle) Hievon meldet Sa-
bellic. l. 5. c. 6.

v. 69. Und selbst dein Hencker heist) Bey den The-
banern/ward derjenige / so sich selbst den Todt an-
thät/aller Ehren unwürdig und für seinen eigenen
Hencker geachtet. Alex. ab Alex. l. 5. genial. dier. c. 28.

v. 102. Da seist Alcides) Ne Hercules quidem ad-
versus duos, Ist ein bekant Sprichwort.

v. 113. Ein Topff) Quo semel est imbuta recens ser-
vabit odorem Testa diu. Horat. l. 1. epist. 2.

Ein Topff behält den Schmach hernachmals immerdar/
Den er erst an sich zog/da er noch neu war.

v. 122. Die so an Jahren dem Nestor)

Dann der Nestor soll 30. gelebet haben:

Sic juvenal. Sat. 10.

Rex Pylius (magno si quisquam credis Homero)
exemplum vitæ fuit à cornice secundæ.

Es hatt der Pylier-Fürst (glaubt man des Smyrners Wahn/)

Es fast am Alterthum den Krähen nach gethan.

Oder: Es wird der Pylier Fürst (wo nur Homer nicht seht)

Mit langem Alter fast den Krähen gleich gezehlet.

Et Heinl. Et totum Pylii vincatur sæpius ævum,
quem Dominæ vultus, quæ tangere lumina possunt,

Jam primævus erit.

Wird einer gleich so alt/ ja zehnmal älter seyn/

Als Nestor ist gewest: wann nur der Liebsten Schelm

Im für den Augen strahlt/ so tragt er frisches Blut/

Und stellet sich so rasch als wie die Jugend thut.

Ov. l. 12. Metam. führet den Nestor also redend ein.

Vixi

Vixi annos bis centum, nunc tertia videtur ætas.

Ich habe viel gesehn/darbey auch viel erlitten:

Zweyhundert Jahr sind hin/ige leb' ich in dem dritten.

v.123. Wår Von hier geweest) Daß Eson in seinem hohen Alter durch Krafft der Kräuter von der Medea sey wieder jung gemacht worden/ darvon meldet Ovid. 7. Metam.

Stricto Medea recludit ense senis iugulum &c.

Medeen Schwerd began die Burgel auff zu spalten;

Bayßte so das kalte Blut von dem verlebten Alten z

Sie geußt dem Eson drauff die frischen Kränter ein;

Er schluckt durch Wund und Mund zugleich den Saft hinein

Darauff hört Haar und Bart stracks gänzlich auff zu grauen/

Und färbet sich in schwarz: der Magen kan ihn dauern:

Die Bleich/und Magrigkeit/zusampt dem Schimmel/weicht;

Das junge Fleisch hat ganz die Künigeln außgeglickt:

Der Eson wundert sich; und merckt er sen ihn nahe

So jung/ als wie man ihn vor vierzig Jahren sahe.

Vud Dan. Heinsl. l. 2. Sylv.

Æsona sic fama est, sic fama est Æsona quondam,

post virides herbas, & non innoxia verba

ætatem nescisse suam.

So gieng vom Eson dort ein Ruff fast aller wegen/

Vom Eson gieng ein Ruff; daß er vom Kräuter-segen

Sich so verjünget hab/ ümb's Haupte und ümb die Brust/

Daß er im Alter nichts vom Alter hat gewußt.

v.124. Vnd Pelias) Wie Medea des Pellas Tochter

betrogen habe / also daß sie ihren Alten Vater

ermürdeten/und vermeinten er würde wieder jung

werden/davon besihe Ovid. an inßgemeldtem Orte.

Hinc Proverb. Lavare Peliam: an statt verdröste

ter Hülffe Schaden zu fügen. Erasmi in adag.

Plaut.

Plaut. in Pseud. 4.3. sc. 2. ibidemque Taubm. in not.
Hadr. Jun. cent. 7. pr. 76. 77.

6. 28. Ein seltsam Willprat) Sic Ov. in Epist. Par.
ad Helen. Lis est cum formâ megn: pudicitia. &
Juven. sat. 10. rara est adeo cōcordia formæ Atq;
Pudicitia. vid. prolix. Tiraquell. in l. 2. connub.
Also redet Ovid. 2. Fastor. von der Calisto: Fœdera
servasset, Si non formosa fuisset.

b. 29. Dem Pheron) Pheron war ein blinder
ägyptischer König, welchem bloß ein keusches Weib
das Gesicht wieder bringen konnte. Herodot. l. 2.
Diodor. l. 2. Tiraqu. l. 9. connub. l. 80. Sabellic. l. 4.
c. 3. Polyd. Virgil. l. 3. c. 11.

h. 3). Beym Catheder Volck) Bey denen war der Gebrauch, daß sie stets die se- ten zu ihren Kd- gen erwählten. Tiraqu. l. ab. n. 44.

D. 133. Die Tugend) Gr S. Mulchro veniens e
corpore virtus.

136. Die welche niemand acht) Casta est quam nemo rogavit.

b. 177. Der grauen Bräun Schar) Dieses sind 3.
Schwestern und des Phorcys Tochter gewesen/
welche grau zur Welt geboren sind/ und alle 3. zu-
sammen nur ein Auge und einen Zahn gehabt haben.
Hod. Jun. cēt. 7. Prov. 70. Ov. Jernenes nur zweyer
Phorcynnen/so unter dem Berge Atlas sollen ge-
wohnet haben. l. 4. Metam. sub fin. Jacob. Mason.
in Specul. imag. l. 2. c. 7. §. 12.

cod. Das Weib des weisen Scythien) Anachar-
sis/ ein Scythischer Philosophus hatte ein heilich
Weib

Wess / und als ihm dieses vorgerückt ward; be-
fahlet; sein Junge solte ihm einen Becher Wein
einschenden/damit sie ihl hierauff schöner düncke-
te. Tiraq. l. 2. connub. n. 27. fast auf diesen Schlag
redet dort der trunckene Chremes die Magd Po-
thias an: vah! quanto formosior videre mihi
quam dudum. beyh Terent. in Enoch. act. 4. sc. 4.

v. 139. Andromachê / Tecmese) Diese beyde
werden allhier des Therfiten Schwestern genen-
net / wegen ihrer ungestalt und unfreundligk-
it. Es ist aber die Andromache des Hectoris / und Tec-
mesa des Ajax Eheweib gewesen. Ovid. l. 3. de art.
amand. setzt diese Versch von ihnen:

Nunquam ego te, Andromache, nec te, Tecmes-
sa, rogarem,

ut mea de vobis altera amica foret:

Credere vix videor, cum cogar credere partu,

Vos, ego, cum vestris concubuisse viris.

Andromache/nach deint noch der Tecmese wegen

Hett' ich wol kein' aus euch zur Ehe mir ersucht:

Ich glämb' auch kaum daß ihr habe Männern beygelegt;

Doch daß ich glauben muß macht eure Leibes Frucht.

von der Andromache ungeschickten größe erwenet
auch Juvenal. sat. 6.

Tot adhuc compagibus altum

Ædificat caput, Andromachen à fronte videbis.

Von des Therfiten Ungestalt/besiehe Homer. 2. I.

liad. Tiraq. l. 2. connub. n. 55. Juvenal. Sat. 8. sub. fin.

v. 141. Je höher saar man hat) Cingenda est altis
sepibus ista seges. sagt Ov. l. 3. de art. am.

v. 149. Ob uns ein Punct Obst) Omnibus malis

pu-

punicis inest granum putridum Prov. ap. Lan f. in
Orat. pro germ. Erasmi in append. adag. prov. 111.

v. 158. (Dickköpffig) Vergleichenen Personen Beschreibungen
seynb bey den Comicis nicht ungemeyn.
Terent. in Heaut. a. 5. sc. 5. & in Hecyr. a. 3. sc. 4.
Frischl in Susan. a. 2. sc. 3. & 5.

v. 159. (Dif edle Paar) par nobile fratrum. Daß
das Wort edel auch oft auff Laster gedeutet wer-
de/bezeuget Tiraqu. tr. de nobil. c. 2. n. 29.

v. 161. (Wer die Welt ansehet) Si faciem videas,
videtur esse quantivis pretii, sagt dort der Comi-
cus. und Juvenal. Sat. 2. i ronti nulla fides.

v. 164. (Wo Nauplius) Der Nauplius / des Pala-
medis Vater / und der Euböer König / hat sich an
den Griechen / darumb das ih. Wiffes seinen
Sohn erwirret hatte / rechet / hat demnach
auff den Felsichten Berg. .eus eine Fackel/
auffgesteckt, als nun die Griechen vermetnet / es
were aldar ein Meerport / haben sie ihn heran fah-
ren ihre Schiffe jämmerlich zerscheltet, Hadr.
Jun. cent. 2. prov. 29. Propert. l. 4. el. 1.

Nauplius ultores sub noctem porrigit ignes &c.
Sic Virgil. l. 11. Æb. Euboica cautes, ultroq; Caphareo

v. 165. (Wie unbillich hat der Mom) vid. Hesiod.
in Theog. Hadr. Jun. embl. van diesem Mommo wird
gerichtet / daß der Schlaaff sein Vater / und die
Macht seine Mutter gewesen sey.

v. 282. (Zur Danaen hinein) Von der Danaë / wel-
cher der Jupiter in Gestalt eines goldenen Regens
fiel

sich in den Schoß gespielet hat/schreibet Ov. l. 4.
Met. l. 2. Amor. eleg. 19. Terent. in Eunuch. a. 3. sc. 5.
Horat. l. 3. od. 16. ic? Ov. l. 3. Amor. el. 4.

Jupiter admonitus nihil esse potentius auro,
Corruptæ pretium virginis ipse fuit.
Dum merces aberat; durus Pater, ipsa severa,
erati postes, ferrea turris erat.

Sed postquam sapiens in munera venit adulter,
Præbuit ipsa sinus, & dare jussit, dedit.

Als Zeus erinnert war/dass auff der weiten Erden
Nichts mächtigers als Gold/gefunden könnte werden:
Da ward er goldner Staub / und drang zum Fenster ein/
Wolt' also selbst der Lohn der falschen Jungfrau seyn.
So lange kein Bescheid' und Gaben wolten kommen:
Da war der Vater hart; die Jungfrau selbst/sas brummen:
Die Pfosten waren Ery; der Thurn war gang durchstäht,
Drumb als der kluge Publ' ihr merckt woran es fehlt/
Da spricht er: harr / ich wil dem Mangel bald begegnen;
Und als er nun hierauff läßt Goldes-Klumpen regnen;
Da war der Jungfer Schoß ihm ferner unverwehrt/
Und gab ihm alles das/ was er von ihr begehrt.

v. 87. Wie jener Griecher schreibt) Nämlich der
Thucydides/welcher dass jenige Frauenbild für das
beste hielt/welche dermassen unbekandt were / dass
frembbezute sie im geringsten weder zu loben noch
zu schänden wüßten/Tiraqu. l. 10. connub. n. 10.

v. 90. Tyndars Weib) Nämlich Leda/von welcher
der in einen Schwan verstellte Jupiter aus ei-
nem Ehe den Pollux und die Helenen / und aus
dem andern den Castor und Clytemnestern ge-
zeuget hat, Natal. Com. l. 2. Mythol. c. 1.

v. eod. **Geneus Tochter**) nemlich Deianira, von welcher Ovid. l. 9. Metam. Pulcherrima virgo Multorumque fuit spes invidiosa procorum.

v. 193. **Genug/ daß sie**) Uni si qua placet culta puella sat est. sagt Propert. l. 1. el. 2.

Die einen einzigen in ihrer Liebe zieht/

Die ist genug geschmückt am Leib und am Gemüth.

v. 195. **Ich kan Candaules**) Die Geschichte vom Candaules / welcher dem Gyges sein Ehgemahl nackt gezeigt/ und ihm dadurch zu üppiger Drunst selbst Anlehnung gegeben hat/ erzählt Tzez. Histor. Chiliad. l. c. 3. Justin. Histor. l. 1. Tiraquell. l. 4. connub. n. 11.

v. 197. **Ein Weib legt mit dem Kleid**) Also redet der Gyges des Dascilli Sohn vor dem Herod. l. 1. Musar it. Hieronym. in Job. l. 1. vid. Tiraquell. loc.

v. 199. **Lysidice / zuseh. S. den Phileteren**) Von diesen beyden meldet gleichfalls Tiraquellus loc. cit.

v. 201. **Wer klug ist**) Heu mihi non tutum est. quod amas, laudare sodali. schreibt Ov. l. 1. de att. am. und an einem andern Orte: Qui sapit in tanto gaudeat ille sinu.

v. 205. **Dort mahlte Phidias**) Von diesem Gemälde besiehe Tiraquell. l. 10. connub. n. 16. Die Schnecke ist ein Vorbild desselben/ welcher in dem er nicht weit aus kommet/ geruhig lebet. Qui benè latuit, benè vixit, Camer. Cent. 4. emblem. 97.

v. 214. In dem ihr schawen geht) Spectum veniunt, veniunt spectantur ut ipsæ Ov. l. 1. de art. am.
Es ist ein solcher Brauch bey allen schönen Frauen:
Zum schawen kommen sie / daß sie sich lassen schawen.

v. 217. Dfft wann Penelope) Also schreibt Valer. Martial. von der Levina/ daß in dem sie zu erst die aller keuscheste gewesen nach dem sie bald nach Lucrin bald nach Avern/ bald nach Boias gerisset / sey sie umb ihre Ehre kommen: wie also seine Worte vom Tiraq. l. 10. Connub. n. 34. angeführet werden.

Calta, nec antiquis ced ns Levina Sabinis,
& quamvis tetrico tristior ipsa viro,
Dum modo Lucrino, modo se permittit Averno,
& dum Bajanis tapè fovetur aquis:
Incidit in flammis, juvenemq; secuta, relicto
Conjuge, Penelope venit, abiit Helena.

Levin/ die keusche Frau/ die selbst den Sabinen
An Zucht sich gleichen kont / und ihren sturen Mann
An Etabeit übertraß: Als sie bald bey Lucrinen/
Bey Boias/ bey Avern/ zu baden lust gewan/
Ziel sie in gelte Brunnst/ die Zucht ward bald geendet/
weil sie vom Ehemann drauff/ dem Vuhlen nach/ entflog/
Sie war Penelope/ als sie war angelendet/
Und ward zur Helenen/ als sie von dannen zog.

v. 218. Die Byppigkeit der Landes . Töchter)
Also stehet Genes. c. 34 v. 7. von der Dina geschriben:
daß sie sey hinauß gegangen/ die Töchter des Landes zu besehen.

v. 226. Den TaxillMädgen) Bey den Indianischen Völkern/ welche Taxili genennet werden / soll

Der Gebrauch seyn / daß die Mäier so Armut halben
ihre Töchter nicht aufsteuren können / dieselben in
blühender Jugend / mit rot sich habenden Trompe-
ten / auff den Markt führen / und nach zusammen
gelocker Menge des Volcks / erst von hinten bis an
die Schultern / und hernach von vornen erblößen /
wann sie nun etwen hierauff abseilet : so nimt sie der-
selbe zur Ehe. Strab. l. 15. Tiraquell. l. 4. connub.
n. 10. fast dergleichen Gesetze hat Plato l. 6. de le-
gib. vorgeschrieben ; und l. 8. meldet er von den Mo-
scowitern / daß sie daffals auch einen sonderlichen
Gebrauch haben sollen.

v. 236. Apon's Jungf. r. Volck) In Padua (wel-
ches in dem er am Fuß Tponus lieget, und Apona
vom Martialt genant wird) dürffen die Jung-
frauen nicht als nur mit ganz verhülltem Gesichte
auff die Gasse gehen. Tiraq. l. Martial. l. 15.
epigr.

v. 263. Der Attab und (S. 111) Convenerunt
Attabas & Numerius. Prov. schlum Schlum / quæ-
rit sibi similem. vid. Erasmus in adag. tit.
simil.

v. 266. Trüg Ammon) Juxta illud: Rivalem
possum non ego ferre.

Und gebe Zeus sich selbst zum neben Quibler an/
So sag ich / daß ich ihn durchaus nicht dulden kan.

v. 276. Biß Bl sich etwas senckt) Von den Mi-
lesiern ward die Sonne Blus zuernahmet. Tiraquell.

er de nobil. c. 31. n. 8 Alex. ab Alex. l. 6. genial.
dier. c. 4. Com. Natal. l. 5. Mythol. c. 10. Ma-
crob l. 1. Saturnal. c. 12.

v. 285. 286. Des Zibbi quellen etc.) Bey Modes-
na in der Lombardey in dem Berge Zibbio ent-
springt ein Brunn/ in welchem die Inwohner das
Erelnöht sammeln / so zu v'elen Krankheiten sehr
heilsam seyn soll. Fiorovant in Coron. Medic. l.
1. c. 10. von des Neronis kostbaren Bädern bey
Bagn / schreibt ermelter Autor loc. cit. c. 8. und
Marlian l. 6. Topogr. antiqu. Rom. c. 7. Quid
Nerone pejus? quid Thermis melius Neronia-
nis. Von des Antonini Bädern meldet gleichfalls
jütermehnter Marlian. l. 4 c. 26. Vitruv. l 5. c. 10;
Panceroll l. 1. rer. deperd. Tit. de therm. & baln,
& ib. Salmuth. in not.

v. 291. Was spürt ein Vuhler nicht) Also redet
Ovid. vom Euryalo und der Lucretien l. 4. Quid
non sentit amor? primum vidistis amantes.

v. 301. Es wird umb Lixus) Lixus ist eine Stadt
in Mauritanken / bey welcher der Hespern Garten
gewesen / welcher goldne Aepffel getragen / und
vom Drachen bewachet worden. Comment. Natal.
l. 7 c. 1. Cluv. r. in introd. Geogr. & Guil. Soou,
ineund. c. 11. Ovi. l. 4. Metam. fab. 17.

v. 303. Auch die Semiramis) Die Semiramis
hat einen in der Luft hangenden Garten gebauet.
Mylius in Hort. i hilof. Plin l. 19. nat. hist. c. 4.
Ravil. tr. de re hortens. u. 8. und Joh. Bapt. Pius
annot,

annot. in Paster. c. 177. schreibet hiervon also: Die Alten haben sich über nichts mehr verwundert / als über die Gärten der Hesperiden / wie auch der beyden Könige / nemlich des Adonis und des Alcinoüs, und dann über jenen luft-schwebenden Garten / es mag ihn nun gleich die Semiramis / oder der Assyrische König Cyrus erbauet haben.

v. 305. Ich wil / Alcinoüs) Alcinoüs der Pheacern König hat in der Insel Corcyra / sonst Corfun genant / einen sehr herrlichen Garten erbauet. Conrad. Heresbach. l. 1. de Re Rustic. Lanf. in Orat. pro Ital. Hadr. Jun. cent. 4. pr. 91. Statius l. 3. Sylv. schreibet hiervon.

Quid bifera Alcinoi laudem pomeria, vosque
qui nunquam vacui prodistis in aëra rami?

Was sol ich hier für Lob von jenen Gärten sagen;
Die dem Alcinoüs des Jahrs stets zwit getragen?
und was von dir / du Frucht / die du zuß- 9 weckst /
und deine Zweige nie leer in die Luft - Ist l.

Vnd Juvenal Sat. 5. - - - - - bit
poma dari, quorum solo pas- - - - odore,
qualia perpetuus phæacum autumnus habebat,
credere quæ posses surrepta sororibus Aphris.

- - - - Sie wird dir Aepffel schicken/
mit denen du dich bloß kunst am Geruch erquicken/
als wie der Immer-Herbst bey den Pheacern trug/
und die man von dem Baum der Asrer-Schwester schlug.

v. 307. Vnd Cyrus) Cyrus hat mit eigener Hand
einen prächtigen Garten gebauet. Tiraquell tr. de
Nob. lit. c. 32. n. 5. Sabellic. l. 2 c. 9.

v. 309. So wird auch Tantalus) Dieser hat
gleichfalls

- gleich: als einen herrlichen Lust Garten gepflancket.
Hinc Prov. tantali horti. vid. Erasim. in adag.
- v. 21. Und dich Italien) Von Fruchtbarkeit des J-**
talens meldet unter andern Virgil. l. 2. Georg.
Sed neque medorum Sylva, ditissima terra,
Nec pulcher Ganges, atq; auro turbidus Hermus,
Laudibus Italiae certent, non Bactra, nec Indi,
Totaq; thuriferis Panchaia pinguis arenis.
Nicht jener Niederwald/das reich-berufne Land/
Der schöne Ganges nicht/nicht Hermus adloner Sand/
Nicht das Pantheer Feld an fettem Weintrauch reich/
Nicht Bactra/nicht der Ind', ist unserm W-Ischland gleich.
- v. 22. Sampt deiner Lombardij) Von deren**
Fruchtbarkeit schreibt unter andern Fiorovanti. l.
3. Phys. c. 29.
- v. 25. Des Mecenasen Ruh) Mecenas** hatt zu
Rohm in den Esquilten einen schönen Garten/und
darbey einen köstlichen Thurn gehabt/ bey welchem
des Verallius sein Haus gestanden. Marlian, in To-
pogr. antiqu; Rom l. 5. c. 12.
- v. 26. Und des Lucullus Lust) Von des Lucullus**
Lust, Garten und andern seinen herrlichen Gebäuden/
b siehe Plutarch in vit. Lucull.
- v. 27. Apulia) Von dessen Fruchtbarkeit** meldet Fior-
rovanti l. 2. Phys. c. 16.
- v. 28. Zusage Labo: ten) vid id Fior. l. 3. Phys. c. 19.**
- v. 30. Ankonit: Merck) id. ib. c. 21.**
- v. 22. Du edler Mandelsto) Johan Albrecht von**
Mandelsto, in seinem Schreiben aus der Insel Ma-
degascar an M. Adam Olearium/ meldet/ daß die
Inwoh-

Inwohner der Insel Zeylon feste glauben / sie sey
ein Stück vom Paradies etc.

V. 324. Wan dort Giovevan) Nicht ermeldter Au-
tor an angeführtem Orte c. 22 meldet von der Pro-
vinz Tuscan anmutigkeit und herrlicher Glerde.

V. 325. So mag Antenors Stadt) Antenor / ein
alter Trojanischer Fürst / hatt die Stadt Padua in
Italien erbauet / welche von ihm Antenors Stadt
genennet wird. Liv. l. 2 decad. 1. Vergil. 1. Æn.

Hic tamen ille Urbem Patavi sedesq; locavit, Teu-
crorum, (urbem.

Et Mantuan. Euganeis latam statuit sub collibus
Wen dieser Stadt nun / ist h. utiaes Tages der weit-
berühmte Lust-Kräuter- und Gewürz-Garten. Äscl.
in Hort. Philos.

V. 329. Das weiche Arabien) Diese Beschreibung ist
mehrentheils gezogen aus dem Palingen. l. 3. Zed
vit in sign. gemin.

Tale nemus non mallis Arabs, P. a quamvis
Thura ferat passim, vidit non S. zous,
Non Scythia laurifero spect: us undiq; ramo,
Non demum cæli qui pondera sustinet Atlas.

V. 330. Panchaia) Dieses ist eine berühmte Land-
schafft des fruchtbarn Arabien vid. Joan Beem. de
morib. gent. l. 2. c. 2. Cardan. l. 8. Taubm in Cul.
Virgil Ov. 10 Metam. fab. 6.

V. 336. Di. Wolken-hohe Sicht) Palingen ib su-
perantes nubila pinus: Pinus uxor duro claus:-
runt cortice quondam dilectam Cybele juve-
nem: Phœbea cupressus &c.

V. 339. O Hor) Die Sonne ist von den Egyptern

Horus genennet / und ihm der Eypressenbaum (da-
von Palingenius in vorhergesetzten versen gedent-
et) zugeeignet worden. Ovid. 10. Metam. Com.
Natal. l. 4. Mythol. c. 10. Alexab Alex. l. 6. gen.
dier. c. 4. Macrobl. l. 1. Saturnal. c. 12.

v. 340. Lorbeer) Vatum gestamina lauri, sagt Pa-
ling. loc. cit.

v. 342. Dort bey Saturnus zeit) Paling. Vete-
rumque obsonia fagus, Aurea Saturno fluere
cum secula rege. vid & Ov. 1. Metam. fab. 3.

v. 344. Thibien Blut) Dosi die vorhın weisse
Maulbeer von der Thibien Blute sind roth gefä-
rbet worden / gedentet Ov. 4. Metam. fab. 4.

v. 347. Und Mandell) Paling. ib. Primos quę
monstrat amigdala flores.

v. 349. Wo laß ich) Sic Paling.

Quid memorem cedrum atq; hebenum, mensisq;
petitam

materiam citrum, cui cedere creditur aurum?

v. 352. Auch Erben) Des Phaerontis Schwestern
unter denen eine Phaetusa / die ander Lampetta / ge-
heissen / sind in Erden verwandelt worden / aus deren
Zehren der Birnsteln entsprossen ist. wie Virgil. will/
Eclog. 6. Ov. 2. Metam. claudian. panog. in 3.
consol. Honor. Homer. 12. Odyf.

v. 356. Als in Marmarica) Paling. 16.

quidve alias plures? quatum si nomina tentes
dicere. Marmaricas citius numerabis arenas.

Marmarica ist eine ganz sandichte Landschaft in Afri-
ca / sonst Barca genant.

v. 367. Auff seine Lehnen) Zu dieser Ort Abbildung
 hat Hr. Ehurf. Durchl. zu Sachsen unsern gnädig-
 sten Herren/ vor Dresden gelegener Lustgarte / der
 HerzoginGarte genant/und die darinnen zum Theil
 ausgerichtete/ aber damahls noch nicht ganz ausge-
 fertigte Köhr-Künste den Autor veranlasset. Wie
 dann bey Poeten nicht ungewöhnlich sich derglei-
 chen Gelegenheiten in Beschreibung eines unbekan-
 ten Ortes zu gebrauchen. Wollen die bey dem Vir-
 gil. l. 7. Än. befindliche Beschreibung: *Tectum*
Augustum, ingens centum sublime columnis,
Urbe fuit summa &c. wie auch die beyhm Ovid. l. 2.
Metam. gesetzte Abbildung des Sonnen-Palasts:
Regia solis erat, sublimibus alta columnis,
clara micante auro, flamasq; imitante pyropo &c.
 beyderselts auff nichts anders/ als auff des Kaysers
 Augusti prächtige Palast. Beschreibung stellen.
 Wie dann Servius in comment. Aeneid. und
 Jacob. à cruc. Benon in annot v. fol. m. 187.
 dieses auffgemercket haben.

v. 370. Thaser-stein) In der Insel Thasus oder
 Thassus/ ward viel künster Marmel gegraben / wel-
 ches daher Thasium marmor genennet ward. Rav.
 Text. in Cornucop. lit. M.

v. 371. Paret-Wild) Hierdurch wird gleichfals hier
 verstanden/ ein aus weissen Marmel aufgeschawener/
 un zur künstlichen Wasser-Köhr zubereiteter Hirsch
 und wild. Schwein / dergleichen in hochgedachtem
 Herzoglichen Garten zu sehen sind. Das aber in der
 U v Insel

Insel Paros das schönste Marmel zu finden sey/ist
bekant, und kan htervon gelesen werden/Plin. l. 36. c.
6. cum seqq. Isidor. lib. 16. c. 5. Panciroll. l. 1. rer. de-
perd. tit. de rer. deperd. tit. de marmor. Daher nen-
net Virgil. diese Insel/niveam Paron. lib. 2. En.

V. 374. Dort stund Narciss) Diese Garren-Be-
schreibung steht gleichfalls bey ermeldtem Palinge-
nio all. loc. Purpureæ niveæq; rosæ, pictiq; hya-
cynthi, Narcissi, & violæ &c.

V. 376. Das edle Dictam-Kraut) Welches zu aus-
ziehung der Pseile/und Heilung der Wunden dienet.
Cornel. Agripp. l. 1. occult. Philos. c. 17. Cont.
Mengenb. Physic. l. 8. Polyd. Vergil. l. 1. de rer. inv.
c. 21. Joh Bapt Port in Mag. nat. l. 1. c. 8.

V. 377. Des Idal-Waldes prangen) Pal. loc. cit.
Liliaq; & longuin, vivens amaranthus in ævum
Puniceæ foliis. nec non chariophilus albis:
Balsamaq; & casia, & colli, myrrhæq; crociq;
Menta, thym-m. thymbra: & beneolentis amara-
cus horti

Delicia, Idaliis oritur quæ plurima sylvis.

V. 379. In welchem Zephyr) Diese Sabel / daß der
Hyacinthus nach dem zu gleich die Sonne und der
Zephyrus oder West-Wind sich in ihn verleeber hat-
te/in eine Mergelblume sey verwandelt worden/ siehe
beym Ovid l. 10 Metam. fab. 5. Plin. l. 21 c. 11. Do-
scorid. l. 4. c. 61. Daß aber die Hyacinth Blumet/
nach Meinung der Medicorum nirgends gefunden
werde/welcher Sabin. in not. ad lib. 10 Metam. Ov.

V. 383. Und Saffran) Daß der Saffran/wenn er
betre-

betreten wird/ besser wachse/ meldet Camerar. cent.
1. embl. 75.

v. 384. **Und Elytie** (oder Heliotropiū) ist ein Kraut
zu deutsch Sonnen-blum oder Sonnen-wirbel ge-
nant/ weil es sich stets gegen die Sonne kehret. Theo-
phrast. l. 2. Camer. Cent. 1. embl. 72. Die Sabel hier-
von beschreibet Ov. 4. Metam. fab. 9. Illa suum,
quamvis radice tenetur, Vertitur ad Solem, mu-
tataq; servat odorem.

v. 386. **Da floge Progne** Paling. ib.
Conjugis infandum Progne deslebat amorem,
Fortunamq; suam atq; Ichyl. Philomeli gemebat.
v. 391. **Von mehr als tausend Arten** P. ling. ib.
Mille avium in species, implebant murnure sylvā,
& liquidum vario seriebant æthera cantu.

v. 394. **Der seine Kehle zwang** Paling. ib. Pstta-
cus hamanas operoso guttute vo. & Reddebat.
v. 400. **Die frische (Wrasemück)** ? eine Wra-
semück / ist so fruchtbar daß sie zwö- gen zugleich
ausbrütet. Conrad Meuschenb. 2. 4. Phys.

v. 410. **Alcámenes samt des Euphranors Hand**
Diese sind zw. v. berühmte Bildhauer und Mahler
gewesen/ de quibus Val. Max. l. 8. c. 11. & 12. Com.
Natat. l. 7. Mythol. c. 16. Vechner. in Stychop. Ju-
venal Sat. 3.

Hic aliquid præclarum Euphranoris & Polycleti.
v. 414. **Die Tochter Eliams** Das ist Baithseba. 2.
Sam. II. v. 3. (10. v. 32.

v. 417. **Harans grauer Sohn** Das ist Iech/ Gen.
v. 422. **Icyurgus** Hier von schreibt Iutarch. in vjt.

Lycurg. also Nam licebat seniori juniorem, ad uxorem adducere, & ubi eam generoso illius semine compleisset, suum, quod natum esset, efficere: Licebat itidem probo viro, qui fecundam aliquam pudicamque mulierem alteri nuptam miraretur, marito illius suadere, ut cum ea ipsa congrediretur. Lycurgus enim plurimam & fastuitatem & fastum in aliorum institutis intuebatur, qui canes & equis optimis illius generis animalibus supponerent, uxores autem tanquam praesidio oculos servarent. vid. quoq. Tiraqu. l. 7. connub. n. 29. Joan. Beëm. de mor. omn. gent. l. 3. c. 3. de Lacon.

V. 426. Daß übern Tayget) Geradas hat zu sagen pflegen: Als dann würde zu Sparta ein Ehebrecher gefunden werden können/ wann ein Ochse mit über den hohen Berg Tayget aufgerecktem Halse würde können aus dem Fluß Eurotas trinken. Plutarch in vit. Lycurg.

V. 434. Dem Hortensius) Daß der Cato Uticensis sein Eheweib die Martiam dem Hortensio vergunt habe/ meldet Plutarch. in vit. Cat. Utic. Appian l. 2. bell. civ. Tiraqu. l. 7. connub. n. 28.

V. 449. Was zeihhestu dich viel) mit dergleichen Worten redet beyin Terent. in Heautont. a. 1. sc. der Chremes den Menedemum an: Quid quæris? annos sexaginta natus es; nullum remittis tempus; neque te respicis &c.

V. 458. Ein Epidaurer Schlang) Exuit antiquos serpens Epidaurius annos, sagt Heinf. l. 2. Sylv. vid. & Camer. cent. 4. embl. 42. v. 477.

v. 477. Ich lobre wie ein Brand) Also redet Ov.
l. 6. Metam. Von des Tereus gegen die Philomela ma-
genden Brunst:

Non secus exarsit conspectâ virgine Tereus
quam si quis canis ignem supponat aristis,
aut frondem, positasque cremet scenilibus herbas.

v. 481. Zwar hab' ich) Heu quam difficile est cri-
men non prodere vultu, sagt dort Ovid. von
der Calisto l. Metam.

v. 502. Durch dieser Heben-Gunst) Dem Jolao
schreibet Ov. 9. Metam. Dafi er von der Hebe in
seinem Alter wieder verjünget worden sey.

- - - Limine constitit alto

Penè puer, dubiaque tegens lanugine malas

Ora conformatus primos Jolais in annos.

Hoc illi dederat Junonia muneris Hebe.

von der Hebe / des Hercules Ehefrau, wird gesch-
tet / dafi sie eine Göttin der Jugend sey. Rom Natal.
l. 2. c. 5,

v. 520. Ein Weib wird bald gesch- sic Ovid.
l. 1. de art. am. Vix erit è multis, neget, una
tibi.

v. 526. Wir wollen) Dafi das st. oder ST. ein Zei-
chen des stillschweigens sey beweht er aus dem Te-
rent. und Plaut. der Joan. Bapt. Pius in annot. po-
ster. c 4. fol. m. 114.

v. 558. Im offnen Schloff: gemacht) Hieron
warnt Ovid. l. 3. de art. am Janua fallaci non sit
aperte viro.

v. 569. Ob wo ein Sinon sey) Das ist / ein Lunds-
schafter oder Verräther / und Betrüger / Ihes von
Ihm. Virgil. 2. Aen.

v. 584. Wie ein Pflöck) Sic/ Ov. 3. Metam. Vul-
teque immotus eodem Hæret ut è pario forma-
tum marmore signum.

Er stand dar ganz erstarrt mit unverwandtem Licht/
Als wie ein steinern Bild und hört und fühlte nicht.

v. 585. Wend ab) Also re'et auch Propert. l. 4. el.
10. Parce oculis, hospes. lucoq; abscede verèdo,

v. 588. Dem Tyres) Von diesem Tiresias der Pha-
racles Sohne/ wird getödtet/ daß/ da er im Hippocre-
nen-Brunnen die Pallas nackt gesehen/ sey er hierü-
ber verblinder / daher sagt Propert. am angeführ-
ten Orte.

Magnam Tiresias aspexit Pallada vates,

Fortia dum positâ Gorgone membra lavat &c,
Der Göttliche Tyres sah' eine im Pferdebusch/
wie Pallas splinterz nackt/ die starck. n. Pflöcker wusch/
Als sie das Gorgons-Schild von sich hatt' abgelegt
O Unglückhafter Knab! ach! was hat dich bewegt/
Den Brunnen nachzugehn/ der einzte ist erbaut/
Daß ihm all' Heimlichkeit der Jungfern wird verrath.

Besiehe auch von dieser Fabel Ov. 3. Metam. und
ausführlich Angel. Politian. cent. 1. Miscell. c. 80. als
da er dieses aus dē Callimacho weis'läufig ausführet.

v. 589. Medusen Haupt) Von der Medusen / oder
Gorgons Haupte von welchem/ alle die es ansahen/
in Steine verwandelt wurden/ Ihes Ovid. 5. Metam.
Hadr Jun. cent. 7. Prov. 70.

v. 592. Bey Gargaph) Wie Actæon aldar / in dem

er die Dlanen im Nade nacht gesehen / sey in einen
Hirsch verwandelt worden / ist zu lesen beyhm Ovid.
3. Metam. Vallis erat piceis & acuta densa cu-
pressu Nomine Gaigaphie &c it. l. 2. Trist Com.
Natal. l. 6. Mythol c. 24. Paulan, in Arcad. seu lib.
8 Tiraquell. l. 4. connub n. 24.

v. 593. Wie bey Thyestes Zeiten) Heron, meldet
Senec. in Thyest. act. 4.

O Phœbe patiens fugeris retro licet,
mediocq; ruptum merferis cœlo diem,
serò occidisti, lancinat gnatos Pater,
artusq; mandit ore funello suos.

vid & Hadr. Jun. cent. 5. prov. 45.

v. 616. BI) Das ist die Sonne. vid. supr. ad
vers. 176.

v. 637. Gleich wie die Schlange pfleget) Dieses
Gleichnuße brauchet Ovid. von der Colmace und
dem Hermaphrodite. l. 4 Metam. fab. 11.

Implicat ut serpens quam regia sustinet alas,
sublimemq; rapit: pendens caput illa pedesq;
alligat, & caudâ spaciantes implicant alas.
utq; solent hederæ longos intexere truncos
ut ve sub æquoribus deprensus polypus hostem
continet.

v. 664. Aroër und Winnith) Also steht im Buch der
Richter. c. 11. vers. 33. vom Jephtha: Er schlug die
Kinder Ammon von Aroër an / bis man kömpt gen
Winnith. de Spuriis vid. & Tiraquell. tr. de nobilit.
c. 15. Cyriab. im Adel. Spiegel l. 6. c. 1.

v.698. Der Schönheit Raub) Forman, exigui
temporis Tyrannus. Tiraq. l. 2. connub. n.21.
Hinc Ovid. 10 Metam, Labitur occultè fallitque
volatilis ætas;

Et nihil est annis velocius &c.

Des Alters schnelle Zeit flieht wie ein Pfeil und Wind/
Es ist nichts flüchtiger als unser Jahre sind.

& l.2.de art. am Forma bonum fragile est; quan-
tumque accedis ad annos sit minor. &c.

Die Schönheit ist ein Gluth / das sehr gebrechlich ist/
Je mehr das Alter wechset/je mehr sie wird vermisst.

v.701. Marpesus Pinnen) Sic Virgil.6.Æn.

Nec magis incepto vultum sermone movetur,
quam si dura, si lex aut Ætæ marpesia cautes.

Et Forster l. 1. Jan, Frid.

Ipse sed immotus veluti Marpesia cautes
quam circum Thresæ strident horrenda procellæ
Persistit. &c.

v.702. Acroceraun) Ober Ceraun/seind hohe felsich-
te Berge in Epiro/vom Donner also genant.

v.703. Chaoner Zinnen) Ist eine Landschaft in
Epiro/ darinnen ein berühmter Eichwald ist/ daher
sagt Virgil. 1. Georg. in dem er von der Göttin
Ceres redet: Tellus Chaöniam pingui glandem
mutavit aristâ.

v.757. Wie wenn ein schneller Knall) Durch die
allhier befindliche hart-flingende Wörter/ wird das
grosse Schrecken der Susannen gleichsam abgebil-
det/ wie dergleichen, beym Virgil. l. 4. Æneid. zu
finden,

bestehen / Monstrum, horrendum, ingens. &c. &
lib. 8. An.

Incipit calor, & labefacta per ossa cucurrit.
non secus atque olim tonitru cum rupta corusco
igne rima micans percurrit lumine nymdos.

Und mit dergleichen hat Forster, in lib. Jan-Frider.
schöne erläutiget / als l. 1.

Contractu an fractum nactus sonat actus in auras &c.
l. 2. torde arcta strum arcens bombum ut canna
effluit ignis.

Glaus volat, ac intra tonat, ac sonat, ac crepat &c.
l. 3. cuncta crepant, & cuncta strepant crepitanti-
bus armis &c.

Diesem nun hat nebenst H. Opitz / auch der Autor
in unserer deutschen Sprache nachzuahmen versucht
so wohl alldier / wie auch droben a. 477. und v. 1169.
als auch im 1. Buch des 1. Theils seiner heraus gege-
benen Poetischen Werck / an 1. 8. Blat.

Des Heros grosser Zorn der brant hier ungeheuer /
Durchdrang mit starker Krafft und Grimm den Erden Kreiß /
Er brant und donnerte wie ein verzehrend Feuer
Das Grunst / die gar kein Arm nicht mehr zu retten weis.

le. am 71. Bl. - - - - - Daron die Lufft erschallt /
Und prallt ungeheuer: wie jener Berg sonst prallt /
Wann ihn Enceladus die Achseln anders rührt /
Und stoss den Rachen Krach mit Hundst. enwert schickt.

2. 776. Zwischen dem Charpyd) Von diesen ge-
fährlichen Meers Derrern schreibet Justin. l. 4.
Pompon. Mel. l. 2. c. ult. Ol. l. 14. & l. 15. Met.
Claudian. l. 3. de rapt. Proserp. Virgil. l. 3. An.

Q

v. 776.

v.776. Maleñ Schlund) Dieses ist gleichfalls ein
hochgefährliches Gebirge gewesen / dessen Felsen
Burgeln / sich bis in die 50. Meilen in die See er-
strecken haben. Davon das Sprichwort ist: Maleam
legens, quæ domi sunt obliviscere. Erasim. in A-
dag. tit. discrim. Et Heins. in Hipponact. ad t-
mic, suam: O Camænarum suavis Malæa.

v.789. Ein Mensch) Sic. Juvenal. Satyr. 13. Prima
hæc est ultio quod se iudicæ nemo nocens absol-
vitur, &c.

v.802. Wie wann ein Wind) Auf diesen Schlag
redet Ovid von der Ariadne / daß sie vor dem The-
seus erschrocken sey:

Horruit, ut steriles, agitat quas ventus, arista:
ut levis in madidâ canna palude tremit,

v.815. Ein Knecht stets mehr soll wissen) Sen-
vum hominem plus scire decet quam loqui; so-
het dort beym Comico.

v.821. Sie zittert wie ein Lamb) Also beschreibet
dort Ovid. die Phyllomela / daß sie vor dem Theseus
erzittert sey l. 6. Metam. fab. 7.

Illa tremit velut agna pavens, quæ saucia cani-
ora excussa lupi nondum sibi tuta videtur:
utque columba suo madefactis sanguine plumis
horret adhuc, avidosque timet, quibus hæserat, un-
gues.

v.837. Wie sich das Bleß erhellet) Mit diesem
Gleichniß beschreibet. Ov. a. Met. fab. 12. Der
Mercurius gegen die Herse ergründete Brunn:

Non

Non secūre rarisit, quam cum Balearica plumbūta
Funda jact: volat illud & incandescit eundo,
& quomōn habuit sub nubibus invenit ignes.
v. 845. (Hes Erpyhile nicht) Diese hat ihren Ehe-
mann um eine goldne Kette dem Polynece /
oder wie andre wollen dem Adrastus verrathen.
Homer. lib. Odyss. 11. Tiraqv. l. 12. connub.
n. 2.

v. 855. Ein Unglückhafft Geschrey) Diese Be-
schreibung biß an den 876. v. steht heym Virgil. l. 4.
An. Pamañalum quo non aliud velocius ullum
mobilitate viget, viresq; acquirit eundo:
parva metu primo, mox sese attollit in auras,
ingrediturque solo, & caput inter nubila condit &c.

v. 894. Der Vogel-Heer) Ov. i. de art. am.
Vere prius volucres taceant, æstate cicadæ;
Mænalius lepori det sua terga canis:
fœmina quam juveni blandè tentata repugnet

Hæc quoque quam poteris credere nolle, volet
v. 917. Der tapffre Aristid) Der gleichsam selbst
die Gerechtigkeit des ganzen Griechē-Landes war
ward dennoch aus seinem Vaterlande ins Elend
verwiesen. Es muß gewiß die Stadt Athen annoch
sonderlich Glück gehabt haben / daß sie nach diesem
Manne, als mit welchem damals die Aufrichtigkeit
selbst von dannen genzlich fortgewandert ist, annoch
etwasigen getreuet und ihr wohlgerogenen Bürger/
mehr hat finden können: sagt Val. Max. l. 5. c. 6, Plut.
in, vit. African.

v. 921. Der die Carthager. Stadt) Scipio Africani der Größere/ welcher das fast sterbende Rom zu einer Herrscherin über die Stadt Carthago gemacht hat; in dem er ins Elend vertrieben war/ besetzt ihm diese Grabschrift zu setzen: Du undankbares Vaterland hast auch nur meine Todten Knochen nicht hegen wollen. Val. Max. ib. Plutarch. in vit. African.

v. 925. So lange Vellisfar) Dieser des Keyfers Justiniani General Feld-Marschall hat die Stadt Rom/ und den mehrern Theil Italiens den Gothen wieder abgenommen / ihren König Vitigem gefangen / auch über den Wenden König Bilimer zu Constantinopel triumphiret/ und also ganz Africam zum Keyserthum wieder bracht: Dergleichen hat er der Wenden König Ebadem geschlagen/ also daß der Keyser daher einen Triumphwag entgegen geschicket/ auch nebst seinem eigenen des Vellisfaris Bildniß zugleich auf die Räder pregen lassen / mit dieser Überschrift: Bellisarius Romanorum decus. Aber endlich hat er diesem wohlverdienten Kriegs-Helden jämmerlich die Augen ausstechen lassen / also daß derselbe daher endlich aus großem Armuth die Almosen mit folgenden Worten für den Reichthum zu bitten gedrungen worden: Date Bellisario nummum, quem virtus eiecit, invidia obcecavit. Mich Sax. in Chron. p. 2. de Justin. Imp. c. 5. & 6. Salmuth, in not. ad Panciroll. l. 1. tit. de habit. Impet. Mich Piccart. Obs. Histor. polit. de d. 4. c. 1. & decad. 13. c. 9.

v. 954. **Jeelus)** Dieser wird neben Morpheus und
Phantus für einen Traum-Gott gehalten/darvon
Ovid 11. Metam. fab. 10. Hunc Jeelum superi,
mortale Phobotera vulgus Nominat.

v. 958. **So wie sie dem Apell)** Ein solches Ge-
mälde hat Apelles seinem Verldumbder dem An-
siphus zum ewigen Gedächtniß gemahlet; wie hier-
von zu lesen ist beyrn Lucian. in tract. de non tem-
ere calumn. Beroald. de opt. stat. Lorch. de
inst. princ. tit. 36. de Calumn. Sonsten wird die
Verldumbdung andrer Gestalt beschrieben / beyrn
Forster. l. 4. Jan. Frid.

Monstrum invisum, insensum, inimicum, hominiq;
Deoque &c.

v. 968. **Dem Berecynischer)** Das ist/ Midas Ovid.
11. Metam fab. 3.

v. 982. **Der Erpynnen Heer)** Von der drey Erpyn-
nen Grausamkeit / und des Achamas Unsinnigkeit
schreibet Ovid. 4. Metam. fab. 13.

Attulerat secum liquidi quoque monstra veneni,
Oris Cerberei spumas, & virus Echidnae &c.

v. 990. **Der Lahmfuß)** Das ist / der hinfende Vul-
canus.

v. 1008 **Der Mißgunst selbst)** Sic. Ovid 10. Met.
fab. 10. de Adonide à Myrrha nato. Laudaret fa-
ciem livor quoque &c.

v. 1019. **Ein Tygershier)** Also redet die Dido den
Eneas an/ beyrn Virgil. 4. En.

Duris genuit te cantibus horrendis Caucasus, &c.
Dich zeugte Caucasus/der durch der Klippen Eden/
Und harter Felsen Klufft den Wandrer pflegt zu schrecken;
Auch gab dort in Hyrcan d-r Töger wilde Schaar
Die ungezähmte Brust/die/ihrem Sohne/ dar.

Hingegen sagt dort die Nyctis von ihrem Bruder
dem Canno, beym Ov. 9. Metam.]

Neque enim de tygride natus;
nec rigidos scilices, solidumve in pectore ferrum
aut adamantina gerit, nec lac bibit ille leonæ.
Kein wildes Tögerkubler hatt ihn zur Welt gebracht;
Es ist ihm ja das Herz aus Kiesel nicht gemacht /
Auch nicht von hartem Stahl/auch nicht von Demant-Stein/
So flößt ihm die Milch auch keine Löwin ein.

V. 1046. Wie jenes Epizicus) In der Insel Epizicus
seind sieben Thürne / welche den auffgefangenen
Wörter-Schall mit vielfältigem Wieder-ſchönen
wiederholen. So ist das Pöcile ein Meer-Hafen o-
der Anfurth bey Ellis der berühmten Stadt in A-
thala/ oder wie andere wollen / bey Athen / welches
vont dem Widerschall ist Echo zubenahmet worden.
Alex. ab Alex. l. 3. gen. dier. c. 23. Plin. l. 35. c. 9. dier
sen Meerport soll Mncora umbs Lohn halb: und
Polygnetus umbsonst / die andere helffre gemachtes
haben. Es haben auch die Strolch ihre Schuel all-
hier gehalten/ Suid.

v. 1049. & seqq) Fast dergleichen Echo/ hatt Ov. 3.
Metam fab 5. Hic quis adest? & adest respon-
derat Echo &c. In seine Versche eingemengt: da-
her ich in unserer Sprache / so wohl allhier/ als auch
im

Im 2. Buch, des 1. Theils meiner Poetischen Werke
carm. 1. von der Aufersteh. Christi. am. 48. Bl. es
nach zu thun versuchen wollen.

1079. Des Panders Kind) Die Eumeniden wer-
den Töchter der Rixx / oder des Panders genennet.
Com. Natal. l. 3. Mythol. c. 10. vid. & supr. v. 981.

1088. Noch ein Tiresias) Juvenal. Sat. 13. tanq
demque fatibere latus

nec sardum, nec Tiresiam quendam esse deorum.

Du wirst mit Lust gesehn/wann sich die Rache findet/
Gott sey mir nichten taub/nach wie Tires so blind.

1091. Den Zeugen seiner selbst) Juvenal. ib.

Pœna autem vehemens, ac multo savior illis,
quas & Cædicius gravis invenit, & Rhadamantus,
nocte dieque suum gestare in pectore testem.

Den Zeugen wieder sich in ehnem Busen fühlen/
Des Tag und Nacht das Herr kan wie ein Wurm durchwölben/
Ich gegen diese Quahl/ist deine nur ein Tond
Wu graufamer Eedix/und grimmer Rhadamant.

1096. Als kein Agath) Der Agat oder Birnstein in
Wasser zerleben / soll die verlegte Jungfrouschafft
verrathen/wie Plin. wiss. l. 36. c. 19. Lanius in O-
rat. pro Gall. Joh. Bapt. Port. l. 2. c. 22. Aber daß
diesen falsch sey/bewehet Jacob. Menoch. l. 6. præ-
sumpt. 89. n. 73.

1099. Der Verginen) Die Verginia eine überaus
schöne Römische Jungfrau / und des Jellius ver-
lobte Braut / als Appius Claudius ihr nach ihrem
Ehren stund / da erschach sie ihr eigner Vater der L.

Vergilnius mit einem Wiß: / damit sie nicht in Ge-
fahr ihrer Keuschheit gesetzt werden möchte: Fene-
stella l. 2. de Magistrat. Rom. c. 14. Val. Max. l.
6. c. 1. Juvenal. Sat. 10. Cuperet Rutile Vergini-
gibbum accipere &c.

Verginia wünscht dort anstatt der Schönheit Gaden
Daß sie, wie Rutilla / möchte einen Höcker haben /
Sie gönnte dieser gern der Sternens Augen Schein /
wann sie fürm Claudius nur könnte sicher seyn.

V. 1109. Jener Heide) nemlich juvenal. sat. 8.

Ambiguz si quando citabere testis
incertæque rei, Phalaris licet imperet, ut sis (post)
falsus & admoto dicet perjuræ tauro &c: & paulo
Dignus morte perit, coenæ licet ostrea centum
Gaurana & Cosinitoto mergatur ahenæ.

V. 1118. Perillus) Dieser war der Werkmeister / wel-
cher dem Tyrannen Phalaris den kupffernen Och-
sen geschmiedet / und also eine neue unerbörte Art
der Marter hiedurch erdacht hatt; aber er mußte
zu Straffe solche selbst zum ersten versuchen / und
also in seinem eignen Werkzeuge / wohlverdienter
maßen jämmerlich verbrennen. Plin. l. 34. c. 8. Poly-
dor. Vergil. l. 3. de rer. invent. c. 18. Ov. l. 4. Trist.
el. 11. & l. 5. Trist. el. 12. Salm. in Panciroli. l. 1. tit.
de equis. Claud. l. 1. in Eutrop.

Qui funesta novo fabricavarat tera dolori
primus in expertum Siculo cogente tyranno,
sensit opus, docuitque suum mugire juvenem &c.
Der Künstler; der jens Andaus rothem Kupffer machte /
Und einen neuen Wiß der Marter brinn erdachte /

Der mußte selbst zu erst der hemverfundenen Pein/

Auff Pöbeleris Befehl ein' eigne Probe seyn.

Ein Kunst stück unbewehrt besteht in falschen Griffen/

Hier lehrt der Meister selbst sein eignes Werkzeug brühen.

v. 1120. Will Wüßfe(n) Ut astragalis pueri, sic ju-

ramentis lenes falluntur; pflag Löfander zu sagen,

Philipp. Beroald. in annot. in Martial.

v. 1121. Ach welch ein Wunder-Thier) Juvenal;

Sat. 13.

Egregium sanctumque virum si cerno, bimembri

hoc monstrum puero, & miranti jam sub aratro

piscibus inventis, & fœtæ comparo mulæ. vid. & A-

ristoph. in Plut. act. 1.

v. 1135. Kriegt dieser eine Krone) Juvenal. ib.

Multicommittunt eadem diverso crimina fato:

Ille crucem pretium sceleris tulit; hic diadema,

Die fasset. Thoten sind zwar manchem sehr bequem/

Und manchem schaden sie. Dieweil das Glück oft dem

nicht/ als dem andern fugt. Der kriegt eine Krone

Für seine Tübenstück/ und der den Strick zu lohne.

v. 1137. Zwar Gottes Zorn) Juvenal. ib.

Ut sic magna, tamen certè lenta ira deorum est &c.

Ob man der Götter Zorn gleich noch so groß wil machen/

So pflegt er doch gewiß gar langsam aufzuwachen/

Drumb wo er nach der Zeit die Straff hat vorgenommen/

So hab' ich lange frist eh er an mich wird kommen.

v. 1142. Wer ist wil etwas sein) Idem sat. 1.

Aude aliquid brevibus Gyaris & carcere dignum,

si vis esse aliquid. Probitas ludatur & alget.

Sey du bey Händeln fedt/ die sonst wol Wand' und Ketten/

Die Lando-Verweisung auch darzu verdienet hätten/

weßern du noch wilt seyn. Man lobt zwar Frömmigkeit/
Jedoch/der/der sie hat/verdient nur Haß und Reid..

V. 1145. Der Thmüter-Vock) Thmuitarum hie-
cas; wird Sprichworts-weise gesagt von einem gel-
ten Manne/ Hadr. Jun. cent. 3. prov. 99.

V. 1147. Reht als eine Schlang) Vom Nitro re-
der Juvenal. Sat. 3.

Cujus supplicio non debuit una parari
simia, nec serpens unus, nec culeus unus.

V. 1155. Wie jener Lucia) Diese V. stal- Jungfrau
zu Rom / als sie einer Bluthschande beschuldigt
ward / hat mit einem Siebe Wasser aus der Tybel
geschöpffet / es in der Vestas Tempel getragen / und
also hierdurch ihre unverletzte Jungfräulichafft mit
der That selbst bewiesen. Val Max. l. 3. c. 7.

V. 1157. Am See bey Palig) Die da bey dem Palteer
Altar in Eiden falsch geschworen hatten / und hien-
auff in dem See untergetaucht worden / mußten ih-
ren Wein- Eid mit dem Tode bezahlen. Alex. ab A-
lex. l. 5. c. 10.

V. 1159. Ipanen Brunn) Dieser war ein kalter
Brunn / welcher im auffsteden denen Weinetzigen
Blattern und Schwäre verursachete / andern Leuten
aber unschädlich war. id. ib.

V. 1162. Mit jener Claudien) Diese Vestal-Nonne
in dem sie vor unzüchtig gehalten ward / hat ihre
Keuschheit dar zu thun / ein Schiff / welches sonst
durch Seerde der jungen Manschafft nicht bewegt
wird

den Lichte/loß mit ihrem Stachel fort gezogen. Fene-
rell. l. 1. de Sacerdot. Rom. c. 12. Plin. l. 7. c. 35.
Liv. l. 9. Solin. c. 10. Tiraqu. de lib. connub. n. 26.
Laſant. l. 1. Ovid 4. Faſtor.

N. 1169. Der Thracer-Wind) Also beſchreibet Lu-
can. l. 1. bell. Pharſal. Der an den Ceſar ſich ergebe-
nen Soldaten Beſchreyet *tantus ad aethera clamor*
quantus pinniferæ boreas cum Thracius Olla
rudibus incubuit &c.

N. 1183. Jems Phocenſer - Bold) Die Phocenſer
hielten ihre Traurigkeit und Angſt ganz verborgen/
damit der Macedoniſche König (welchem ſie damals
zu ihren ſelbſt eigenem Unglück ſich ergeben hatten)
nicht ihre Thednen für einen Ungehorsam und auf-
ſtand denken möchte: wie Hieron wiſſenſüßig
ſchreibet: Juſtin. l. 8. hiſtor.

N. 1184. Der Kauffman von Olynthe) Der ſoge-
nannte Macedoniſche König Philippus / wird bey
Juvenal. Sat. 12. *callidus emptor Olynthi*, genant/
Darumb/daß er die Stadt Olynthus mit Verräthe-
rey ein bekommen / und ihre Obristen mit Gelde be-
ſtochen haſt.

N. 1202. Ein köſtlich Mausolè) Also wird ein jedwey
des prächtigen Begräbniß genant. Sonſten die el-
gene Beſchreibung des Mausolèes/welches die Ar-
themisia dieſem ihrem Ehemanne erbauen laſſent
ſuche bey Salmuth. in Panciroll. t. de miracul.
mund. l. 2. Sabell. l. 10. c. 15. Herodot. l. 7. Plin. l. 36.

e.g. A. Gell. l. 10. noct. Attic. c. 13. Beroald. in annot.
in Serv. f. m. 81.

W. 1207. Von Elmons/Phociens etc.) Von die-
sen allen meldet Val. Max. l. 5. c. 3. Marathon ist von
Persischen Siegs-Zeichen berühmt / Salamis und
Artemisium weiß von des Xerxes Schiffbruch zu er-
gehlen/etc Aber wo sind deren Selbster hinkommen?
Wo liegen sie begraben? Hast nicht (O du unban-
bares Griechenzland!) der Theseus in einer felsich-
ten verachteten Insel begraben; Der Milolades
im Gefängniß sterben; Der Elmon in seines Va-
ters Ketten den Geist aufgeben; der Überwinder
Themistocles dem überwundenen Feinde zu Fuß
fallen; der Solon/ Aristides und Phocion ins Elend
verurtheilt werden müssen? Da unterdessen des Du-
dipus mit Water-Morde / und Mütterlicher Mord-
schande besleckte Gebeine / zwischen einem zu sonder-
bahren hohen sowohl Götter- als Menschlichen Ehren-
gewidmetem Platz Areopagus / und dem überaus
prächtigen Schloß der Minerven / mit einem all-
dar erbaueten Altar als ein sonderbahres Heiligt-
hum geehret und gewürdigt worden sind.

W. 1208. Vom Nero viel) Dieser grausame Wilden-
rich und Tyrann / hat ihn zum sonderbahren Be-
dächtniß und Grabmahl / einen herrlichen Coloss
vom Zenodoto erbauen lassen / welcher 120. Werst
Schuch hoch gewesen / und daher sidereus / das ist
gestirnet. vom Martialis jugenahmewort
Hic ubi sidereus propius videt astra Colossus.

Dawo der Himmel hoch/und strahlende Coloss/
Am allerhöchsten steht das lichte Sternens Schloss.

vid. Salm. in Panciroll. l. 1. t. de sepr. Mund. mi-
rac. Marlian. l. 5. Topogr. Antiqu. Rom. c. 12. alle
dar zugleich des goldenen Hauses Meronis gedacht
wird/worvon auch Marcial. erwehnet.

Invidiosa feri radiabant atria Regis,
unaquejam tota stabat in urbe domus.

Des frechen Königs Schloß muß bis zum Neide prangen/
So stand die ganze Stadt in einem Hauß' umfungen/
I. Roma domus fuit, Veios migrate Quirites,

Sinon & Veios occupat ista domus.

Neum wird ein Hauß: Ihr Leut entweicht nach Veios Ederf/
Wo sich diß Hauß nur nicht auch bis dahin wird strecken.

v. 209. Oedipus) Hiervon ist beyhm v. 1207. allbereit
gemeldet worden.

v. 213. Egæus Sohn) das ist Theseus: von welchem
gleichfalls Val. Max. am angeführten Orte meldet/
daß er nach so vielen der Stadt Athen erwießenem
Volsbaten/ins Elend verwiesen und in der kleinen
Insel Scyros gar ärmlich begraben worden. vid. &
Iustin. l. 2. Plutarch. in vit. Thef.

v. 217. Der Prahler: Geiß/Licin)

Martimore Licinus tumulo jacet; ast Cato parvo;
Pompejus nullo; credimus esse deos?

vid. Eberhard. a Weihe in Aulic. Politic. n. 651.

v. 222. Als Herzog Leopold) Als Leopold Her-
zog von Oesterreich / Anno 1386. zu Sem-pach in
Schweiz erschlagen worden / ist üders Jahr eine
schöne

schöne hohe Ilge / auff derselben Stelle gewachsen.

i. Mich. Sax. Chron p. 4 tit. Vencesl. imper. 37 c. 6.

p. 1225. Als Artaxerxes) Über des erlöbteren Clearchus

ihm Körper / hatt der Wind den Sand zugewehet

und also den Leib gleichsam wie mit einem Wall bedeckt

et / worüber / nachdem eiliche Palm-Zweige dar

auf entsprossen waren / in kurzer Zeit ein zimlich dichter

Wald in die Höhe gewachsen ist / und den Drachenschatz hat /

daher es dem König Artaxerxes hefftig zu reuen angefangen /

dass er den Clearchum als einen lieben Freund der Unsterblichen Götter / so

ganz unschuldiger weise seines Lebens haßt verändert

lassen. Plutarch. in vit. Artax. Alex. ab Alex. l. 6. c. 17.

p. 1232. Selbst Hadrian) von Keyser Hadrian

prächtigen Grabe / siehe Panciroll. & Salmuth.

l. 1. rer. de perd. tit. de Mol. Hadrian. Marlian. l. 2.

Topogr. antiq. Rom. c. 12. Steph. Forcatul. l. 1. de

Gallor. Imp.

p. 1235. Dein Grab / Aras) Es hielten es die Syclonen

unter ihnen eine grosse Schmach zu seyn / dass des Ararus

Leib anderswo als in seinem Vaterlande solle

begraben werden / derothalben sie seinen mit einem

weissen Kleide und schönen Kränzen geschmückten

Körper / von der Egder See mit Lobgesang und Reigen

in die Stadt einholten und ihm als einen Be-

bauer ihrer Stadt / den bequämsten Ort zu einem

Begräbniß zurichteten. Plut. in vit. arat.

p. 1248. Kein Thränlein) Dergleichen meldet bore

Lucan.

Lucan. 1. bell. Pharsal. in fin. Von des Argus Vate
et/In dem der Sohn durch einen Pfeil vom Iph-
igenus war erschossen worden: Non lachrymae ce-
cidere genis, non pectora tundit &c.

1285. **Wein Herz bricht**) Zu mehrer Abbildung
der Herzens-Angst / mit welcher die Eufanna be-
klemmt und gleichsam eingepreßt gewesen / werden
nicht allein von hier an / bis zum 1316. den längere
Verse / welche sonst Communs. Verse genant
werden/gebrauchet/ die zuhängende Dhnmaße und
Kürze des Arheits damit in etwas/so viel möglich zu
ernewerffen / sondern es ist auch in diesem die 4. der
wie auch folgenden im 1288sten/ vier Sylben / (Die
Zählung der Zungen für Augen zu stellen) und dann
im 1291. 1292. und 1293. sten Verse / in jedwedem
eine Sylbe (Welche aber durch Hineinsetzung des
Wortleins Ich! gar leicht können ergänzet werden)
aufgelassen worden/ das innerliche Keuchen eines
abgematteten Herzens hierdurch nach zu ohnen.
welches kürzlich zu erinnern für nötig erachtet wor-
den/damit der geneigte Leser/In dem ihm des Autors
Meinung unbekant ist/In der Versch. Art nicht irre
gemacht werde.

1323. **Er hat sie Voreien**) Die Porcia des Cato-
nis Tochter / als sie ihres Ehmanns des Brutus
Tode erfahren hatte / hat sie / in Mangel eines
Schwerds/glühende Kohlen verschlucket / und sich
hierdurch ersodtet. Val. Max. l. 4. c. 6.

ib. Jenen

16. Jenen Winzinnen) Diese haben durch ihre
Wechselung der Kleider ihre Eh-Männer vom Ge-
fängnis und Tode errettet. Tiraqu. in l. 3. condau-
n. 69.

v. 1324. Der Hippias) Diese hat ihrem Ehemann
dem Mithridati in Glück und Unglück nachgefolgt.
Plutarch. in vit. Pomp. Valer. Max. loc. cit.

v. 1326. Jener Brach) Graechus in dem er einmahl
zween Schlangen / als ein Männlein und Weiblein
ermisshet und von den Warfagern verstanden hatte
daß sein und seiner Ehfrauen Leben darinnen bestan-
de / da hat er das Männlein getödtet / und das Weib-
lein lebendig hinweg gelassen. Plus. in vit. Gracch.
Sabellie. l. 3. c. 5. Alex. ab Alex. l. 1. c. 8.

v. 1332. Sophocles / noch Pupp) Sophocles ist ein
Fürst und Anfänger aller Träuer-Gedichte gewesen
insoviel etliche die erste Erfindung der Tragedien dem
Eschilo zuschreiben. Polydor. Vergil. l. 1. de rer. in-
vent. c. 10. Jedoch ist er von dem Sophocle überwin-
den worden. Alex. ab Alex. l. 6. gen. dier. c. 198.
Dieser Schreibens-ort hat es ihm der Puppius nach-
gethan / von welchem Horat. l. 1. ep. Lacrymosa
poëmata Puppi.

v. 1337. Timantes) Von dessen Gemälde schreibt
Valer. Max. l. 8 c. 12. Plin. l. 35. c. 9.

v. 1346. Kein Admetus Lied) Dieser König hat sei-
ne verstorbene Gemahlin Alcesten lebenslang bet-
tend betrauret. Val. Max. l. 4. c. 6. Juvenal. Sat. 6. Da

Er rühret das Sprichwort: Admeri cantus; pro
luctuoso. Joh. Bapt. Pius in annot. poster. c. 145.
& Erasmi. in adag.

N. 1347. Kein Simonides) Dieser Poet hat lauter
Klagelieder geschrieben. Hinc Prov. Lacrima Simo-
nidis. Hadr. Jun. cent. 5. prov. 61.

N. 1348. Kein trüber Telamon) Telamonis cantile-
na. prov. de lugubri sermone Erasmi. in adag. die-
ser Telamon/ des Eäcus Sohn / und Peleus Bru-
der/ hat seines Sohnes des Ajax Todt / in dem der-
selbe vor Troja umkommen. war / unmäßig betrau-
ret/ daher dieses Sprichwort entstanden.

N. 1356. Zerspal- tet) Zu mehrer darstellung des Herz-
brechenden Mutter- leides ist allhier die Césur oder
abschnitt der mittelften Sylben in dieses sonst an
einanderhangende dreysylbige Wort gebracht/ und
dasselbe dadurch gleichsam mitten von einander ge-
schnitten und zerspal- tet worden.

N. 1361. Es brenn Evadne) Also schreibet Martialis
von der Nigrina l. 4. Epigr.

Arserit Evadne flammis injecta mariti,
nec minus Alcesten fama sub astra ferat :
Tu melius certa meruisti pignore vitæ,
Ut tibi non esset morte probandus amor.

Von der Evadne wird geschrieben. daß als ihres Eh-
Manns des Capaneus todter Körper auf Heiden-
sche Art verbrennet worden / soll sie aus Vagedult
der schmerzlichen Liebe ins Feuer gesprungen seyn /
und

und ist also zugleich mit verbronnen So sol auch die
Alceste des Perillus Tochter / zu Erhaltung ihres
Ehemanns/des Admetus / Leben / sich willig für ihn
in den Tod gewager haben. Val. Max l. 4. c. 6. Juve-
nal. sat. 6 Joân Bapt. Pius in annot. Poster. c 145.

v. 1374. Vom Myrtilus) Von diesem / als ihn der
Pelops auff Bette des Oenomans ins Meer gewor-
fen hatte/ hatt das Myrtilische Meer seinen Namen
erlangt/ worvon Ov. in Ibin.

Proditor ut saxi periit auriga tyranni

qui nova Myrtæ nomina fecit aquæ.

Sabell. l. 10. c. 15 schreibt: Von dem Jone / des
Dyrachus Nesen / hatt das Ionische Meer seinen
Nahmen bekommen. So wird auch des Myrtilus
(welcher der Hippodamien Fuhrmann) des Palli-
rus (welcher des Enëen Steurmann) der Hellas
(welche des Athamantis Tochter) und des Misenus
(welcher des Hectors Trompeter gewesen) Nahmen
nicht unter gehen/so lange die von ihnen zubenahme-
te Meere / Berge / und halb Inseln noch sein wer-
den. Sonsten schreibt Virgil. l 5. Æn. in fin. von
dem Pallinuro / von welchem Italiens vorgebürge
bey der Stadt Bella zugenahmet worden/ Pompon.
Mela l. 2. Geogr. c 4. So hatt die Helle/ des Atha-
mas Tochter/ dem Hellespont den Nahmen gegeben/
Lucan. l 9. des Misenus gedēcket auch Virg. l. 6. Æn.

Non præstantior alter

Ære ciere viros Martemque accendere cantu.

Es konte keiner nicht durch der Trompeten klingen
Der Wursche so wie er/ den Muth anss treffen bringen.

Von

Von diesem ist der Berg in Campanien / auff welchem er begraben liegt / genennet worden. Pompon. Mela l. 2. c. 4. und Virgil loc. cit.

At pius Aeneas ingenti mole sepulchram
imposuit, inaq; arma viro, renūmq; tubamq;
monte sub aërio: qui nunc Misēnus ab illo
dicitur, aeternūmq; tener per secula nomen.
Es ließ Eneas ihm ein köstlich Grab: Mahl legen / (Degen,
Hut Trompet und Ruder dran; auch Harnisch / Schild und
An einen hohen Berg, / als welcher / wie bekannt /
Von dar an immerdar Misēnus wird genant /

v. 1378. Es ließ ihm Sylla) Es ist seinem edlen Römer
bey seinem Leichbegang: auch so hohe Ehre bewiesen
worden, als dem Cornel. Sylla / welchem aus
Veyrauch und köstlichen Specereyen / so von denen
Römischen Matronen zusammen getragen worden /
ein Bild in rechter Manns-größe ist aufgesetzt
worden. Sabel. all. l. 10. c. 15.

v. 1387. Nach Kenner. Recht) Nach Inhalt des
Römischen Gesetzes ist den Verldumbdern eine
harte Straffe auferleget / und ihnen ein R. an die
Seite gebrant worden / l. 1 §. 2. ff. ad Sc. Turpill.
& ib. Dionys. Gothofr. in not. lit. g.

v. 1389. Ob gleich der Cato) wie hier von erwehnet
Plutarch. in vit. Marc. Cat. ut Jodoc. Willich. in.
Chronol. sup. Aeneid, Virgil. lect. 6. c. 17.

v. 1396. Matreus thier) Der Meid: Den der
Matrea ein Alexandriner. v. 124 Ketzels-welse im
Schertz zu sagen; Er erzöge ein Thier / welches sich
selbst

selbst verzehrte. Hadr. Jun. cent. 5. prov. 55.

v. 1417. Ein Alexander) Plut. in vit. Alex. Magn. it.
Reinh. Lotich. in Inst. Princ. t. 36. de calum.

v. 1421. Ist Anlag hier genug) Wo dieses genug ist/
einen ohne Grund beschuldigen / wer wird unschul-
dig seyn? sagt dort Kayser Jovianus zum Ephybio/
als er den Numerium verurtheilte: Gail. de pac.
publ. l. 1. c. 5. n. 3. Mich. Sax. in Chronic. p. 1. Imp.
44 c. 6.

v. 1434. Ein Petrus) Papyrii Pæti summam in pue-
ri sapientiam vid. ap. Sabellic. l. 1. c. 3.

v. 1437. Solt ein Cambyses) Der Cambyses / des
Cyrus Sohn / hatt seinem Statthalter Sisamni / wel-
cher ihn Beschenck willen ein unrecht Urtheil ge-
sprochen hatte / die Haut über die Ohren ziehen / und
auff den Richtstuhl spannen / hierauff den Oco des
Sisamnis Sohn drauff setzen lassen / damit er in An-
schowung seines ungerechten Vaters Haut / recht
richtete. Philip. in Chronic.

v. 1448. Wie Alceca dort) Diese / des Aristobemi
Tochter hatt begehret / daß ihr todter Eöper nicht
mö. bre nackt liegen bleiben. Tiraqu. l. 4. connub. n.
33. Dergleichen hatt die Polyxena gethan. Euripid.
in Hecub.

v. 1472. Voruntersuchter That) Ohne glaub-
würdige starke Vermuthungen / soll niemand in ge-
fängliche Hafft gezogen / viel weniger verurtheilet
werden. l. 1. §. illud l. 5. S. i. ff. ad S. C. Syllan. l. 33. §.
ult.

ult. ff. ad l. Aquil. l. 1. § si quis ff. de quaest. l. 6. in pr.
ff. ad l. Cornel. de fals. Bened. Carpz. in pract. crim.
p. 3. qz. 111 n. 29. Jul. clar. l. 1. sent. Sult qu. 2. Men.
de arbit. jud. quaest. l. 1. cas 72. n. 1.

N. 1473. Zu Klagsurth) Dieses ist eine Stadtsin
Kändten/oldat sel ter Gebrauch/ syn/ daß der ver-
geiß eines Dietstale verdächtig ist / al/so bald an dem
Galgen gehendet wird/ nach dreien Tagen/ wann
solches geschehen/ pfleget man erst nach rechter Be-
schaffenheit der Sachen Nachsorge zu halten / und
wann der Gehendte unschuldig befunden wird/ so
wird er ab genommen / und ehelich zur Erden bestat-
tet. Mich. Piccott. in observ. Historic. Polic.

N. 1478. Die Phædra) Des Minos und der Desirhoë
Tochter/und des Theseus Ehreth/ ist mit unordent-
licher Liebe gegen ihren Stieff-Sohn den Hyppoli-
tum entzündet worden / als nun derselbe ihr nicht zu
Willen lebenwollen/hat sie ihn fälschlich einer zuge-
mutheten Blutschande beschuldiget. Sabellic. l. 5. c. 6.
Justin. l. 3. Cic. 1. Offic. Virgil. l. 7. Aneid. Ovid.
epist 4. & l. 15. Metam. fab. 45. Dieser Hyppoli-
tus ist hernach Virbius zugenahmet worden. Or. ib.

N. 1480. Die geistliche Sthenobè) Diese des Königs
Præst Eheweib / hatt dergleichen falsche Bezüchtig-
ung wieder den Vellerophon geführt. Suid. it. Ju-
venal. Sat. 10.

N. 1481. Ein falscher Menekides) Dieser Ketener/
als ein mit freveler und bösen Zungen vergiffreter
Werldumbder/hatt unzählige Verldumdungen tele-

der die tapffere Helten / der Pelopides und Exam-
nondas erachtet. Einem zhl doch dieses denen Miß-
günstigen Leuten ein übllicher Gebrauch ist / daß sie die
jenigen / mit deren lobwürdigen Namen sie sich nicht
gleichem können / dergestalt zu verkleinern pflegen / daß
sie sich unterstehen dürfen auß zu führen / als ob die-
selben viel geringere waren als andere Leute. Und es
ben auff solche Art untermund sich der Menekles
des Pelopidas und Examnondas guten Namen
schwarz zu machen. Wie also Plutarchus redet / in
vit. Pelopid.

B. 1489 Wie wann Alcibiad) Der von den Arge-
niensern zuvor ins Exil vertriebene Alcibiades / nach
dem er nachmahls als ein Überwinder und Sieges-
Held zu Athen einzog / wurden die Augen der ganz-
en Stadt auff ihn zu gewendet / die gesamte Bür-
gerschafft gieng ihm entgegen / und empfieng ihn mit
sehnlichen Wünschen; Sie schaueten auß ihn / als ob
er ihnen von Himmel-herab zu geschicket / und der
Stad selbst wäre; Sie lobeten das / was er fürs
Vaterland; und verwunderten sich nicht minder ü-
ber denjenigen / was er er / als ein Vertriebener / miß-
der das Vaterland gehan hatte / und entschuldiget
ten ihn / daß er auß gerechtem Zorn hie zu sey angere-
get worden: Ja es sey an diesem einzigen Manne so
viel gelegen gewesen / daß er beydes das verlorne
und auch wieder erlangten Reiches der einzige Ver-
heber sey / und bey welchem Theil er gestanden / dahin
hätte sich der Sieg gewendet / also daß gleichsam eine

Wun-

wunderbare Glücks Zuneilung sich durch ihn erhob
 habe. Daher erwiesen sie ihm allerley / nicht allein
 Menschliche / sondern auch Göttliche Ehre; also daß
 sie bey ihnen selbst anstund / ob sie ihn mit grösser
 Schmach vertrieben / oder mit höheren Ehren wie
 derdamb eingeholet hätten; Ja sie trugen ihn selbst
 die jenigen Götter / als Glückwünschende / entgegen/
 deren Fluchen er vormahls war überleben worden:
 Und begehrten also den jenigen welchem sie kurz zu
 vor alle Menschliche Hülffe verboten und abgesaget
 hatten / antgo / was möglich were / bis gar in den
 Himmel zu heben: Sie ersetzten die ihm vormahls
 angethane Schmach mit Ehren / den præziösen
 Verlust mit Geschenken / die Fülle mit mißthaten,
 Wie also hiervon sehr bewegend reden Justin. l. 5. hi-
 stor. und Plurarch in vit. Alcibiad.

2. 493. Und wie dem Tullius) Dem Ciceroni
 als er aus dem Elend wieder kommen ist mercklich
 mit solchen Freuden / und mit so großer Versammlung
 der Bürger entgegen gegangen / daß das ientoe / was
 von ihm erwähnt wird / als ob des ganzen Welsch-
 landes Schulters ihn nacher Rom getragen hät-
 ten / durch das Werck selbst übertroffen ward. Plur.
 vita Cicer.

2. 534. Nach Gemonis Leitern) Die Gemoner
 Leitern war ein Ort zu Rom / auff dem Berge A-
 ventin / durch welchen die Verurtheilte mit einem
 krummen Hacken geschleiffet / und hin gemergelt
 wurden. Marlian. in Topogr. antiqu. Rom. l. 5 c. 4.

Abſter aber wolch dardurch ein ſchwerer hart Ge-
ſängniß verſtanden.

V. 1535. Im Tullian) Dieſes war gleichfalls ein Ab-
ſcheulich Geſängniß zu Rom; wor von weitläufft-
ger zu ſehen ö. 7m Marl. l. 3. Topogr. ant. Rom. c. 15.

V. 1536. Nach Seriph) Dieſes war eine von den
Eporader Inſeln im Egeliſchen Meer; dahin / wie
auch in die Enclader Inſeln und nach Charen / die
Uebeltäter vor Zeiten ins Elend verſchickt wurden;
Daher ſagt Juvenal Sat. 6. Cui vix in cyclada mitti
Contigit, & parvâ tandem caruisse Seripho.

V. 1537. Dieſer Xuthus) Der Juvenal. Sat. 10. nen-
net die Jugend-Jahre modidi infantiam naſi.

V. 1538. Woher hat er ſein Ambt) Judici enim in-
competenti imune non paretur. l. ult. ff. de Ju-
riſd. l. 1. ff. de off. præſ. l. 1. & 2. de off. proconſ. l.
ult. ff. de Off. præſ. urb. l. aſertiffimi. C. de judic. l.
1. C. ſi â non comp jud Jul. Clar. lib. 5. Sentent. 5.
ult. qn. 3. n. 3. & qu. 12 n. 4.

V. 1539. Ein Thummer und ein Kind) Furioſus ju-
dex elle nequit. l. cum prætor. ff. de judic. Infantes
vero non multû ſâ furioſis diſtant. l. 1. ff. de adm. &
peric. tur. l. 5 ff. rem pupill. ſalv. for. l. 18. C. de jur.
delib. Zanger. de except. p. 2. c. 4. n. 37.

V. 1540. Solch gelbe. Schnabel) Siquidem ante
vicesimum quintum annum minores ad munera
non admittuntur. l. 8. in pr. ff. de munerib. & ho-
norib.

p. 1542. Fast dem Pompil dort gleich) Der Pom-
pilus/als er als ein Legat und Abge-sandter von den
Römern war zu dem Artiecho geschickt worden /
da umhirkelte er den Kreis/ in welchem der Antio-
chus stand / mit einer Ruthen / sprekende: Sage
mir / was ich den Römern für Antwort bringen sol/
che du aus diesem Eucler so verstell. Dieses brachte
er mit solchen ansehnlichen Gebärden vor / daß man
hätte meinen sollen / es hette es nicht ein Legat ge-
redet/sondern es were der ganz Römische Rath/so er
für Augen gesteller gewesen. Luther in præfat. ad
c. 11. Daniel. it. Val. Max. l. 6. c. 4. Liv. l. 5. decad. 7.
Justin. l. 34. Salm in Panciroll. l. 1. rer. deperd. tit.
de Legat.

p. 1552. Und trägt mir Vollmacht auff) Delega-
to judici plenissima juri-dictio data censetur.
Gail. l. 1. Observ. 35. Mynsing. cent. 4. observ. 93. &
cent. 6. observ. 99. Imo & cognitio causæ re-
rum criminalium. Gail. l. 1. Obs. 97. n. 14 Jul. Clar.
lib. 1. Sent. 5. final. qu. 40.

p. 1554. War Salomon) vid. 1. Reg. 3. v. 7.

p. 1555. Die Weisheit bindet sich) Non ætate ve-
rum ingenio adipiscitur sapientia. Plaut. in Tri-
num. a. 2. f. 2. Tiraquell. 11. de jur. primogen. qu. 3.
n. 130. Cani puerorum in animis nascuntur, non
in capite; & sæpè delirant viri senes. Nicod.
Frischlin. in Susann. a. 2. f. 2. & Persius Satyr. 4.
Scilicet ingenium & rerum prudentia velox
ante pilos venit.

Ist gleich ein Götters Sinn an Jahren jung und jort/
Dennoch wechselt sein Verstand viel eher als der Dartsch.

v. 1557. Ward nicht dort Celsus) Paulus J Ctus
Cellum adolescentem vocat. l. 91. §. 3. ff. de V. O.

v. 1559. Auch Diomedes) Von welchem Nestor 14
sagen pflag: Daß gleich wie er/unter allen Achiver-
Königen/an Jahren der Jüngste were / also were er
am Rath der Elteste und Verständigste. Tiraquell.
in præfation. ad tractat. de jur. primogen. n. 100.

v. 1562. Das minderjährige) Wie zu sehen ist ex l.
57. ff. de re judic.

v. 1565. War Demophil nicht) Von ihm sagt Pli-
narus/er sey unter den Knaben ein Jüngling / und
im Rathschlagen alt gewesen. Pythior. Od. 4. Tira-
quell. loc. cit.

v. 1567. Des Eneas Erbe) Dann also schreibet Vir-
gil. von dem Iubo Eneas Sohn. l. 9. An.

Ante annos animumq; gerens, curamq; virilem.
Der unverzagte Muth/ und Mannlich kluge Fleiß
Steng seinen Jahren vor / er war ein junger Greiß.

v. 1570. Das die Callirhoë) Hier von meldet Ovid.
9. Metam. fab. 10.

Tum demum magno petit hoc Acheloia supplex
Ab Jove Callirhoë. natis invantibus annos
Addat, nevē necem sinat esse ultoris inultam
Juppiter his motus privignæ dona nurusq;
Præcipiet, facietq; viros impubibus annis.

v. 1573. Ein Götter gleicher Sinn) Dann so schreib-
et Ov. von des Kayfers Tiberii Jugend lib. 1. de
art. am.

Parcito

Parcite natales timidi numerare deorum,
Cæsaribus virtus contigit ante diem.
Ingenium cœleste suis velocius annis

Surgit, & ignava fert mala damna moræ,
Jah/ab/der Götter Zeit in schwache Zahl zu bringen:

Nach vor den Jahren hatt, ein Keyser Müths genug,
was himlisch ist gekunt. pflegt sich empohr zu schwingen/
Eh' als die Zeit der Sonnt. und l. het kein Verzug.

v. 1576. Der ist ein Polypor/ Dieser war se alher/ daß
er auch die Meers Wellen/ wie wolgang vergehens/
zu zehlen understund. Hadr. jun cent. 6. prov. 85.

v. 1577. Als der Tyrinther/ Den alte schreibet Ov
von dem Hercule in angeseherem Orte.

Parvus erat, manibusq; suis Tyrinthus angues
pressit, & in cunis jam Jove dignus erat.

v. 1585. Das sieht man am Perillen/ Hier von ist
albereit droben/ bey m. 1118. erwehnet worden.

v. 1593. Hier auff nun fange er an/ Wie im Inquisi-
tions-Process zu verfahren und die Artikel abzu-
fassen seyn/ solches weist Carptz. in pract. crim.
part. 3. qu. 107. n. 69. & qu. 113. n. 13. Jul. clar lib. 5.
Sentent. §. ult. qu. 45. n. 11.

v. 1605. Ob Zeuge sich nicht selbst/ Nam actor &
testis quis simul esse non potest. Speculat. de test.
§. 1. n. 21. Carptz. p. 1. Const. 16. def. 59 n. 1.

v. 1607. Ob er nicht selbst/ Is qui seipsum ad testifi-
candum obtulit, nunquam est idoneus testis, sed
semper pro suspecto habetur. arg. l. quæ omnia. §.
sed et si ff. de procurat. auth. rogati. C. de testib.

v. 1009. **Ob er dann eigentlich**) *Adulterium enim difficillima est probationis.* Dec. conf. 377. n. 11. Menoch. de arbitrar. jud. q. 121. lib. 2. cent. 2. cap. 116. n. 11.

v. 1636 **Bald leu anet er sie all**) *Testis de veritate assertionis suæ dubitanti non est habenda fides.* Specul. tit. de test. §. 1. n. 41.

v. 1657. **Dasi er im Xeden hincket**) *Testis sibi variis & contrariis in aliquâ parte, in totum contrarius reputatur, & nil probat.* l. qui falsa ff. de testib. c. licet causam extr. de probat.

v. 1677. **Wie sener Battus dort**) *Diesen führet Or. l. 2. Metam. fab. 11. also redend ein: Sub illis montibus, inquit, erint, & erant sub montibus illis. Welchem auch Mercurius an selbigem Orte eben also spöttischer Weise antwortet: Me mihi, perfide, prodis? Me mihi prodis? Dadurch die Battologia (wie sie der Griechen nennet) artig für Augen gestellt und ausgedrucket wird: Welches der Autor im Deutschen nach zu thun hat versuchen wollen.*

v. 1690. **Traff auch im minsten nicht**) *Testes sibi contrarii invicem fidem derogant & non probant.* l. ubi repugnantia. ff. de R. J. l. scriptura C. de fid. Instr. Modest. Pastor. vol. 1. conf. 14. vol. 2. conf. 21. 22.

v. 1691. **Er irret an der Zeit**) *Testes de tempore. loco & personis discrepantes, non valent.* Br. in l. ce'las ff. de usucap. 5d fin.

v. 1701. **Doch sind die Sternen Zeugen**) *Sic juveni.*
Sat,

sat. 8. Möchte quidem, sed luna videt, sed sidera te-
stes intendunt oculos,

v. 1711. Und was ihr etwan mehr) In uno falsum
dicens, de falso suspectus est in tota causa. l. 1. §.
fin. C. ad l. Cornel. de fals. l. nullum. C. de testib.

v. 1712. Das alles redet hier) Testis depositio in-
certa, obscura & imperfecta, nil probat. l. inter si-
pul. §. 2 ff. de V. O.

v. 1717. Ihm wird der Hencker fürgestellt) Testis
enim de mendacio convictus, item qui vacillave-
rit, torqueri potest. Zanger, tr. de quest. seu tor-
tur. reor. c. 1. n. 17.

v. 1734. Wie als Flaminius) T. Quintius Fla-
minius, als er den Macedonischen König Philippum
überwunden hatte / und ganz Griechenland zu sei-
nem herrlichen Schauspiel des Triumphs herzu ge-
lauffen kam / hatt durch den Herold diese Worte an-
rufen lassen. Der Rath und das ganze Volk: so e-
wold, nebenst dem Feldherren Quintio Flaminio,
gebieten und begehren hiermit / daß alle Griechische
Söldner / so der König Philippus ihnen Dienst und
Zinsbar gemacht hat, von nun an ganz frei und ohne
Beschwerden seyn sollen. Dies, als es das Volk
angehöret, ist es vor grossen Freuden bestürzet, gleich-
sam verstummet: Auf anderweite Wiederholung
des Herolds aber / haben sie die zum ersten mal
Freuden-Beschreyen erfüllt / daß nach gewissem Nach-
richt / die über solchen Flügelschlag / aus
Zurück

Zurche betaubet/ auff die Erden hinab gefallen sind
Val. Max. l. 4. c. 8. Plut. in vit. Quint. Flamin.

9. 1738. Die Freundschaft/ Hieron. klagt Ov. l. 2. de
Pont. l. 3.

*Illud amicitiae quondam venerabile nomen
Prostat, & in quaestu pro meretrice sedet &c.*

Was daselbst/ bald im Anfang/ saget er:

Turpe quidem dictu, sed si modo vera fatemur,

Vulgus amicitias utilitate probat.

Es ist zwar Schand / Jedoch kan man die warheit sagen:

Der Pöbel ist nur Freund / wenn er kan Ruh weg tragen.

9. 1759. Es sey die Rache/ Sic. Juvenal. Sat. 13.

Est vindicta bonum vitâ jucundius ipsâ.

Die Rach' ist solch ein Gut/ das da zu jeder Zeit

Viel süß- und lieber/ als selbst das Leben ist.

9. 1761. Sejanus &c.) Dieses des Eyn Sejan. Examp-

pel/ als ein Beyspiel des unbeständigen und wandel-

baren Glücks/ in dem derselbe Anfangs bey dem Kay-

ser Tiberio im höchsten Ansehen war/ aber zu letzt auf

Befehl des Kayser/ bey dem er heftig angegossen

worden/ endlich seyn Leben einbüßen mußte / auch

hierüber von dem Pöbel/ welcher ihn doch vorhin aus

Zurche als einen Gott geehret hatte / verspottet und

verlachtet ward auch die ihm zu Ehren auffgerichte-

te Sculen und Bilder / schendlich abgerissen / und

mit Feuer verbrennet wurden: besche nach der zenge

beym Juvenal. Sat. 10. aus welchem es zum Theil an-

her ins Deutsche übersezt worden. De Proverb. E-

quum habet Sejanum vid. Erasmi. in adag. & Sal-

muth. in Panciroll. l. 1. tit. de equis,

9. 1765.

v. 1761. Das goldne Bild) sic juvenal. ib. descen-
dunt statuae restemq; sequuntur &c. & paulo post:
Jam stridunt ignes, jam foliibus, atq; caminis
ardet adoratum populo caput, & crepat ingens
Sejanus.

v. 1770. Wie zerret er das Maul) Juvenal.

Quæ labra? quis illi

Vultus erat? nunquam, si quid mihi credis, amavi,
hunc hominem.

v. 1773. Der Pöbel ehret das Glück) Juv. sed quid
carba tremens? sequitur fortunam, ut semper, o-
dit & Damnatos.

v. 1774. O hette Nortia) Juven.

Idem populus, si Norcia Tusco
Favisset, si oppressa foret secunda senectus
Principis, hac ipsa Sejanum diceret hora
Augustum.

Nortia oder Nutsclais ist die Göttin des Glückes / wie
sie also bey angeführtem Juvenal. genennet wird:
So wird auch Sejanus darumb ein Zuficer ge-
nant / weil er aus Zuficiens einer Landschaft in Ita-
lien gebürtig gewesen.

v. 1791. Drum dieses zu verhüten) Juven.

Curamus præcipientes,
Dum jacet in ripa calcemus Cæsaris hostem &c.

v. 1786. Ob gleich die Weiber) Vindicta nemo ma-
gis gaudet quam femina &c. Juvenal. satyr. 13.

v. 1797. Ein schlechtes Lob) Juv. it. Quippe minuti
semper, & infirmi est animi, exiguique voluptas
Ultio.

v. 1789.

- v. 1789. **Kein Thales/kein Chrypsipp**) Iuvenal. lib.
 Chrysippus non dicet idem, nec mit: Thaletis
 Ingenium dulcique senex vicinus Hymetto,
 Qui partem acceptæ leuæ inter vincla cicutæ
 Accusatori nollet dare. Da dann Iuvenalis durch
 den alten Nachbar des Hymetten / den weisen So-
 crates verstehet.
- v. 1798. **Am Ebal**) Von diesem Berge liß das V. Buch
 Moses c. 11. v. 29. it. c. 27. v. 13.
- v. 1813. **Wie die Mirsam**) Exod. 15. v. 20.
- v. 1851. **Vnd Choner**) Das ist/der Königl Pharaos/
 den also sol der damalige Egyptische König eigent-
 lich geheissen haben.
- v. 1893. **Zu Thebe wirstu auch**) Hier von besiehe dro-
 ben/ben dem v. 96.
- v. 1897. **Dis ist kein Helden That**) Sic Martial.
 Li. epigr.
 Rebus in angustis facile est contemnere vitam
 fortiter ille facit, qui miser esse potest.



